Nr. 107. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 9. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses

wird im „Preußischen Staatsanzeiger" durch folgende Verordnung verkündet:

Verordnung,

betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten und der Vertagung des Herrenhauses.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., verordnen aufgrund der Artikel 51 und 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag des Staatsministeriums, was folgt:

§ 1.

Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst.

§ 2.

Das Herrenhaus wird hierdurch vertagt.

§ 3.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Wiesbaden den 7. Mai 1913.

Wilhelm R.

v. Bethmann Hollweg. v. Tirpitz. Delbrück.
Beseler. v. Breitenbach. Sydow.
v. Trott zu Solz. v. Heeringen.
Freiherr v. Schorlemer. v. Dallwitz. Lentze.

Danach hat die Regierung auf die Erledigung des Ausgrabungsgesetzes verzichtet, das bekanntlich vom Herrenhaus abgeändert wurde, und darum an das Abgeordnetenhaus hätte zurückgelangen müssen. Das alte Abgeordnetenhaus wird also keine Sitzung mehr abhalten. Die Auflösung ist notwendig, weil das Mandat des im Jahre 1908 gewählten Parlaments noch bis zum 25. Juni einschließlich läuft. Da die Wahlen zum neuen Abgeordnetenhaus bereits am 16. Mai resp. 3. Juni stattfinden, würden sonst zwei zweite Kammern nebeneinander bestehen. Nach der Auflösung muß verfassungsgemäß die Kammer innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen versammelt werden.

Eine Sparsamkeitspredigt

bringt die „Kölnische Volkszeitung", unter dem Hinweis auf die einfachen Sitten im österreichischen Offizierkorps:

Was soll denn alles Predigen von altpreußischem Geist und von soldatischer Einfachheit, wenn der Militärfiskus fortfährt, durch Errichtung von immer pompöseren Kasinos künstlich das Bedürfnis zur Repräsentation und Luxus in das Offizierkorps hineinzutragen, und wenn nicht die Heeresverwaltung sich ernstlich bemüht, die Bekleidungsvorschriften so zu vereinfachen, daß das Uniformkonto nicht mehr die unnatürliche hohe Rolle im Budget des Offiziers ausmacht? Freilich, auch darin muß man dem vorstehenden Urteil beipflichten, daß es den Hang zum Luxus nicht als Besonderheit des Offizierkorps, sondern als eine allgemeine Entartungserscheinung unseres Volkstums angesehen wissen will. Wir leben in der Tat in einer Zeit öder Verflachung; wohin man sieht, ein Aufgehen in materiellen Genüssen, ein Leben über die Verhältnisse hinaus, ein lächerlicher Aufwand in der Kleidung und damit Hand in Hand eine Verkümmerung des Familiensinns, eine Verarmung des Gemütslebens und eine in die Augen fallende Abnahme des Anstandsgefühls oder der Sittlichkeit. Alle Stände sind mehr oder weniger von dieser Zeitkrankheit angeseucht, nicht nur eine dünne Oberschicht, sondern — und das ist das Allerbedenklichste — das Übel hat sich schon bis tief in die einfacheren Volkskreise verbreitet und bedroht ernstlich diesen natürlichen Quellborn der Volkskraft. Hannibal ante portas! Im Zeichen der Wehrvorlage sei daran erinnert, daß es die Milliarden für äußere Rüstungsmittel allein nicht tun; gefährlicher als äußere Feinde ist ein schleichendes Übel im Mark des Volkes. Das sollten sich alle verantwortlichen Stellen recht eindringlich zum Bewußtsein bringen und das Ihrige tun, um dem Unheil nach Kräften zu steuern. Man mache einmal entschlossen ein Ende mit der Aera des Festefeierns und der Denkmalsenthüllungen, man erspare dem Lande die alljährlich durch Repräsentation verwendeten Riesensummen, man beschränke sich vor allem in den Aufwendungen für öffentliche Bauten, zumal für Dienstwohnungen. Glaube man nur nicht, daß das deutsche Volk für einfache Größe unempfänglich sei; die schlichte Gestalt des alten Kaiser Wilhelm an dem historischen Eckfenster seines einfachen Palais unter den Linden ist eine wahrhaft volkstümliche geworden.

Politische Tagesschau.

Der Dank des Kronprinzen.

Das kronprinzliche Hofmarschallamt veröffentlicht folgende Danksagung im Namen des Kronprinzen: „Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen sind zu Seinem 31. Geburtstage aus allen Teilen der Bevölkerung des Deutschen Reiches und darüber hinaus wieder so außerordentlich zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es Höchstdemselben unmöglich ist, jeden einzelnen zu beantworten. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit lassen daher durch das Hofmarschallamt allen denen, die Seiner so freundlich gedachten, auf diesem Wege für die erwiesene Aufmerksamkeit bestens danken." — Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist aus Danzig folgendes Telegramm zugegangen: „Dem Hause der Abgeordneten danke ich bestens für die freundlichen Glückwünsche. Wilhelm, Kronprinz."

Die Teilnahme des Zaren an der Hochzeitsfeier in Berlin

ist nach Meldung aus Petersburg am Montag endgiltig beschlossen worden. Die Fahrt erfolgt auf dem Landwege. Wenn der Hofminister Graf Fredericks, der augenblicklich in Paris weilt, den Zaren nicht begleiten sollte, ist der Hofmarschall Graf von Benckendorff zum Begleiter ausersehen. Wenn der Besuch auch keinen politischen Charakter tragen soll, so nimmt man doch an, daß der Minister des Äußern Ssasonow den Zaren begleiten wird. Man betrachtet die Zusage als einen weiteren Beweis für die gebesserten Beziehungen zu Österreich, da der Zar hier mit dem Erzherzog Franz Ferdinand zusammentreffen wird.

Aus dem elsaß-lothringischen Landtage.

Die erste Kammer hat am Mittwoch den Entwurf des Besoldungsgesetzes nach den Beschlüssen der Finanzkommission angenommen. Nur für die obersten Richter des Landes, für Oberregierungsräte, Oberforstmeister und die Direktoren des Oberversicherungsamtes wurde eine neue Klasse gebildet entgegen dem Vorschlag der Kommission und gegenüber der ausdrücklichen Erklärung der Regierung, daß sie gegen die Heraushebung dieser Beamten sei.

Die zweite elsaß-lothringische Kammer hat am Montag einstimmig und debattelos einen Antrag angenommen, die elsaß-lothringischen Bundesratsbevollmächtigten sollten gegen einen etwaigen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich und für eine Verständigung mit Frankreich eintreten, worin die sicherste Gewähr für den Frieden bestehe.

In der italienischen Kammer

fand am Dienstag vor stark besetztem Hause und dicht gefüllten Tribünen die Debatte über den Bericht der Untersuchungskommission betreffend den Bau des Justizpalastes statt. Das Wort nahmen die von der Kommission getadelten Abgeordneten Riccardo, Luzatto, Pozzi und Abignente, welche die gegen sie vorgebrachten Anschuldigungen ausführlich widerlegten. Pozzi und Abignente wurden mit Beifall ausgezeichnet und von ihren Kollegen beglückwünscht.

Die statistische Kommission des Internationalen Instituts für Landwirtschaft,

welches in Rom . . hat den von dem deutschen Delegierten Müller vorgelegten Bericht über die landwirtschaftliche Statistik geprüft. Die Kommission forderte die Regierungen auf, alle nur möglichen Anstrengungen zu machen, dem Institut den statistischen Dienst zu erleichtern. Sie sprach den Wunsch aus, daß jedem Lande für jedes Produkt die weiter anzunehmenden Verbesserungen mitgeteilt würden, und ferner, daß das internationale, von dem Institut herausgegebene statistische Jahrbuch noch umfangreicher und vollständiger gestaltet werde. Am Schluß der Sitzung zollte die Kommission Müller lebhaften Beifall.

Eine französische Flottenmaßnahme.

Offiziös wird gemeldet, daß der Marineminister die Torpedobootsflottille von Lorient nach Dünkirchen und die Unterseeboote von Rochefort nach Cherbourg verlegen werde. Diese Maßnahme wird teils mit dem Mangel an erforderlichen Mannschaften, teils mit der Notwendigkeit begründet, alle verfügbaren Fahrzeuge für die Sperrung des Ärmelkanals zu verwenden.

Kriselt es in Frankreich?

Über das Kabinett Barthou, das ohnehin nicht allzuviel Lebenskraft besitzt, zieht sich ein parlamentarisches Ungewitter zusammen. Die Kammergruppe der geeinigten Sozialisten hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher die von der Regierung geplante Zurückhaltung der Jahresklasse 1910 als ungesetzlich und als eine Verletzung der Gerechtsame der Kammer erklärt und beschlossen wurde, einen Einspruch gegen diese Maßnahmen zu erheben. — Die „Humanité" veröffentlicht den von der Kammergruppe der geeinigten Sozialisten beschlossenen Aufruf gegen die Zurückbehaltung der Jahresklasse 1910. In dem Aufrufe heißt es: Das Gesetz gestattet dem Ministerpräsidenten nicht, sechs Monate vorher ein drittes Dienstjahr anzuordnen unter Berufung auf die durch die neuen deutschen Rüstungen verursachten dauernden Notwendigkeiten. Diese Frage kann nur durch ein Gesetz geregelt werden. Die willkürlich und ungesetzlich zurückbehaltenen Soldaten müssen das Recht haben, gegen diesen Mißbrauch der Gewalt beim Staatsrat Beschwerde zu erheben. Diese Übereilung, diese Brutalität, dieses Staatsstreichdekret, durch das 200 000 Soldaten ungesetzlich in den Kasernen zurückgehalten werden sollen, kann nur die Wirkung haben, die Bewilligung der deutschen Militärvorlagen zu beschleunigen und dem französischen Militarismus neue Vorwände zu liefern. — Der Heeresausschuß der Kammer setzte am Mittwoch die Beratung über den Gesetzentwurf über die dreijährige Dienstzeit fort und faßte nach eingehenden Darlegungen des Deputierten Jaurès und des stellvertretenden Generalstabschefs General Legrand den grundsätzlichen Beschluß, daß im Hinblick auf die erwarteten Mannschaftsüberschüsse in jedem Kontingent eine Anzahl Leute vorzeitig beurlaubt und entlassen werden können.

Die deutsch-französische „Verständigungskonferenz" in Bern.

Jaurès und 25 Mitglieder der geeinigten sozialistischen Partei Frankreichs werden Freitag nach Bern reisen, um am Sonnabend an einer vorbereitenden Sitzung teilzunehmen, die von den Führern der geeinigten Sozialisten Frankreichs und der deutschen Sozialdemokratie im Hinblick auf eine internationale Konferenz veranstaltet wird. Mehrere Abgeordnete von anderen Parteien der französischen Linken werden ebenfalls der Konferenz einzeln beiwohnen.

Der König von England besucht Frankreich in diesem Jahre nicht.

Das „Reutersche Bureau" erfährt von amtlicher Stelle, daß das in der französischen Presse verbreitete Gerücht, der König und die Königin würden wahrscheinlich in diesem Herbst Paris besuchen, völlig unbegründet ist. König Georg wird im Herbst den englischen Manövern beiwohnen und hat, abgesehen von der Reise nach Berlin zur Teilnahme an der Hochzeitsfeier am 24. Mai, nicht die Absicht, den Kontinent in diesem Jahre zu besuchen. Der König wird den Besuch des Präsidenten Poincaré im Jahre 1914 erwidern. Der Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt.

Ablehnung der englischen Frauenwahlrechtsbill.

Das Unterhaus hat am Dienstag die Frauenwahlrechtsbill mit 266 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Das war nach den letzten über alles Maß hinausgehenden Ausschreitungen der Suffragettes nicht anders zu erwarten.

Das internationale Kolonialinstitut

begann am Dienstag seine diesjährige Session in London. Lord Reay hatte den Vorsitz. Kolonialstaatssekretär Harcourt hielt die Begrüßungsansprache. Abends gab die Regierung ein Bankett für die Mitglieder des Instituts. In der Dienstagssitzung wurde die Frage der Kolonialanleihen behandelt. Das Referat hatte der frühere holländische Kolonialminister Brack. Er vertrat den Standpunkt, daß jeder Kolonie die zivilrechtliche Rechtsfähigkeit verliehen werden sollte und sprach sich dagegen aus, daß das Mutterland eine Garantie für Kolonialanleihen übernehme. Wohl aber sei jedesmal die Anleihe durch die heimische Regierung zu genehmigen. In der Diskussion erklärte der frühere Staatssekretär Dernburg, daß eine allgemeine Regel nicht aufgestellt werden könne und entwickelte die Grundsätze des deutschen Kolonialanleihesystems. Geheimrat Prof. Dr. Köbner-Berlin betonte, daß wichtiger als alle juristischen Konstruktionen eine wirkliche Bereitwilligkeit des heimischen Geldmarktes für Kolonialanleihen sei. Beispielsweise habe der Londoner Markt, ohne daß das Mutterland eine Garantie geleistet hätte, für Kanada, die australischen Kolonien und Neu-Seeland mehr als 6½ Milliarden Anleihen aufgenommen und zwar ausnahmslos zu einem Zinsfuß von 3 bis 4 Prozent, während der ortsübliche Zinsfuß oft doppelt so hoch sei. In dieser Richtung müsse jede vorwärtsstrebende kolonisierende Nation sich ökonomisch betätigen. In der Debatte sprachen u. a. Professor Rathgen-Hamburg, der frühere portugiesische Minister Graf Penha-Garcia, der französische Kolonialpolitiker Chailley und Sir Hubert Jornigham. — Am Mittwoch fand im Mansion-House zu Ehren des Kolonial-Instituts ein Empfang statt, bei dem der frühere Staatssekretär Dernburg auf eine Ansprache des Lordmayors antwortete.

Die Unruhen in Portugal.

Die Zeitung „O Mundo" schreibt: Royalistische Verschwörer sammeln sich in der Provinz Galicien, aber sie denken nicht an einen neuen Einfall. Die Regierung kennt ihre Pläne und ist durchaus nicht beunruhigt.

Die russische Reichsduma

hat nach den Osterferien die Arbeiten wieder aufgenommen. Es gelangte ein Antrag der Kadetten und Sozialdemokraten, Frauen als Fabrikinspektorinnen anzustellen, zur Besprechung. Trotz des Widerspruchs des Regierungsvertreters entschied sich die Duma mit 77 gegen 64 Stimmen dahin, daß die Ausarbeitung einer entsprechenden Gesetzvorlage wünschenswert sei, und überwies die Frage einer Kommission.

Die serbische Skupschtina

hat am Mittwoch mit 72 gegen 24 Stimmen in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über den Bau der neuen Eisenbahnlinien angenommen.

Über den Selbstmord des Königsmörders Schinas

wird aus Saloniki noch gemeldet: Schinas war von Gendarmen in das Bureau des Untersuchungsrichters gebracht worden, wo man ihm die Fesseln abnahm. Kurz nachdem die Gendarmen und einer der beiden Gerichtsdiener, denen seine Überwachung anvertraut war, das Zimmer verlassen hatten, benutzte er einen

Augenblick, in dem der zweite Gerichtsdiener sich von ihm abwandte, um sich aus dem Fenster zu stürzen. Er war sofort tot.

Beschwerden der Armenier.

Nachrichten des armenischen Patriarchats zufolge sollen drei Armenier im Sandschak Musch von Kurden ermordet und ein armenisches Dorf geplündert worden sein. Von armenischer Seite werden fortgesetzt Tabellen über die Missetaten der Kurden veröffentlicht. Ein im Laufe der Sitzung der armenischen Nationalversammlung am Montag verlesener Bericht stellt die Lage in Adana als derart bedrohlich hin, daß sogar Massakres zu befürchten seien.

Zwangsaushebung in Mexiko.

Präsident Huerta hat Befehl gegeben, vom 1. Juni an in den Distrikten, wo die freiwilligen Gestellungen nicht genügen, alle Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren in die Militärlisten einzuschreiben. Ausgenommen sind nur Familienhäupter und Familienstützen. Die Dienstzeit soll drei Jahre in der Linie und drei Jahre in der Reserve betragen.

Die Parlamentssession in Argentinien

ist durch eine Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, welche darauf hinweist, daß Argentinien sich vollen Friedens erfreue, daß die Rente einen höheren Kursstand erreicht habe, als jemals, daß der Handel aufblühe und die Einwanderungsziffer des Jahres 1912 die Ziffern früherer Jahre übertroffen habe, daß Gold ins Land komme, und daß die auswärtigen Beziehungen vorzügliche seien. Sie zeigt die zufriedenstellenden Ergebnisse der Wahlreform, welche den Sieg der radikalen Partei gesichert habe, und erklärt Beunruhigungen über Erfolge der argentinischen Sozialisten für unnötig, da diese nicht revolutionär gesinnt seien. Die Regierung werde weiter strenge Unparteilichkeit bewahren und keine Partei unterstützen. Argentinien werde mit dem Bürgerrecht für Fremde nicht verschwenderisch umgehen, aber jeden guten Bürger aufnehmen, wenn auch die einheimische Bevölkerung niemals in die Minderheit gedrängt werden dürfe. Die Staatseinnahmen hätten 405 237 000 Papierpesos, die Ausgaben 402 838 000 betragen. Die Staatseinnahmen während des ersten Vierteljahres 1913 hätten diejenigen des gleichen Zeitraumes 1912 um 16 Millionen überstiegen. Der Ackerbau schreite fort; die Ackerbauflächen hätten um eine Million Hektar zugenommen, die Ernte 1912 13 Millionen Tonnen betragen. 1820 km Eisenbahnen seien erbaut worden; das ganze Netz zähle jetzt 32 624 km; ferner seien 1730 km Telegraphenlinien neu erbaut.

Aus Kanada

meldet die „Times": Am Dienstag fand in Ottawa eine Parteiversammlung der liberalen Abgeordneten und Senatoren statt. Es wurde beschlossen, den Widerstand gegen die Flottenvorlage der Regierung rücksichtslos fortzusetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai 1913

— Zu der gestrigen Abendtafel im königlichen Schlosse in Wiesbaden waren Oberpräsident Hengstenberg und Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer geladen. Nach dem Theater sah der Kaiser noch die Intendanten v. Mutzbecher und Graf v. Bylandt-Rheydt bei sich. — Auf der heutigen Automobilfahrt nach Frankfurt hielt der Kaiser in Höchst am Main und besichtigte dort, geführt von dem Oberbürgermeister und dem Landrat, das neu hergestellte Rathaus.

— Die Festvorstellungen in Wiesbaden brachten am zweiten Abend eine Neueinstudierung von Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher". In dem vortrefflichen Zusammenspiel ragten hervor Herr Legal in der Titelrolle, Herr Clewing-Berlin als Flemming und Herr Vallentin-Berlin als Regierungsschulrat. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen in der Hofloge mit Hochrufen empfangen. In der Pause zog der Kaiser den Dichter Otto Ernst ins Gespräch.

— Das zum Regierungsjubiläum des Kaisers geplante große Reiterfest im Berliner Stadion wird unterbleiben, weil der Kaiser, auf dessen Teilnahme gerechnet war, den Gedanken eines prunkvollen Festes abgelehnt hat. Der Kaiser hat durch die Erwägung bestimmen lassen, daß in diesem Jahre, das dem deutschen Volke große Opfer auferlegt, kostspielige Feste nicht am Platze seien, und er hat dies mit Entschiedenheit ausgesprochen. Der Kaiser wünscht, daß das Fest im Stadion einen volkstümlichen Charakter haben soll, und er wird dort nur eine Huldigung der Turner und der Jugend entgegennehmen.

— Die sozialdemokratische Versicherungsgründung „Volksversicherung" ist am Dienstag vom kaiserlichen Aufsichtsrat für Privatversicherungen genehmigt worden. Alle gegen die Versicherung geltend gemachten Bedenken wurden für unbegründet erklärt.

Koblenz, 5. Mai. Auf der am 29. Mai hier zusammentretenden Tagung des Verbandes deutscher Beamtenvereine wird außer dem Plane einer allgemeinen staatlichen Krankenkasse für die Beamten ein Antrag betreffend Aufhebung der Wohnsitzbeschränkung für Beamte und der Plan eines Beamtenerholungsheimes im Taunus zur Erörterung stehen.

Karlsruhe, 7. Mai. Der Prinzregent und Prinzessin Ludwig von Bayern sind heute Nachmittag 2 Uhr 15 Minuten nach Edenkoben abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe der Großherzog und die Großherzogin sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden eingefunden.

Heer und Flotte.

Das neueste Armeeverordnungsblatt veröffentlicht unter den Formationsveränderungen usw. aus Anlaß des Reichshaushaltsetats 1913 u. a. folgende Neuerrichtungen mit Giltigkeit ab 1. April 1913: Eine Inspektion der Eisenbahntruppen, Standort Berlin, mit einem Inspekteur der Eisenbahntruppen (Divisionskommandeur); einen Eisenbahnbrigadestab für eine zweite Eisenbahnbrigade, Standort Hanau, mit einem Brigadekommandeur, ein Artilleriedepot in Altona unter Wegfall des Artillerienebendepots in Stade, eine Geschoßfabrik in Spandau; ab 1. Juli 1913: ein Remontedepot auf dem Vorwerk Wendehnen im Kreise Rastenburg; ab 1. Oktober 1913: 80 Maschinengewehrkompagnien, ein Kavallerieregiment Jäger zu Pferde Nr. 7, Standort Trier, eine Offizierreitschule in Soltau, zehn Scheinwerferzüge, ein Eisenbahnbataillon, Standort Berlin, eine Funkerschule, die mit der vom Telegraphenbataillon Nr. 1 übertretenden Stammabteilung der Kavallerietelegraphenschule zu einer Kriegstelegraphenschule, Standort Spandau, vereinigt wird. Der Etat an Offizieren erhöht sich bei den höheren Truppenbefehlshabern um einen Armeeinspekteur für eine bestehende Armeeinspektion außer dem oben aufgezählten Inspekteur der Eisenbahntruppen und dem Kommandeur der zweiten Eisenbahnbrigade.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 4. Mai. (Die Leiche eines jungen Mannes) wurde gestern im Kanal in der Nähe der vierten Schleuse aufgefischt. In ihr ist der Monteur Sachs von der Bromberger Maschinenbauanstalt in Prinzenthal erkannt. Seit Montag Nacht (28 April) wurde er vermißt. Sein Gesicht wies Wunden auf; ob er diese noch lebend erhalten, soll erst festgestellt werden. Sachs ist in Culmsee beheimatet und soll ein sehr ordentlicher Mensch gewesen sein.

Die Königsberger Getreidediebe vor Gericht.

Am Dienstag begann vor der Königsberger Strafkammer der Strafprozeß gegen die Leute, die jahrelang betriebener Getreidediebstähle beschuldigt sind. Nicht weniger als 26 Verhaftungen wurden am 13. Dezember 1912 und an den folgenden Tagen unter den Angestellten zweier Königsberger Getreidefirmen und unter den Getreidemaklern vorgenommen. Die Faktoren der Königsberger Getreidegeschäfte haben Proben aus den verschiedenen, mit Saaten gefüllten Waggons zu besorgen. Statt kleiner Proben haben sie die Waggons um Zentner erleichtert, die sie zu ihrem Vorteil verwandten. Lange war die Polizei hinter den Dieben her; sie hatte aber nichts machen können. Da erfuhr die Kriminalpolizei eines Tages, daß auch Klee verkauft war, und zwar an die Firma Stegmann u. Krause auf dem Viehmarkt. Von zwei Königsberger Firmen waren in derselben Zeit größere Posten Klee und anderes Getreide gestohlen. Bei Stegmann u. Krause wurden Hafer, Roggen, Mohn, Klee, Timothee sowie Leinsaat in großen Mengen gefunden. Stegmann gab zu, dieses zum großen Teil von dem Gastwirt Buchholz und dem Getreidehändler Rubinstein gekauft zu haben. Stegmann und Krause wurden verhaftet, weil es von vornherein feststand, daß Klee von Maklerfaktoren niemals verkauft werden kann; denn sie haben keine Erlaubnis, Kleeproben zurückzubehalten, noch auf der Börse Reste zu sammeln. Bei Rubinstein wurden größere Mengen Klee, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hafer, Roggen und Leinsaat gefunden und darauf auch Buchholz und Rubinstein in Haft genommen, die dann eingestanden, das „Geschäft" seit Jahren betrieben zu haben. Als Haupttäter kommt der Faktor Riebensahm, der mit den Faktoren Churcher, Kleinort und Beckmann arbeitete, inbetracht. Riebensahm betrieb die Diebstähle im großen; zwei kleine Fuhrhalter waren täglich mit dem Abfahren des gestohlenen Getreides beschäftigt, das Stegmann teilweise weit unter der Hälfte des Börsenpreises kaufte. Faktor Naujokat hat ein ähnliches Geschäft betrieben, wenn auch nicht in so großem Umfange. Geliefert wurde das Getreide auch an den Trödler Gutzentat in der Borchertstraße. Einer der Verhafteten, der Faktor Kleinort, hat sich am 14. Dezember in dem Augenblick, als er mit einer Anzahl Untersuchungsgefangener auf den Gefängnishof zur Freistunde geführt werden sollte, durch den Lichtschacht gestürzt. Welches Interesse die Aufdeckung der Diebstähle bei den Einwohnern der Stadt wachgerufen hat, zeigt der große Andrang zur Verhandlung. Um jedoch einer Überfüllung des Zuschauerraumes vorzubeugen, waren Eintrittskarten nur in beschränkter Anzahl verausgabt worden. Es sind zwei Verhandlungstage in Aussicht genommen. Den Angeklagten stehen sieben Verteidiger zur Seite. Die Anklage ist durch Gerichtsassessor Meyer vertreten. — Die Verhandlung am Dienstag wurde durch die Vernehmung der Angeklagten in Anspruch genommen.

Vollversammlung der westpreuß. Handwerkskammer.

Danzig, 7. Mai.

Heute Vormittag fand in der westpreußischen Gewerbehalle die Vollversammlung der Handwerkskammer für Westpreußen statt. Nach dem Kaiserhoch begrüßte der Vorsitzer, Herr Baugewerksmeister Herzog, die Erschienenen und die Ehrengäste, den Regierungspräsidenten Foerster, Regierungsrat Dr. Dolle, Regierungsrat Meyer, Syndikus Dr. John, Dr. Niehus. An den Herrn Oberpräsidenten v. Jagow und den Herrn Regierungspräsidenten Dr. Schilling-Marienwerder wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Hierauf wurde der Geschäftsbericht erstattet, nach dem die Handwerker reichlich Arbeit hatten. Ausgeschieden sind aus der Kammer Klempnermeister Schultz-Thorn, Schlossermeister Fey-Danzig, Mühlenbesitzer Elsner-Prangschin und Maurermeister Reimer-Tiegenhof, welch letztere beide ihre Ämter niedergelegt haben. Das Hauptstreben des westpreußischen Handwerks ging im verflossenen Jahre nach einer weiteren Gesundung im Ausbietungswesen und Verdingungsverfahren. Leider lassen es noch manche Gewerbetreibende an der Mitarbeit fehlen, trotzdem die Regierung mit ihrem staatlichen Verdingungsamt ein dankenswertes Entgegenkommen gezeigt hat.

Als Kammermitglied wurde Herr Handschuhmachermeister Menzel-Thorn zugewählt. Weiter wählte man die Herren Illgner-Thorn und Tiede-Danzig als Vorstandsmitglieder, Herrn Herzog zum Vorsitzer des Verwaltungsrats der westpr. Gewerbehalle, die Herren Karow und Tiede-Danzig zu Beisitzern. Auf dem deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage in Halle, dem preußischen Kammertage in Berlin, dem ostdeutschen Handwerkskammertage in Breslau und dem Innungs- und Handwerkertage soll der Vorsitzer, Herr Herzog, die Kammer vertreten. Als hier zu behandelnde Fragen werden empfohlen:

Grundstücks-, Abschätzungs- und Belastungswesen. Abänderung des ersten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen. Prüfung von Fabriklehrlingen. Ausbildungs- und Verdingungswesen.

Der Haushaltsplan der Handwerkskammer für das nächste Jahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 57 000 Mark festgestellt. Eine Erhöhung der Beiträge war nicht erforderlich. Der Haushaltsplan der Gewerbehalle schließt in Einnahme und Ausgabe mit 27 200 Mark ab.

Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Errichtung von fünf besonderen Ämtern, die sich mit Aufgaben befassen sollen, die dem Handwerk zugute kommen. Die entsprechenden Entwürfe für die Geschäftsordnungen lagen vor. Die Verwaltung soll durch Ausschüsse geführt werden, deren Vorsitzer die Handwerkskammer wählt. Die Aufgaben sind in den Geschäftsordnungen näher dargelegt. Die Versammlung stimmte zu, daß in Danzig je ein Amt errichtet werde. Das Verdingungsamt wird errichtet zur Beschaffung sämtlicher das Handwerk angehenden öffentlichen Ausschreibungen nebst Unterlagen, zur Ermittelung des Selbstkostenpreises der bei vorstehend bezeichneten Ausschreibungen vorkommenden handwerksmäßigen Arbeiten, zur Beratung der für die Ausschreibung inbetracht kommenden Handwerker, indem die ermittelten Selbstkostenpreise zur Nachprüfung ihrer Kalkulation den Handwerkern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, zur Unterstützung der ausschreibenden Behörden durch Vorschlag geeigneter Sachverständigen und Zugänglichmachung der festgestellten Selbstkostenpreise, zur Anregung und Förderung der Bildung von Lieferungs-Verbänden gemäß Ziffer 10 des Ministerial-Erlasses vom 4. September 1912, zur Auskunfterteilung über Werkstattmaschinen, Geräte, Werkzeuge, Roh-, Zusatz- und Betriebsstoffe, über deren Preis, die Leistungsfähigkeit und Bezugsquelle, über Vermögens-, sowie über sonstige Verhältnisse in Kundenkreisen sowie alle das Handwerk berührenden Verhältnisse, zur Vermittelung oder Vertretung beim Einkauf von Roh-, Zusatz- und Betriebsstoffen sowie von Werkzeugen und Geräten, bei Einziehung ausständiger Forderungen, zur Unterstützung durch Rat und Tat bei etwaigem Eintreten der Zahlungsunfähigkeit oder des Vermögensverfalles, zur Beobachtung der Marktpreise für Roh-, Zusatz- und Betriebsstoffe und der Werte fertiger Erzeugnisse des Handwerks usw. — Das Lehrlingsamt wird errichtet zur Beratung bei der Wahl des Berufes, zur Vermittelung einer geeigneten Lehrstätte, zur Darlegung der Anforderungen der einzelnen Berufsarten im Handwerk in körperlicher und geistiger Hinsicht an Meister und Gesellen oder Gehilfen, zur Vermittelung bei Beschwerden gegen Straffestsetzungen der Fortbildungsschulleitung wegen der Schulverhältnisse der Handwerkslehrlinge, zur Untersuchung von Anschuldigungen der Fortbildungsschulleitung gegen Lehrherren und Lehrlinge im Handwerk, zur Prüfung von Anträgen aus Handwerkskreisen hinsichtlich des Lehr- und Stundenplanes der Fortbildungs- und Fachschule. — Das Arbeitsamt wird errichtet zur Schaffung von Einrichtungen, welche auf den Schutz von Leben und Gesundheit der in handwerksmäßigen Betrieben beschäftigten Personen abzielen, zur Regelung der Werkzeit und des Werklohnes, zur Fürsorge für Wandergesellen, zur Arbeitsstellen-Vermittelung, zur Schaffung von Einrichtungen, welche auf Beherbergung der Gesellen und Arbeiter abzielen. — Das Reichsschutzamt wird errichtet zur Aufklärung von Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und deren Lehrlingen, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und zur Vermittelung bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und deren Auftraggeber wegen der gefertigten Arbeiten oder wegen der gelieferten Roh-, Zusatz- und Betriebsstoffe und Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern, zur Vermittelung bei Anschuldigungen von Arbeitgebern wegen unlauteren Wettbewerbes, wegen arglistiger Übervorteilung, wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Gesetzes betr. die Sicherung der Bauforderungen, sowie wegen Verletzung der Berufs- und Standespflichten. — Das Versicherungs-Vermittelungsamt wird errichtet zur Vermittelung und Überwachung der Versicherung sämtlicher Angehörigen des Handwerks gegen die Folgen der Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und des Alters usw., zur allgemeinen Fürsorge bei wirtschaftlicher und sonstiger Notlage der Arbeitgeber.

Zur Fürsorge für alte Handwerker wird seit zwei Jahren ein Fonds gesammelt, dem jährlich 3000 Mark zugeführt werden sollen. Es wurde beschlossen, diesen Fonds Kaiser-Wilhelm-Stiftung zu nennen.

In Danzig soll für den Bezirk der Provinz eine Vorbildersammlung für Handwerker errichtet werden. Beiträge stehen in Aussicht von der Stadt Danzig, dem Innungsausschuß, der Provinz und dem Handelsminister. Die Versammlung beschloß, die Verwaltung dieser Sammlung zu übernehmen.

Schließlich hielt Herr Dr. Niehus einen Vortrag über die Volksversicherung, die zu unterstützen beschlossen wurde.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Mai 1913.

— (Nationalspende für die Missionen.) Vor einiger Zeit haben wir einen Aufruf des Hauptvorstandes der Nationalspende für das Kaiserjubiläum zum besten der christlichen Missionen in den deutschen Schutzgebieten veröffentlicht. Nunmehr hat sich für Thorn Stadt und Land ein Kreiskomitee gebildet, das sich ebenfalls mit einem Aufruf an die Bevölkerung wendet und das Verständnis von der Bedeutung unserer Missionsarbeit verallgemeinern und vertiefen will. Wenn sich viele bei diesem Gedanken auch zunächst nur vom vaterländischen Empfinden haben leiten lassen, so wächst doch das Interesse an der Heidenmission, sobald man sich eingehender mit ihren Problemen beschäftigt. Immer mehr dringt die Überzeugung durch, daß die Arbeit der Missionare eine Kulturtat ersten Ranges für das Neudeutschland draußen in der weiten Welt bedeutet. Immer noch ist uns England in der Pflege der Heidenmission als einer christlichen und zugleich nationalen Pflicht erheblich voraus. Doch wird sicher die Nationalspende, die jetzt gesammelt wird, dazu dienen, auch die Auffassung des deutschen Volkes nach dieser Richtung hin zu stärken und zu vertiefen. Die Nationalspende soll nicht etwa nur die Aufgabe haben, einige große Spenden besonders wohlhabender Kreise dem Kaiser anzubieten (dann wäre sie eben doch keine nationale Spende), sondern sie fordert ebenso gut den einfachen Mann auf, ein bescheidenes, aber willig dargereichtes Scherflein dem kaiserlichen Jubilar zum besten der Mission in den deutschen Schutzgebieten darzubringen. Als gemeinsame Kinder einer großen christlichen Volksfamilie ruft uns die Nationalspende auf, dem geliebten Landesvater den Jubiläumstisch möglichst reich zu decken, gerade weil auch er mit ganzem Herzen auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und ihrer Kultur steht. Der Wert jeder Gabe, ob klein, ob groß, ist dabei der gleiche; denn es kommt bei der Verbreitung idealer Güter vor allen Dingen auf den Sinn und Geist an, aus dem heraus sie dargeboten werden.

— (Militärische Personalien.) Zum Lehrkursus zur Infanterie-Schießschule kommandiert vom 3. bis 23. Mai: Lilienthal, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 176.

— (Der Bestelldienst an den beiden Pfingstfeiertagen) wird in Thorn wie folgt geregelt: Pfingstsonntag (11. Mai): a) Ort: Einmalige Briefbestellung, dagegen ruht Paket- und Geldbestellung; b) Land: Bestellung ruht gänzlich. Pfingstmontag (12. Mai): a) Ort: Einmalige Brief-, Paket- und Geldbestellung; b) Land: Einmalige Bestellung von Briefen, Geldsendungen und Paketen nach allen Orten und Abbauten.

— (Die Wohnungsliste) der Offiziere und Beamten usw. der Garnison Thorn ist soeben im Verlage der Buchhandlung von Walter Lambeck erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen. Die Wohnungsliste, bis 1. Mai 1913 geführt, enthält Angaben über Wohnung, Haushalt, Telephonanschlüsse u. a. nebst Inseraten.

— (Zur Huldigungsfahrt des deutschen Ruderverbandes,) die am 8. Juni bei Grünau stattfindet, wird auch eine Ruderriege des Thorner Gymnasiums auf Anordnung des Herrn Unterrichtsministers sich nach Berlin begeben. Unter der Leitung und Führung des Herrn Professor Prowe werden folgende Schüler der Oberklassen als Rudermannschaft entsandt werden: Mindel, Piper, Sellner, Steinmetz, Weißenfels und Wichert.

— (Die ost- und westpreußischen Schornsteinfegermeister) tagten Dienstag in Allenstein unter Vorsitz des Herrn Bartkowski-Königsberg. In den Vorstand wurden die Herren Truhn-Danzig, Bertram-Culm, Müller-Allenstein und Podorf-Graudenz gewählt. Der Bezirksverband zählt 111 Mitglieder, von denen 47 an der Tagung teilnahmen. Als Ort für die im Jahre 1914 abzuhaltende Versammlung wurde Königsberg bestimmt. Bei den Beratungen kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, nach denen der Verbandsvorsitzer Terletzki-Königsberg sein Amt niederlegte. An seine Stelle wurde Herr Hagemann-Zoppot und zum Stellvertreter Herr Greth-Thorn gewählt.

— (Eine ostdeutsche Netzefabrik.) Da in Ost- und Westpreußen über 12 000 Menschen die Fischerei als Beruf haben, ist der jährliche Bedarf an Netzen ein sehr großer. Allein der jährliche Verlust von Netzen durch Sturm mag fast 10 000 Mark ausmachen. Es war daher für die ostdeutsche Fischereibevölkerung von großer Bedeutung, daß Ende 1912 von den sieben deutschen Netzefabriken, die in einem Ring sind, die Netzpreise um 30 Prozent erhöht wurden. Der westpreußische Fischereiverein hat gegen diese Teuerung Stellung genommen und gab den Anlaß zum Plan der Gründung einer ostdeutschen Netzefabrik. Die Gründung einer solchen ist nun beschlossen, und zwar soll sie in Danzig eingerichtet werden. Man rechnet mit einem notwendigen Kapital von etwa 80 000 Mark. Die Netze sind ein hochwertiger Artikel, da ihre Anfertigung recht mühevoll ist. Größere Netze kosten bisweilen über 1000 Mark, womit dann allerdings auch meist mehrere Fischer arbeiten. Von den Werten, um die es sich hier im Osten bei der Netzindustrie handeln kann, erhält man eine Vorstellung, wenn man hört, daß allein an Lachstreibnetzen in Memel für etwa 30 000 Mark, in Pillau für etwa 15 000 Mark, in Hela für gegen 10 000 Mark und in Bohnsack für 15 000 Mark im Gebrauch sind.

— (Sein 70. Lebensjahr) vollendet am 10. Mai der pensionierte berittene Steueraufseher Herr Otto Montz in Thorn. Herr Montz hat an den Feldzügen 1866 und 1870/71 im litauischen Ulanen-Regiment Nr. 12 teilgenommen. Er erfreut sich einer für sein Alter seltenen Rüstigkeit. Seit einer langen Reihe von Jahren besorgt er das Aktenheften bei dem königlichen Landgericht und der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst.

— (Die Silberhochzeit) feiert am Sonnabend den 10. Mai Kaufmann H. Salomon jun., Breitestraße, nebst Gattin.

— (Rom im Film.) An immer größere Aufgaben wagt sich die Kinematographie. Der neueste Film, der allerorten berechtigtes Aufsehen erregt und der vom 10. Mai ab nur auf die Dauer von acht Tagen im Programm des Thorner Metropoltheaters erscheinen wird, ist die Dramatisierung des Sienkiewiczschen Romans „Quo vadis". Man sollte meinen, daß die Lebendigkeit des geschriebenen Wortes, die in diesem Kunstwerk den Leser erschüttert und mit sich reißt, durch keine Aufführung überboten werden könnte, und tatsächlich haben mancherlei Darstellungen in Theatern dies scheinbar bewiesen. Die lebende Leinwand aber belehrt uns eines besseren. Eine atembeklemmende Spannung, eine überwältigende Macht geht von den Szenen aus, die in unerhörter Realität sich dem Auge darbieten. Durcheinanderwirbelnde Massen, feinste Kleinarbeit altrömischer Überkultur, eine grausam-prächtige Fülle der Geschehnisse wickelt sich ab und bringt dem modernen Menschen eine Zeit näher, die ihm vertraut und doch so fremd ist. Die Darstellung erhebt sich weit über das Alltägliche hinaus und stempelt „Quo vadis"

nicht nur zu einem Film von dauerndem Wert, sondern auch zu einem Bildungsmittel seltener Art. Die Aufführung von „Quo vadis" nimmt 2½ Stunden in Anspruch.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute wird zu ermäßigten Preisen einmalig Lortzings „Zar und Zimmermann" gegeben mit Frl. Schrötter und Herren Helgar, Lewen, Werblowski, Dannenberg und Busch in den Hauptpartien. Dirigent ist Herr Dr. Nef. — Morgen gehen Wagners „Meistersinger von Nürnberg" in Szene unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Klausner. Den Hans Sachs singt Herr Stiegler, den Walter von Stolzing Herr Schindling, den Beckmesser Herr Regisseur Werblowski und die Eva Frl. Schöllinger. Für die Partie des David wurde ein Berliner Gast, Herr Adolf Alexander, gewonnen. Chor und Orchester sind für diese Vorstellung bedeutend verstärkt. Die neuen Dekorationen nach Bayreuther Muster stammen aus dem Atelier des Herrn Theatermalers Führ, die neuen glänzenden Kostüme sind in dem Atelier von Stepanek in Chemnitz gefertigt. Beginn der Vorstellung ist 7½ Uhr. — Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. — Sonntag wird einmalig Wagners „Lohengrin" gegeben und Montag Maillarts komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten". Beide Abendvorstellungen beginnen um 7½ Uhr.

— (Thorner Gouvernementsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors Schmidt fand heute eine Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Recht umfangreich gestaltete sich die Verhandlung gegen den Unteroffizier Graßmann von der 2. Komp. Pionierbataillons 17, dem schwere Urkundenfälschung, Beleidigung, Unterschlagung und Hehlerei zur Last gelegt war. Diese Angelegenheit war bereits einmal vertagt worden; in der erneuten Verhandlung wurde damit noch ein zweiter Fall verbunden, wo er der Urkundenfälschung, Unterschlagung und Erstattung einer falschen dienstlichen Meldung beschuldigt wurde. Die erste Anklage ist aufgrund einer Anzeige erhoben, die der Gerichtsvollzieher a. D. Krüger aus Auried b. Frankfurt a. O. erstattet hatte. Der Angeklagte hatte mit seiner Tochter ein Verhältnis, das jedoch Weihnachten 1912 gelöst wurde. Krüger gab in seiner Anzeige an, der Angeklagte hatte in seiner Gegenwart zweimal seine Urlaubspässe dadurch gefälscht, daß er die Worte „und Berlin" bezw. „und Frankfurt" hinzufügte, da die Pässe nur bis Auried ausgestellt waren. Ferner sollte der Angeklagte sich außerordentlich verletzend über die Offiziere des Bataillons und besonders über seinen Hauptmann geäußert haben. Er habe ferner einen einem Kameraden gehörigen Ring unterschlagen, ebenso eine Anzahl Patronen, eine derselben habe er dann auch Krüger aufgedrängt. Diese Anzeige lief beim Bataillon gerade ein, als dem Angeklagten die Führung der Feldwebelgeschäfte übertragen war. Der bisherige Feldwebel war nämlich schwer erkrankt und ist auch kurze Zeit darauf gestorben. Die Anzeige versetzte den Angeklagten in die größte Aufregung, da er eine sofortige Verhaftung befürchten mußte. Er suchte nun so schnell wie möglich die Verhältnisse in seinem Bureau zu ordnen. Da ihm in der Kasse etwa 7 Mark fehlten, so ließ er sich dazu hinreißen, eine vom Fleischermeister Jordan eingelaufene Rechnung über ca. 6 Mark als bezahlt zu quittieren und den Namen Jordan darunter zu setzen. Auch gab er auf Befragen seinen Hauptmann an, der Betrag wäre bereits bezahlt. Bezüglich der ersten Anklage schneidet der Angeklagte ziemlich günstig ab. Es ist nachgewiesen, daß er in einem Falle als Urlauber für Berlin bei der dortigen Kommandantur angemeldet ist, mithin ist anzunehmen, daß sein Paß auch auf Berlin lautete. Eine Fälschung des Passes mit dem Endziel Frankfurt ist aber unwahrscheinlich, da der Unterschied zwischen Zivil- und Militärfahrkarte für die Strecke Auried nach Frankfurt nur 10 Pfennig beträgt. Die angeblichen Beleidigungen stellen sich als harmlose Aufschneidereien des Angeklagten heraus, der dabei seine Person ins helle Licht zu setzen suchte, ohne daß er irgendwelche verleumderische Absicht hatte. Der unterschlagene Ring war fast wertlos. Bezüglich der Patronen gibt der Angeklagte zu, eine Anzahl auf dem Schießstande in Barbarken von einem unbekannten Infanterieunteroffizier erhalten zu haben. Er wollte sie gelegentlich zum Verschießen verwenden, es sei ihm aber nicht eingefallen, sich dieselben dauernd anzueignen. Bei der zweiten Anklage muß der Angeklagte die Fälschung der Quittung zugeben, ebenso, daß er seinem Hauptmann falsche Meldung gemacht, indem er sagte, der Betrag wäre bereits bezahlt. Endlich wird auch ein Ungehorsam darin erblickt, daß er entgegen dem Befehl des Hauptmanns die Rechnung erst nach etwa einem Monat bezahlte. Der Angeklagte wird wegen einfacher Fälschung einer Privaturkunde, wegen Ungehorsams und Erstattung einer falschen dienstlichen Meldung zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt. Er verzichtet auf das Rechtsmittel der Berufung. — Unter der Anklage der Hehlerei stand der Schirrmeister H. vom hiesigen Artilleriedepot. Die Anklage legt ihm zur Last, vor einigen Jahren von dem damaligen Kammerunteroffizier Arndt zwei Trikothemden für den Preis von 50 Pfennigen gekauft zu haben, obwohl er wissen mußte, daß die Gegenstände mittelst einer strafbaren Handlung erlangt waren. Auch diese Anklage ist auf die Anzeige einer Verwandten des Angeklagten, der Sergeantenfrau L., erhoben, die damals beim Angeklagten in Pension war und den Handel beobachtet haben will. Der aus der Strafhaft vorgeführte frühere Kammerunteroffizier Arndt bekundet, daß er vor einigen Jahren allerdings dem Angeklagten zwei Hemden geschickt, die jedoch sein Eigentum waren. Ob er dafür Geld erhalten, wisse er nicht mehr. Darauf wird der Angeklagte freigesprochen.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 188 Pferde, 59 Rinder und 187 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Rinder fette Ware 33—36 Mark, magere Ware 30 33 Mark Schweine, fette Ware 46—48 Mark, magere Ware 44—46 Mark, Speckschweine 44—46 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läuferschweine (4 bis 6 Monate kosteten das Stück 30—40 Mark, Ferkel das Paar 33—40 Mark pro Paar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein brauner Rosenkranz.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 2,02 Meter, er ist seit gestern um 11 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,45 Meter auf 2,46 Meter gestiegen.

Angst und Schrecken als Krankheitsursache.

Von Dr. med. Adolf Stark, Marienbad.

(Nachdruck verboten.)

Daß Angst und Schrecken, so plötzlich sie auch einsetzen, so kurz auch ihre Einwirkung ist, dennoch genügen, um nicht nur im Geistesleben, sondern auch im körperlichen Befinden tiefe, oft unauslöschbare Spuren zu hinterlassen, ist seit alters her bekannt. Die Geschichte erzählt verschiedene, mehr oder minder beglaubigte Fälle, von der Wirkung plötzlichen Erschreckens, seltener von der plötzlicher großer Freude. So fiel Philipp der Fünfte von Spanien bei der Nachricht von der Niederlage seines Heeres, tot zu Boden. Diesem Beispiel lassen sich noch zahlreiche andere aus der Geschichte zur Seite stellen.

Schon bei geringfügigem Schrecken treten oft körperliche Störungen ein, was viele von uns schon am eigenen Leibe erfahren haben. Entweder handelt es sich um starken Kopfschmerz, oder um Erscheinungen des Magen-Darmtraktes (Erbrechen, Abweichen). Auch Gelbsucht ist als Schreckensfolge oft genug beschrieben worden.

Einen breiten Raum in der medizinischen Literatur nehmen jene Fälle ein, wo durch Schreck und Angst plötzlich, sozusagen über Nacht, das Kopfhaar ergraute. Der Physiologe Landois beschreibt einen solchen beobachteten Fall. Es handelte sich um einen Säufer, der eine ganze Nacht hindurch in einem Anfall von Säuferwahn, von den schrecklichsten Phantasiegebilden heimgesucht wurde, und am nächsten Morgen schneeweiß war. Auch das plötzliche Ausfallen der Körperhaare nach heftigem Schrecken kommt vor.

Systematische Beobachtungen der Schreckensfolgen haben Koths und Leyden anläßlich des Bombardements von Straßburg angestellt. Wir kommen später darauf noch zurück.

Besonders häufig treten Schreckwirkungen nach Blitzschlägen ein, wobei aber natürlich bewiesen sein muß, daß nur die Angst die Krankheitsursache war, ohne daß die betreffende Person wirklich vom Blitz getroffen wurde. Auch das Erleben von gräßlichen, erschütternden Szenen kann schwere Gesundheitsschädigungen mit sich bringen. Oft sehen wir Schreckkrankheiten in neuerer Zeit nach Eisenbahnunfällen bei solchen Leuten, welche zwar im Zuge saßen, aber selbst nicht verletzt wurden.

Die erste Wirkung des Schreckens ist eine Art Lähmung. Schon der Sprachgebrauch deutet darauf hin. Wenn wir von einem heftigen Schreck sprechen, so gebrauchen wir die Ausdrücke: „wir waren wie gelähmt," oder „wir waren steif vor Schreck."

Die gelegentlichen Beobachtungen wurden in den letzten Jahrzehnten durch Experimente am Tiere und auch am Menschen ergänzt. Berger hat derartige Versuche an einem Manne angestellt, welchem vorher, bei Entfernung einer Kugel, ein Teil der Schädeldecke weggenommen worden war, sodaß das Hirn bloß lag. Er fand als Wirkung des Schreckens im ersten Augenblick eine Zusammenziehung der Hirngefäße, welcher bald darauf eine ungeheure Erweiterung folgte.

Wir müssen annehmen, daß ähnliche Veränderungen, die ihrem Wesen nach auf plötzlichen Leitungsstörungen der Nerven beruhen, auch in anderen Körperteilen, besonders auch im Rückenmark auftreten. Werden jene Teile des Zentralorgans befallen, von welchen die Herztätigkeit oder die Atmung geregelt wird, so kann schon die kurze, plötzliche Blutleere genügen, um einen Stillstand des Herzens oder eine Lähmung der Lungen hervorzurufen und auf diese Weise tödlich zu wirken.

In anderen Fällen, wo der Tod durch Schrecken eingetreten ist, konnten krankhafte Veränderungen des betreffenden Körpers konstatiert werden. So wird zum Beispiel bei starker Verkalkung der Adern, die dem anfänglichen Gefäßkrampf folgende Blutüberfülle und die damit verbundene Drucksteigerung im Hirn genügen, um unter Umständen zum Zerreißen eines der brüchigen Gefäße, und so zum Tod durch Gehirnblutung zu führen, zu dem, was wir sonst als Schlaganfall zu bezeichnen pflegen. Ebenso kann bei Säufern oder bei hereditär belasteten Personen ein plötzlicher Schreck genügen, um eine Krankheit auszulösen, welche ohne diesen Schreck nicht zum Ausbruch gekommen wäre. So erklären sich jene Fälle, wo Epilepsie als Schreckwirkung beobachtet worden ist. Eichhorst sah Veitstanz bei einem Kinde auftreten, an welchem ein großer Neufundländer in die Höhe sprang, übrigens rein im Spiele, ohne das Kind auch nur verletzen zu wollen. Allerdings war das betreffende Kind schon früher durch Erzählungen von schwarzen Hunden geängstigt worden. Frerichs berichtet von dem plötzlichen Ausbruch des gleichen Leidens bei einem Kinde, das aus einem Schlupfwinkel zusehen mußte, wie seine beiden Eltern ermordet wurden.

Besonders häufig werden Schreckwirkungen bei Leuten beobachtet werden, welche an und für sich geneigt sind, äußere Vorgänge tief auf sich einwirken zu lassen und zu überschätzen, also bei Hysterischen. Andererseits gehört die Hysterie selbst zu den als Schreckfolge auftretenden Krankheiten. Dies ereignet sich so häufig, daß geradezu Hysterieepidemien beobachtet wurden, zum Beispiel nach Erdbeben, nach Belagerungen und Bombardements von Städten, und selbst nach heftigen Gewittern, bei denen schwere zündende Blitzschläge wiederholt kamen.

Doch muß man sich wohl hüten, in diesen Fällen wirkliche Störungen und Zerstörungen im Gehirn und Rückenmark mit bloßen nervösen, also hysterischen, zu verwechseln. Ich erwähnte schon vorher die Beobachtungen beim Bombardement Straßburgs. Leyden verfolgte den Verlauf dieser Fälle und fand nach Jahren, als die betreffenden Patienten gestorben waren, schwere Zerstörungen im Rückenmark. Es genügten eben in diesen Fällen die oben beschriebenen Stockungen des Blutkreislaufes, um bleibende Ernährungsstörungen im Bereiche der empfindlichen Nervenorgane nach sich zu ziehen.

Überaus wichtig, nicht nur für den Arzt, sondern auch für den Juristen und nicht zuletzt auch volkswirtschaftlich, wegen der sich daran knüpfenden Schadensersatzprozesse, sind die Folgen von Eisenbahnunfällen, denen sich wohl in Bälde die Automobilunfälle und vielleicht, nach Erschließung der Luft für den Verkehr, auch die Luftschiffunfälle anschließen werden. Die Wissenschaft hat für diese so häufigen und so vielgestaltigen nervösen Schreckfolgen den Namen der „traumatischen Neurose" geprägt, wobei scharf im Auge behalten werden muß, daß die betreffende Person keinerlei oder höchstens nur unbedeutende Verletzungen erlitten haben darf, sodaß die Erscheinungen nicht etwa rein mechanisch (zum Beispiel durch Zerreißungen von Nervenfasern in Hirn- und Rückenmark, durch Blutungen innerhalb derselben usw.) erklärt werden kann.

Oppenheim berichtet zum Beispiel von einer schweren traumatischen Neurose eines Lokomotivführers, der einen Zusammenstoß für unvermeidlich hielt, obgleich er sich im letzten Augenblick noch retten konnte. Eichhorst sah eine traumatische Neurose bei Personen, vor deren Augen ein Mensch ertrank, ohne daß sie Hilfe bringen konnten. Nach dem großen Erdbeben an der Riviera in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts traten bei Kurgästen und bei Einheimischen traumatische Neurosen gehäuft auf. Auch die schon erwähnten Schreckfolgen nach Blitz treten häufig als traumatische Neurosen auf.

Die traumatische Schreckneurose befällt meistens nur Erwachsene, da Kinder nicht imstande sind, die Größe der Gefahr zu ermessen und da demgemäß der Schreck und die Angst nicht so intensiv auftreten können. Doch unter Umständen kommen sie auch bei Kindern vor. So wurde bei einem dreijährigen Mädchen nach einem Eisenbahnunfall, und bei einem fünfjährigen Knaben nach dem übrigens harmlos verlaufenen Sturz von einem Baugerüst typische traumatische Neurose beobachtet.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Schreckfolgen bei körperlich und geistig gesunden Personen geringer, leichter und auch seltener sind als bei Alkoholikern, Syphilitikern, Leuten mit Adernverkalkung, bei neurasthenischen oder hysterischen oder nervös schwer erblich belasteten Menschen.

Mannigfaltiges.

(Stiftung Rudolf Mosses.) Der Zeitungsverleger Rudolf Mosse hat aus Anlaß seines auf den 8. Mai fallenden 70. Geburtstages gestiftet: Dem Magistrat der Stadt Berlin den Betrag von einer Million Mark zur Errichtung einer Rudolf Mosse-Altersversorgungs-Stiftung, aus der jährlich erwerbsunfähige Leute von über 50 Jahren Unterstützungen von fünfhundert bis tausend Mark erhalten sollen; dem Rudolf Virchow-Krankenhause hunderttausend Mark; achtzehn Vereinen und Wohltätigkeitsinstituten je zehntausend Mark; schließlich dreihunderttausend Mark zur Verteilung an die Angestellten und Arbeiter der Firma. — Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, in Anregung zu bringen, eine Straße Rudolf Mosse-Straße zu nennen. Ferner hat der Magistrat der Stadt Wilmersdorf beschlossen, eine Straße Mosse-Straße zu nennen.

(Der Männergesangverein in Gelsenkirchen,) der an dem Kaiserpreis-Wettsingen in Frankfurt teilnehmen wollte, war bei der Stadt um einen Zuschuß eingekommen. Da die Subvention im letzten Augenblick abgelehnt wurde, war der hauptsächlich aus Arbeitern und kleinen Leuten bestehende Verein genötigt, den bereits beorderten Extrazug nach Frankfurt abzubestellen und die Teilnahme aufzugeben.

(Die Ehe des Kapuzinerpaters Benno Auracher,) die dieser Anfang September 1909 mit einem Fräulein Schmidt aus einer angesehenen und wohlhabenden Augsburger Familie geschlossen hatte, ist am Mittwoch vor dem Landgericht München I wegen Verschulden des Mannes geschieden worden. Der Pater hatte seine ihm auf dem deutschen Generalkonsulat in London angetraute Gattin nach mehr als dreijähriger Ehe verlassen, um seinen Frieden mit der Kirche zu suchen. Er büßt zurzeit in einem Ordenskloster, das nicht genannt wird, den Bruch seines Gelübdes.

Neueste Nachrichten.

Das Kaiserpreiswettsingen.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Der Kaiser verlieh anläßlich des Gesangswettstreites eine Reihe von Ordensauszeichnungen. Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt erhielt den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Der Kaiser traf heute schon vor Beginn des Wettsingens ein. In der Festhalle begab er sich zu den Preisrichtern. Auf einem kleinen Tische an der Logenbrüstung lag die Preiskette des Kaisers. Auf zwei weiteren Tischen standen die sonstigen 21 Ehrenpreise. Es lagen auch Exemplare des allgemeinen Erinnerungszeichens da, das der Kaiser für alle beteiligten Vereine stiftete. Es sind Fahnenbänder in der Farbe des Bandes des Kronenordens mit einer silbernen oder bronzenen Plakette „W. II." und der Umschrift „Frankfurt Main 1913." Diejenigen mit der silbernen Plakette sind für die preisgekrönten Vereine bestimmt, die anderen für alle Vereine. Vormittags sang die 5. und letzte Gruppe; als erster der Posener Lehrergesangverein, der als östlichster aller Teilnehmer lebhaft begrüßt wurde.

Doppelhinrichtung.

Beuthen, 8. Mai. Heute Morgen wurden die Raubmörder Kudelko und Wieczorek aus Königshütte hingerichtet, die am 2. Juli v. Js. in Klimsawiese den Gastwirt Kuhn erschossen und beraubten.

Kälte in Süddeutschland.

Stuttgart, 8. Mai. Im ganzen Lande ist nachts starke Kälte eingetreten. In Freudenstadt wurden 1 Grad, auf der schwäbischen Alb 2 Grad Kälte gemessen.

Besuch Kaiser Wilhelms in Ischl und Gmunden.

Wien, 7. Mai. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm in der ersten Hälfte des Monats August dem Kaiser Franz Josef in Ischl einen eintägigen Besuch abstatten. Für diesen Besuch ist vorläufig die Zeit zwischen dem 12. und 14. August in Aussicht genommen. Hierauf begibt sich Kaiser Wilhelm zum Gegenbesuche des Herzogs von Cumberland nach Gmunden, wo er auch an den von dem Herzog gegebenen Jagden teilnimmt.

Albanien den Albanern!

Wien, 8. Mai. Nach dem Abzug der Serben aus Alessio vertrieben die Miriditen und Malissoren die dort befindlichen Montenegriner und hißten die albanische Flagge.

Die Finanzkonferenz in Paris verschoben.

Paris, 8. Mai. Der anberaumte Zusammentritt der internationalen Finanzkonferenz ist neuerdings verschoben worden, voraussichtlich bis zum 20. Mai.

Militärisches Einvernehmen zwischen Spanien und Frankreich?

Paris, 8. Mai. Der Madrider Berichterstatter des „Matin" meldet zu der Mitteilung, nach der zwischen Spanien und Frankreich Verhandlungen über ein militärisches Einvernehmen schweben, daß tatsächlich seit 4 Jahren derartige Verhandlungen geführt werden.

Fliegerunfall.

Reims, 8. Mai. Ein heute Abend mit einem Fliegerleutnant und einem Sappeur aufgestiegener Eindecker stürzte infolge falschen Manövers ab. Der Leutnant brach beide Arme, dem Sappeur wurden mehrere Rippen eingedrückt. Der Zustand der beiden ist ernst.

Bulgarien und Serbien unterwerfen sich dem russischen Schiedsspruch.

Petersburg, 7. Mai. Die bulgarische sowie die serbische Regierung haben offiziell die russische Regierung in Kenntnis gesetzt, daß sie sich in ihren Konflikten dem Schiedsspruch Rußlands unterwerfen.

Belagerungszustand in Kleinasien.

Konstantinopel, 8. Mai. Über das Küstengebiet des Vilagets Smyrna ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Englische Inspektionsfahrt im Mittelmeer.

Malta, 7. Mai. Die Admiralitätsjacht „Enchantreß" hat Befehl erhalten, nach Venedig zu fahren, um dort die Ankunft des Premierministers Asquith, der Ersten Lords der Admiralität Churchill und des dritten Seelords Rearadminal Moore zu erwarten und sie nach Malta zu bringen. Die Jacht Enchantreß wird vor ihrer Rückfahrt nach Malta an der dalmatinischen Küste kreuzen.

Hamburg, 7. Mai. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Mai 33 Gd., per Mai/Juni 33 Gd., per Juni Juli 33 Gd. Wetter: regendrohend.

9. Mai:	Sonnenaufgang	4.17 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.37 Uhr,
	Mondaufgang	5.27 Uhr,
	Monduntergang	Morgens.

Gestern, nachmittags um 5¾ Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Leiden unser einziges liebes Töchterchen

Annelies

im Alter von 19 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen

Zlotterie den 8. Mai 1913

M. Finger und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen *Hellmut* zeigen hocherfreut an

Berlin SW. 47 den 6. Mai 1913

G. Beckmann und Frau **Käthe**, geb. **Balschus.**

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Photographen **Karl Bonath** in Thorn wird wegen Unzulänglichkeit der Maße eingestellt.

Zur Abnahme der vom Konkursverwalter zu legenden Schlußrechnung wird Termin auf

den 28. Mai 1913,

vormittags 9½ Uhr, anberaumt.

Der Termin am 14. Mai 1913 wird aufgehoben.

Thorn den 6. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den Kantinenbetrieb in der auf dem linken Weichselufer zu eröffnenden Garnisonschwimmanstalt während der diesjährigen Schwimmperiode zu verpachten.

Geeignete Bewerber wollen schriftliche Preisangebote baldigst einreichen.

Thorn den 8. Mai 1913.

Kommandantur der Festung Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

100 Ztr. Warschauer Gerstenkleie ex loko Kahn Jesiorski, waggonfrei Thorn Uferbahn, gegen Kasse zu disponieren,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 10. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

400 Ztr. Roggenkleie lt. Muster und zwar: 200 Ztr. ab Lager Spandau und 200 Ztr. ab Lager Vietz, gesackt in 14 Tage leihfreien Säcken, netto per Kasse,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

5 Waggons Gerstenkleie, Fabrikat der Warschauer Dampfmühle, gesackt in Käufers Säcken, waggonfrei Thorn Uferbahn bahnstehend, gegen sofortige Kasse,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Abbau Zlotterie:

1 noch gute Häckselmaschine

öffentlich meistbietend versteigern.

Versammlung der Käufer beim Besitzer **Pankratz** in Abbau Zlotterie.

Thorn den 8. Mai 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 10. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Besitzer **Christian Rauser** in Heinrichsberg:

1 gut erhalt. Federwagen (Britschke) und 1 Mähmaschine

zwangsweise versteigern.

Thorn den 7. Mai 1913.

Hebse, Gerichtsvollzieher.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum.

Das deutsche Volk rüstet sich, seinem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum eine Nationalspende für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten zu überweisen.

Wir wenden uns an die evangelische Bevölkerung der Kreise Thorn Stadt und Land mit der herzlichen Bitte, diese Spende durch reichliche Gaben zu fördern.

Es gilt ein Werk, das bestimmt ist, die menschenfreundliche Kulturarbeit der christlichen Missionen zu unterstützen, die Blüte unserer Kolonien zu fördern und damit auch den Aufgaben der Weltpolitik unseres deutschen Vaterlandes zu dienen.

Große wie kleine Gaben sind willkommen. Wir hoffen, daß sich die Opferwilligkeit der evangelischen Bevölkerung bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zweck entsprechen wird. In dem Stadtkreis Thorn wird die Spende durch einen Boten eingesammelt werden.

Außer den etwa in den einzelnen Kirchengemeinden und Ortschaften des Landkreises Thorn zu bildenden Sammelstellen nehmen die städt. Sparkasse Thorn, die Sparkasse des Landkreises Thorn und deren Filialen in Culmsee und Podgorz, die Filiale der Nordd. Creditanstalt Thorn Gaben an. Die Sammlung ist spätestens am 1. Juni zu schließen. Die bis dahin eingegangenen Gaben sind ungesäumt an die Filiale der Nordd. Creditanstalt Thorn abzuführen und das Verzeichnis der Geber dem Superintendenten Waubke, Thorn, einzureichen. Ueber die eingegangenen Gaben wird in den in Thorn erscheinenden deutschen Zeitungen quittiert werden.

Thorn, im Mai 1913.

Das Kreiskomitee.

Arndt, Prediger, Thorn. **Basedow,** Pfarrer, Gurske. **Bertram,** Stadtrat, Culmsee. **Branzka,** Rittergutspächter, Girkau. **Busse,** Gewerbeschuldirektor, Thorn. **Datow,** Telegraphendirektor, Thorn. **Dietrich,** Kommerzienrat, Thorn. **Dickow,** Steuerinspektor, Thorn. **Doliva,** Kaufmann, Thorn. **P. Dombrowski,** Buchdruckereibesitzer, Thorn. **Donner,** Amtsrat, Dom. Steinau. **Dopslaff,** Besitzer, Groß Nessau. **Dorau,** Kaufmann, Thorn. Dr. med. **Droese,** Thorn. **Duwe,** Amtsvorsteher, Amthal. **Erdmann,** Divisionspfarrer, Thorn. **Fischer,** Rittergutsbesitzer, Lindenhof. **Foerster,** königl. Baurat, Thorn. **Franzki,** Landgerichtsdirektor, Thorn. **Fuchs,** Amtsvorsteher, Bildschön. **Gehrmann,** Postdirektor, Thorn. **Gohr tz,** Gemeindevorsteher, Dt. Rogau. **Graßmann,** Landgerichtsdirektor, Thorn. **Greger,** Pfarrer, Podgorz. **Großfuß,** Geh. Sanitätsrat, Culmsee. **Günther,** Gemeindevorsteher, Rudak. **Hahn,** Landgerichtspräsident, Thorn. **Hartwich,** Bürgermeister, Culmsee. **Hasse,** Erster Bürgermeister, Thorn. **Heidler,** Rektor, Thorn. **Heinrich,** Gemeindevorsteher, Leibitsch. **Heise,** Gemeindevorsteher, Grabowitz. **Hellmoldt,** Stadtrat, Thorn. **Heuer,** Pfarrer, Thorn. **Hiltmann,** Pfarrer, Lulkau. **Hoeltzel,** Amtsrat, Kunzendorf. **Jacobi,** Pfarrer, Thorn. **Jacob,** Apothekenbesitzer, Thorn. Dr. **Jacobson,** Fabrikdirektor, Culmsee. Dr. **Janz,** Oberstabsarzt, Thorn. **John,** Seminardirektor, Thorn. **Johst,** Pfarrer, Thorn. **Illgner,** Stadtrat, Thorn. **Kanter,** Gymnasialdirektor, Thorn. **Katluhn,** Schulrat, Thorn. **Kaun,** Baugewerksmeister, Thorn. **Kelch,** Stadtrat, Thorn. **Kleemann,** Landrat, Thorn. **Klug,** Gutsbesitzer, Ernstrode. **Kohwalt,** Pfarrer, Culmsee. **Kordes,** Stadtrat, Thorn. **Krajewski,** Kreisschulinspektor, Culmsee. **Krause,** Kreisbaumeister, Thorn. **Krieger,** Mittelschulrektor. **v. Kries,** Landschaftsrat, Friedenau. **Krüger,** Deichhauptmann, Alt Thorn. **Krüger,** Amtsvorsteher, Ottlotschin. **Kühnbaum,** Bürgermeister, Podgorz. Dr. **Kunz,** Sanitätsrat, Thorn. **Lambeck,** Buchhändler, Thorn. **v. d. Lancken,** Generalmajor, Thorn. **Lehmann,** Prediger, Rentschkau. **Lehmann,** Postdirektor, Thorn. **Liedtke,** Amtsvorsteher, Zlotterie. **Lottig,** Mittelschulrektor, Thorn. **Mallon,** Kaufmann, Thorn. **Maercker,** Polizeirat, Thorn. **Matthes,** Kaufmann, Thorn. Dr. **Maydorn,** Oberlyzealdirektor, Thorn. Dr. **Meyer,** Geh. Sanitätsrat, Thorn. **Modrow,** Pfarrer, Culmsee. **Model,** Reichsbankdirektor, Thorn. **Mueller,** Divisionspfarrer, Thorn. **v. Olfers,** Oberzollinspektor, Thorn. **Paesler,** Erster Staatsanwalt, Thorn. **Panten,** Präparandenanstaltsvorsteher, Thorn. **v. Parpart,** Rittergutsbesitzer, Wibsch. **Peters,** Rechtsanwalt, Culmsee. **Polsfuß,** Amtsvorsteher, Gramtschen. **Prinz,** Pfarrer, Groß Bösendorf. **Remus,** Gymnasialdirektor, Culmsee. **Riefflin,** Rentner, Thorn. **Rinow,** Baugewerksmeister, Thorn. **Rittweger,** Stadtrat, Thorn. **v. Schack,** Generalleutnant, Thorn. **Schäfer,** Zahnarzt, Thorn, **Scharwenka,** Stadtrat, Culmsee. **Schauer,** Gemeindevorsteher, Gramtschen. **Schlee,** Justizrat, Thorn. **Schmidt,** Regierungsbaumeister, Thorn. **Schneidewind,** Pfarrer, Ottlotschin. **Schönjan,** Pfarrer, Rudak. **C. Schwartz,** Baugewerksmeister, Thorn. **Stachowitz,** Bürgermeister, Thorn. **Stachowitz,** Pfarrer, Thorn. **Stanislaus,** Regierungsbaumeister, Thorn. **Stephan,** Sattlermeister, Thorn. **Trautmann,** Möbelfabrikant, Thorn. **Trommer,** Geh. Justizrat, Thorn. **v. Valtier,** Amtsgerichtsrat, Thorn. **Voelkel,** Kreistierarzt, Thorn. **Waubke,** Superintendent, Thorn. **Gustav Weese,** Fabrikbesitzer, Thorn. **v. Wegner,** Oekonomierat, Ostaszewo. **v. Wegner,** Gutsbesitzer, Wytrembowitz. **Wendel,** Kaufmann, Thorn. Dr. **Wentscher,** Sanitätsrat, Thorn. **Wichert,** Besitzer, Gurske. **Windmüller,** Gutsbesitzer, Breitenthal. **Wingendorf,** Gewerberat, Thorn. Dr. **Witting,** Medizinalrat, Thorn. **Wohlgemut,** Pfarrer, Thorn. **Wollschläger,** Geh. Justizrat, Thorn. Dr. **Zackenfels,** Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich Araberstr. 13:

2 Geigen

öffentlich versteigern.

Thorn den 8. Mai 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Gajewo** bei **Gruneberg** folgende Gegenstände, als:

1 Herrenfahrrad,
1 Fahrradgestell,
10 Stück neue Fischsäcke

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer am Gutshofe daselbst.

Moser, Gerichtsvollzieher in Gollub.

Am 26. November 1911 starb in Thorn die Witwe **Marie Schielke,** geb. **Karbowski.** Sie hat einen größeren Nachlaß hinterlassen. Die Erben sind unbekannt. Erbberechtigte Verwandte werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen.

Hoffmann, Rechtsanwalt in Thorn, Altstädtischer Markt 20.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der vom 9. Mai bis 4. Juni d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Stellenangebote

ein junger Bäckergeselle und ein kräftiger Hausbursche

können sofort eintreten.

M. Schittenhelm, Schillerstr. 8.

Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Polsterer u. Dekorateur, Strobandstr. 7, Möbelhandlung.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Hugo Eromin, Elisabethstr. 14

Empfehle und suche Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 24.

Damen

für Perlenhandarbeiten sucht

A. Böhm. Brückenstr

Laufmädchen

sofort verlangt.

Anna Güssow, Breitestr. 16, 1.

Aufwartefrau oder Mädchen

von gleich gesucht.

Brombergerstr. 26. pt.

Saubere Aufwärterin

sofort gesucht. Schillerstr. 8, 2.

Stellengesuche

Junges Mädchen,

Anfängerin, sucht Stellung zum 15. d. Mts., Stenographieren und Maschinenschreiben, am liebsten in einem Bureau. Zu erfr. i. d. Gesch. d. „Presse".

Jg. Mädchen mit guter Schulbildung, das Stenographie und Schreibmaschine gelernt und leichte Auffassungsgabe hat, sucht Beschäftigung. Angebote unter **M. P. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Geld u. Hypotheken

10000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Landgrundstück gesucht. Angebote unter **D. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark

z. 1. Stelle z. 1. 7. ges. Ang. u. **F. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per bald 6000 Mk.

auf ländliches Grundstück zur 1. Stelle. Angebote unter **B. L. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Gesucht Geschäftswohnhaus a. guter Lage, evenf. mit Nebeneinnahmen von Mieten und gutgehendem Geschäftsbetrieb nicht ausgeschlossen. Nur Selbstverkäuferangebote unter **S. M. 4901,** postlagernd Zempelburg i. Westpr.

W. Spindler,

Spindlersfeld-Cöpenick.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.

Annahmen Thorn:

A. Böhm, Brückenstr., Telephon 397,
N. Monts, Mellienstrasse 95, I.

Sendungen täglich.

Warnung!

Unsere hervorragende, überall anerkannte Qualitätsmarke

Doktorskie

wird vielfach **nachgemacht.**

Um das verehrte Publikum vor Ankauf minderwertiger Falsifikate zu schützen, bitten wir höfl., bei Einkauf genau auf die Bezeichnung

„Doktorskie M. Droste"

zu achten. Nachahmungen weise man zurück.

Nur echt mit dieser Bezeichnung auf jeder Zigarette.

Aus edelsten türkischen Tabaken.

Streng hygienisch! **10 Stück 20 Pf.** Streng hygienisch!

Ueberall erhältlich.

Zigaretten-Fabrik „Dubec" M. Droste.

Zu verkaufen

Speicher

mit 200 qm Hof, zwischen Weichsel und Altstädt. Markt gelegen, zu verkaufen.

Anfragen unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Garnitur, großes Bild,

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Plewka, Schuhmacherstr. 2, ?, Gartenh.

---

1 frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf.

Witwe Bartel, Klein-Nessau bei Podgorz.

Pferdeställe

zu vermieten.

Ackermann, Mellienstr. 3, Fernsprecher 9.

Wohnungsgesuche

Unmöbl. Zimmer

von sofort in nächster Nähe der Culmer Esplanade zum Umkleiden und Aufbewahren von Sportgeräten gesucht. Angebote mit Angabe des Mietspreises unter **S. V. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stadttheater.

Freitag den 9. Mai 1913:
Abends 7½ Uhr! 11. Ab.-Vorstellung.
Mit verstärktem Orchester und Chor!
Neue Dekorationen und Kostüme!
Zum ersten male!

Die Meistersinger von Nürnberg

Große Oper von Richard Wagner.

Sonnabend den 10. Mai: Geschlossen.

Sonntag den 11. Mai 1913:
Abends 7½ Uhr! 12. Ab.-Vorstellung!
Bons nur mit Zuzahlung giltig!

Lohengrin,

Große Oper von Richard Wagner.

Montag den 12. Mai 1913:
Abends 7½ Uhr! 13. Ab.-Vorstellung!
Bons nur mit Zuzahlung giltig!

Das Glöckchen des Eremiten,

komische Oper von Maillart.

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze für beide Pfingstfeiertage nur bis Sonnabend, abends 6 Uhr, reserviert.

Freiwillige Feuerwehr Gostgau.

Zu dem am 1. Pfingstfeiertage stattfindenden

Feuerwehrball

ladet ergebenst ein

Der Kommandeur Hanke.
Strobel, Gastwirt.

Schwarzbruch.

Zu dem am 2. Pfingstfeiertage stattfindenden

Maikränzchen

ladet Freunde und Gönner ergebenst ein

G. Boldt, Gastwirt.

Klein Bösendorf.



Zu dem am 2. Pfingstfeiertage stattfindenden

Ball

ladet hiermit freundlichst ein

Gastwirt **Karl Hotho.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Die Soolbäder

in

Czernewitz

sind **eröffnet.**

Am **1. u. 2. Pfingstfeiertage** fahren die

Dampfer Zufriedenheit, Thorn u. Viktoria

von der Fähre nach

Soolbad Czernewitz.

Dortselbst:

Konzert.

Abfahrt der Dampfer um 3 Uhr, Rückfahrt um 9 Uhr.

Am 3. Feiertage fährt

Dampfer Zufriedenheit.

Hinfahrt um 3 Uhr, Rückfahrt um 9 Uhr.

Außerdem verkehren ständig folgende Züge nach Czernewitz:

Von Thorn Hauptbahnhof: morgens 6.13, 11.56 Uhr, nachmittags 1.58, 4.20, 7.18 und 10.02 Uhr.

Von Czernewitz: 7.13 2.35, 6.13 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen:

Extrazug. Hinfahrt 3.27 Uhr, Rückfahrt 9.24 Uhr.

Mutterhaus vom roten Kreuz

zu Gnesen,

Krankenhaus und staatlich anerkannte Krankenpflegeschule, nimmt auf

Jungfrauen u. Witwen

im Alter von 19—35 Jahren zur Ausbildung als Schwestern für **Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen, Laboratorium.**

Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung.

Näheres durch

Frau Oberin.

Lose

zur 35. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M. sind zu haben bei

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Junger, schwarzer, getiegerter

Boxer entlaufen.

Bernecker, Leutnant i. Fußartl.-Regt. 11.

Die Beleidigung,

die ich Frau **Josefa Newidamski** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.

Valerie Wildschrey.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu drei Blätter.

Nr. 107. Thorn, Freitag den 9. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Besuch des Königs Alfons in Paris.

Der König von Spanien ist am Mittwoch Vormittag auf dem Bahnhofe Bois de Boulogne zu Paris eingetroffen, wo er vom Präsidenten Poincaré und den Mitgliedern der Regierung empfangen wurde. Die Bevölkerung begrüßte den König mit lebhaften Zurufen. Der König und Präsident Poincaré trafen gegen 11 Uhr am Quai d'Orsay ein, wo ein Bataillon die militärischen Ehren erwies. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Der Pönig, Präsident Poincaré und die Mehrzahl der Minister wohnten vormittags einer Parade der Truppen der Garnison auf der Invalidenesplanade bei, an der auch die Zöglinge der Militärschulen teilnahmen. Eine große Menschenmenge jubelte dem Könige, dem Präsidenten Poincaré und dem Ministerpräsidenten Grafen Romanones zu. Um 1 Uhr begab sich König Alfons nach dem Elysée, wo Präsident Poincaré dem König zu Ehren ein Frühstück im kleinem Kreise gab. Nach dem Besuche der Militärschule kehrte um 4 Uhr der König in das Ministerium des Äußern, Präsident Poincaré nach dem Elysée unter herzlichen Sympathiekundgebungen der Menge zurück. Der König von Spanien empfing sodann Besuche des früheren Präsidenten Emile Loubet und der Mitglieder des diplomatischen Korps.

Während der Fahrt des Königs Alfons durch die Champs Elysées stießen etwa 60 Maurer, welche auf dem Gerüst eines Neubaues standen, Pfiffe aus und riefen: Hoch Ferrer! Die Menge erhob dagegen Einspruch, und die Polizei mußte einschreiten, um die Ruhe wiederherzustellen. Ein Mann, welcher gleichfalls ein Hoch auf Ferrer ausbrachte, wurde verhaftet. Die Polizei hatte sehr strenge Maßnahmen getroffen, um die von Anarchisten und Gewerkschaftlernfür Mittwoch Abend angekündigte Demonstration vor der spanischen Botschaft zu verhindern.

Der König von Spanien hat dem Präsidenten Poincaré das Goldene Vlies verliehen.

Das Ferienjahr im Schiffsbau.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Von dem Churchillschen Vorschlag ist es einigermaßen still geworden. Die Abrüstungspresse nimmt ihn darum wieder auf und fragt, wie es damit stünde, was insbesondere unsere verehrliche Regierung dazu zu sagen habe. Nun das hat sie ja schon längst gesagt. Fürst Bülow erklärte 1909: „Wir halten fest an der Anschauung, daß Verhandlungen über Einschränkung der Rüstungen keinen Erfolg versprechen", und Herr von Bethmann 1911: „Wer die Frage der allgemeinen Abrüstung einmal sachlich und ernsthaft durchdacht hat, der muß zu der Überzeugung kommen, daß sie unlösbar ist." Das genügt einstweilen. Zumal da England in diesem Jahre unter Hinzurechnung der kolonialen und der beiden ursprünglich für die Türkei auf Stapel gelegten nicht weniger wie 10 Großkampfschiffe gegenüber unseren 3 seiner Flotte hinzufügt. Diese Masse muß erst verdaut werden. Man braucht Zeit, um die Bemannung sicherzustellen. Und da käme ein Ferienjahr, während dessen wir nicht etwa verlorenen Boden gut machen dürfen, wie gerufen.

Im deutschen Reichstage hören wir alljährlich pathetische Reden einzelner Abgeordneten über die Gewinne der „Panzerplattenpatrioten", in Wirklichkeit aber setzt das Reichsmarineamt den Werften bei der Preisfestsetzung so die Pistole auf die Brust, daß vielfach den Aktionären der Schiffsbaufirmen angesichts der Bilanzen der kalte Schweiß ausbricht. Die Howaldtswerke haben schon nahe vor der Liquidation gestanden und einen großen Teil ihres Aktienkapitals verloren. Die Dividende des Vulkan ist auf die Hälfte des früher ausgeworfenen Prozentsatzes gesunken. Auf Rosen gebettet ist keine einzige der Werften. Wenn nun ein Ferienjahr einträte, also die Raten für drei Großkampfschiffe für dieses eine Jahr in Fortfall kämen, so bedeutete das einen Umsatzausfall von etwa 48 Millionen Mark. Das wäre von den drei davon betroffenen Werften zu tragen. Es liegt klar auf der Hand, daß das ihr Ruin wäre, oder zum mindesten: daß so und soviele Arbeiter und Ingenieure auf die Straße gesetzt werden müßten. Wenn irgendwo, so wird im deutschen Schiffbau „der äußerste Preis" kalkuliert, ja es kommt bei Neukonstruktionen sogar vor, daß eine Werft, um blos den Auftrag zu erhalten und ihre Leute beschäftigen zu können, mit Verlust kalkuliert. Der Wettbewerb der großen Firmen untereinander trägt zu dem Unterbieten mit bei, eine Konvention unter ihnen existiert nicht, ja sie machen einander sogar schlecht; namentlich die Schichauwerft übt das gegen den Vulkan und andere Firmen in schon nicht mehr schöner Weise. Das alles ist den Engländern natürlich sehr wohl bekannt, und sie wären heilfroh, wenn sie dem deutschen Schiffsbau bei Gelegenheit des berühmten Ferienjahres den Todesstoß versetzen könnten, während sie selber gleichzeitig Luft bekämen und uns ein gut Stück vorauseilten.

Vor einiger Zeit ist nun in einem Berliner Blatte die Meldung aufgetaucht, die Churchillschen Anregungen würden in der Form „konkreter Vorschläge", wie der Reichskanzler es genannt hat, von der englischen Regierung im Laufe dieses Sommers an die unserige gelangen. Wir können feststellen, daß an keiner amtlichen deutschen Stelle darüber etwas bekannt ist. Die Dinge liegen ja auch so klar, daß England sich nur eine motivierte Ablehnung holen würde; und bei der jetzigen politischen Lage riskiert man das nicht gern. Wir werden im Gegenteil uns überlegen müssen, was zu tun ist, um mit unseren 3 Großkampfschiffen des gegenwärtigen Jahresprogramms gegenüber den 10 englischen nicht allzusehr in das Hintertreffen zu geraten. Sicherlich würde die Antwort der deutschen Regierung, wenn die sogenannten konkreten Vorschläge kämen, sehr höflich sein. Unsere öffentliche Meinung aber würde, da sie genügend informiert ist, die Vorschläge als eine englische Unverschämtheit betrachten, die nicht gerade der „Verständigung" zuträglich wäre, die augenblicklich doch mit allen Mitteln betrieben wird.

Heer und Flotte.

Das spanische Schlachtschiff Alfons XIII. ist am Mittwoch in Ferrol glücklich vom Stapel gelaufen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 7. Mai. (Gemeindesteuern. Bestätigte Wahl.) Der Bezirksausschuß hat genehmigt, daß zur Aufbringung der Gemeindeabgaben in unserer Stadt für das neue Rechnungsjahr 330 Prozent der Einkommensteuer, 250 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 200 Prozent der Betriebssteuer erhoben werden. — Der Regierungspräsident hat die Wiederwahl des Sanitätsrats Dr. Pötschki zum 2. Beigeordneten unserer Stadt bestätigt.

* **Kreis Culm**, 6. Mai. (Zweite Lehrerprüfung.) Heute bestanden Lehrer Dahms-Reinau und Lehrer Sommer-Ribenz die zweite Lehrerprüfung. Dieselbe fand zum erstenmale nach der am 1. April d. Js. inkraft getretenen neuen Prüfungsordnung statt.

r **Graudenz**, 7. Mai. (Der Kreiskriegerverband Graudenz) hielt seinen diesjährigen Abgeordnetentag in Graudenz ab, auf dem 18 Vereine vertreten waren. Der Kreisverband zählt 19 Vereine mit 2180 Mitgliedern, darunter befinden sich 153 Offiziere und 217 Veteranen. Alle Vereine zusammen verfügen über ein Vermögen von 37 000 Mark. Für Wohlfahrtspflege jeder Art wurden 3200 Mark verausgabt; außerdem zahlte der Kriegerbund an Unterstützungen 580 Mark.

Löbau, 5. Mai. (Der siebente Sohn) ist am 13. Februar dem Besitzer Bernhard Lenjkowski geboren worden. Auf das eingereichte Bittgesuch hat der Kaiser die Patenstelle bei diesem Kinde angenommen und L. ein Geschenk von 50 Mark überweisen lassen.

Pr. Stargard, 5. Mai. (Brand.) In Studnitz brach, während die Leute in der Kirche waren, in einem Wohnhause des Besitzers Ossowski Feuer aus. Die Flammen griffen schnell um sich, sodaß auch die Nachbarhäuser von Belling und Klamann vollständig niederbrannten. Gerettet wurde sehr wenig. Kinder, die mit Streichhölzern spielten, haben den Brand verursacht.

Elbing, 4. Mai. (Kunstausstellung.) Sonntag Mittag wurde in der Bürgerressource in Gegenwart eines zahlreichen Publikums die 29. Elbinger Kunstausstellung eröffnet. In seiner Ansprache wies der Vorsitzer, Professor Dr. Müller, auf die Bedeutung des Kunstvereins als Vermittler zwischen Künstler und Publikum hin und betonte, daß die Ausstellung das geeignetste Mittel sei, die Kunst der breiten Masse des Volkes zugänglich zu machen. Die Ansprache schloß mit einem Kaiserhoch. Es kann vorweg behauptet werden, daß die diesjährige Kunstausstellung die hervorragendste sein wird, die Elbing je gehabt hat. Der Katalog weist 650 Kunstwerke auf. Ganz besonders erfreulich ist es, daß die Heimatkünstler (Königsberger, Danziger, Langfuhrer, Elbinger) die Ausstellung stark beschickt haben; aber auch hervorragende auswärtige Künstler aus Berlin, Düsseldorf, München, ja sogar aus Brüssel sind vertreten. Der Elbinger Kunstverein, welcher die Ausstellung veranstaltet, begeht in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen.

Elbing, 5. Mai. (Der Zusammenbruch der Firma Bartesch u. Dyck) hatte heute vor der Elbinger Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt war der sich im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Jakob Dyck, ein Mitinhaber der jetzt in Konkurs befindlichen Firma. Er sollte sich wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug, Wechselfälschungen in Höhe von 158 000 Mark und Konkursvergehens verantworten. Der Angeklagte ist in allem geständig und gibt zu, die Wechselfälschungen in genannter Höhe ausgeführt zu haben. Zu seinen Unterschriften hatte er lediglich die Namen solventer, zahlungsfähiger Herren ausgesucht, an deren Richtigkeit vonseiten der Geldgeber nie gezweifelt werden konnte. Auch sind die Unterschriften derart handschriftlich künstlerisch hergestellt, daß auch hieran kein Zweifel an der Richtigkeit auftauchen konnte. Durch die Beweisaufnahme wird festgestellt, daß die Firma mit einem Kapital von 55 000 Mark begründet worden ist, und daß sich das Geschäft in den ersten Jahren seines Bestehens vorzüglich rentiert hat. Später ist das Geschäft dann bedeutend zurückgegangen, weshalb auch der Angeklagte die Ziehung der Bilanz unterlassen hat. Um diese sich stetig immer mehr vermehrenden Verluste, die teils auf schlechte Arbeitsleistung im Betrieb zurückzuführen sind, zu decken, sah sich Dyck dazu gezwungen, die Wechselfälschungen auszuführen. Durch das Zeugnis des Konkursverwalters wurde festgestellt, daß sich die Aktiven in der Konkursmasse auf rund 76 000 Mark und die Passiven auf rund 370 000 Mark belaufen. Aus der Konkursmasse dürfte eine Quote von 15 Prozent zur Auszahlung kommen, sodaß der größte Teil der Gläubiger um etwa 85 Prozent geschädigt sein wird. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu mit Rücksicht darauf, daß er sämtliche Wechselfälschungen zugunsten des Geschäftes ausgeführt und geglaubt hat, diese Fälschungen durch einen später eintretenden besseren Geschäftsgang wieder ins Gleichgewicht bringen zu können, und verurteilte ihn zu 2¼ Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre beantragt.

Dirschau, 5. Mai. (Die Weihe des neuen Schützenhauses) fand heute hier statt, zu der neben zahlreichen Ehrengästen der Stadt der Vorsitzer des Provinzialschützenbundes, Justizrat Obuch-Graudenz, Vertreter der Schützengilden Pr. Stargard und Mewe erschienen waren. Die seit 550 Jahren bestehende Schützengilde hat im Jahre 1900 unweit der Stadt einen eigenen Park angelegt, in dem sie sich in diesem Jahre ihr eigenes Heim erbaut hat. Der Neubau ist praktisch und bequem eingerichtet und kostet ohne Grund und Boden 55 000 Mark.

Danzig, 6. Mai. (Zweites westpr. Sängerfest 1913.) Der Ortsausschuß für das Ende Juni hier geplante westpreußische Sängerfest hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Bail im Rathause eine Sitzung ab, in der die verschiedenen Sonderausschüsse über ihre Tätigkeit berichteten. Der Finanzausschuß hat den Garantiefonds

Der Conte.

Original-Roman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Sie haben mich verdammt neugierig gemacht, Herr von Schönstedt," eröffnete Herr von Frigge das Gespräch.

„Wird Sie auch höllisch interessieren." Darauf schlug er den Sommermantel zurück und etnahm der Brusttasche einen Brief.

„Wissen Sie, daß ich nur Ihretwegen nach Friedrichswald gekommen bin? — Da, lesen Sie mal! Aber bitte, mein Ludwig da auf dem Bock hört zwar als gut erzogener Diener grundsätzlich nichts, was hinter ihm gesprochen wird, immerhin . . . na, wie gesagt, lesen Sie erst!"

Herr von Frigge entfaltete den kleinen, ziemlich zerknitterten Briefbogen.

Als er einen Blick auf die Schriftzüge geworfen, senkten sich die Lider etwas tiefer über seine Augen, aber die Züge seines Gesichts verharrten in steinerner Ruhe. Und doch entfesselten die wenigen Zeilen, die er da las, einen Sturm in ihm.

„Wollen Sie den Conte fangen?" begann das Schreiben, „denke, Sie erinnern sich noch an seinen Besuch in Ihrem Schlosse. Aber Sie können, wenn Sie ihn kriegen, den größeren Teil Ihres schönen Geldes noch bei ihm vorfinden. Ich will Ihnen dazu verhelfen. Freilich nicht um Ihrer schönen Augen willen. Ich verlange nur 6000 Mark. Sie machen also immer noch ein brillantes Geschäft dabei. Wenn Sie Lust dazu haben, dann schreiben Sie mir unter P. C. postlagern nach N. Viel Zeit habe ich nicht, drei Tage. Daß Sie mir eine Falle stellen möchten, weiß ich, aber als Menschenfreund rate ich Ihnen davon. Denn erstens falle ich nicht darauf rein, und zweitens — würde Ihnen das verflucht schlecht bekommen. — Drei Tage Zeit."

Herr von Frigge hatte längst bis zuende gelesen, aber sein Blick glitt immer noch scheinbar lesend, die Zeilen entlang. Langsam faltete er dann den Brief zusammen und gab ihn seinem Eigentümer zurück.

„He, was sagen Sie dazu?" fragte dieser, sich näher zu ihm neigend, „doll! Was?"

„Etwas Alltägliches, Herr von Schönstedt. Derartige Angebote laufen bei uns fast jeden Tag ein."

„Und Sie ignorieren so was? Wie?"

„Nicht immer. Manchmal handelt es sich wirklich um einen Verräter, der für Judaslohn seinen Kumpan ans Messer liefert."

„Also Sie meinen, der hier," — er wies auf den Brief in seiner Hand — „ist auch so was wie ein Komplize des Conte?"

„Scheint so. Der Schreiber will wenigstens die Meinung erwecken. Aber vorderhand bin ich davon noch nicht überzeugt."

„Nicht überzeugt? So? Na, ich traue dem Halunken nicht. Das gestohlene Geld kann verschmerzt werden, aber die infamen Geschichten hinterher mit Drohbriefen und so. . ., nee das fehlte mir ja gerade noch zu meinem Glück! Der Henker soll die Gesellschaft holen!"

„Also an dem Fang des mysteriösen Conte und an den angeblich bei ihm vorzufindenden Geldern haben Sie, wie es scheint, gar kein Interesse?"

„Denke nicht daran! Mag die Polizei seh'n, wie sie den Rinaldini fängt. Ich verlange nichts weiter als meine Ruhe. Sie sollen mich ungeschoren lassen! Himmeldonnerwetter!"

„Da wäre es am zweckdienlichsten gewesen. Sie hätten in dem gewünschten postlagernden Briefe das zum Ausdruck gebracht. Aber, wie ich mich vorhin schon überzeugte, ist der Termin ja bereits verstrichen."

„Gestern, ja."

„Warum schoben Sie Ihren Besuch hierher so lange auf?"

„Das kam so. Ich war ärgerlich über die ganze neue Geschichte! Und da es sich nur darum handelte, eventuell wieder zu meinem Mammon zu kommen, war die Sache für mich erledigt. Hoffentlich bald wieder alles aus dem Kopf! — Heute fällt mir ein: Donnerwetter, das ist eigentlich 'ne Sache für Herrn von Frigge! Anspannen lassen, rüberfahren war eins."

„Besser wäre es gewesen, Sie hätten den Brief zugeschickt, nicht persönlich gebracht."

„Nanu? Warum?"

„Der Bursche wartet natürlich aus nächster Nähe auf den Verlauf seiner Angelegenheit. Daß Sie heute hier sind, weiß er längst."

„Aber ich werde doch meine Nachbarn besuchen dürfen!"

„Das schon, immerhin haben Sie den Fehler gemacht, mich jetzt in Ihren Wagen mitzunehmen."

„Kerl weiß doch nicht, wer Sie sind?"

Der Kommissar hob zweifelnd die Schultern.

„Da unterschätzen Sie doch den Nachrichtendienst dieser Gesellschaft."

„Donnerwetter! — Aber woher soll jemand wissen, daß ich in Ihnen etwas anderes sehe als Herrn von Frigge, den Gast im Schlosse Friedrichswald? — Daß ich Sie in Ihrer wirklichen Eigenschaft kenne, ist doch nur ein Zufall, von dem niemand eine Ahnung haben kann!"

„Das ist die einzige Möglichkeit. Aber derartige Naturen sind mißtrauisch, und das Mißtrauen sieht scharf. Am besten ist es, Sie lassen jetzt halten und mich aussteigen."

„Ganz, wie Sie es wünschen, Herr von Frigge."

„Legen Sie Wert auf den Brief da?" fragte noch der Kommissar.

„Keine Spur!"

„Dann, bitte, vielleicht leistet er mir irgendwo mal Dienste, schon wegen der Handschrift."

„Mit Vergnügen."

Herr von Schönstedt überreichte das Papier. Dann rief er: Ludwig!"

„Befehlen?"

„Halten!"

Mit einem Ruck parierte der Kutscher die Pferde.

Die Herren reichten sich die Hände und verabredeten ein baldiges Wiedersehen.

Während der Wagen im raschesten Tempo davonrollte, trat Herr von Frigge langsam den Heimweg an. Je mehr er sich dem Schlosse näherte, desto düsterer wurde der Ausdruck seines Gesichtes.

In sich zusammengesunken, als beginne ein schweres Leiden seine sonst so kraftvolle, elastische Gestalt zusehends zu lähmen, schritt er dahin. Vonzeit zuzeit flog ein forschender Blick unter den tief gesenkten Augenlidern hervor in das Gebüsch, das rechts und links seinen Weg begleitete.

Zuweilen blieb er stehen und hob, aufmerksam lauschend, den Kopf.

Plötzlich rauschte es im Gebüsch. Die Hand des Kommissars fuhr wie ein Blitz in die Brusttasche seines Rockes. Langsam zog er sie aber wieder hervor, als er aus dem dichten Gesträuch die graue Dogge hervorschlüpfen sah.

Er rief den Hund an sich, kraute ihm die Ohren und wies ihn durch eine kreisrunde Bewegung seines Armes wieder von sich.

Das kluge Tier folgte dem ihm wohlbekannten Wink, begab sich in großen Sätzen wieder in den Wald zurück und durchstreifte mit witternd

bisher auf zirka 24 500 Mark gebracht; davon sind aus Sängerkreisen über 15 000 Mark zur Verfügung gestellt, und der Danziger Magistrat hat vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung 1000 Mark als festen Zuschuß und weitere 4000 Mark zum Garantiefonds in Aussicht gestellt. 4300 Mark sind in Kreisen der Bürgerschaft gezeichnet. Der Bauausschuß berichtete, daß mit der Firma Stromeyer & Co. in Konstanz ein Vertrag zur Erbauung einer Zelthalle für 3000 Personen abgeschlossen sei, die einschließlich Sitzgelegenheiten einen Kostenaufwand von 9050 Mark erfordert. Für den Festzug sind außer drei Prunkwagen, deren einer das Bundesbanner führt, ein zweiter das deutsche Lied, der dritte Wein, Weib und Gesang verkörpert, eine Reihe weiterer festlich geschmückter Wagen gesichert.

Seeburg, 5. Mai. (Erschossen) wurde die Verkäuferin Franziska Buchholz aus Seeburg, die in Berlin in einem Buttergeschäft angestellt war, von ihrem Liebhaber, einem gewissen Weichert, der aus dem Kreise Allenstein stammen soll.

Insterburg, 5. Mai. (Wegen des geplanten Erweiterungsbaues des Insterburger Postamts) weilten am Sonnabend zur Besichtigung und Vorbesprechung der Staatssekretär Kraetke, Ministerialdirektor Kobelt und Oberpostdirektor Hoffmann-Gumbinnen in unserer Stadt. Staatssekretär Kraetke reiste um 7 Uhr abends mit dem D-Zuge wieder nach Berlin zurück, ebenso verließen auch die anderen Herren noch am selben Tage unsere Stadt.

t **Gnesen**, 7. Mai. (Eisenbahndiebstähle. Verlegter Bau.) Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden fortgesetzt Diebstähle aus plombierten Eisenbahnwaggons verübt. Nunmehr gelang es, einen Dieb in der Person eines hiesigen Rangierers zu ermitteln. In der Nacht zum 5. Mai bemerkte der Rangiermeister unter dem Wagen eines Güterzuges ein Faß; bei seinem Nahen ergriff eine am Wagen stehende Person eiligst die Flucht. Der Rangierer K., der beim Zusammensetzen des Güterzuges beschäftigt gewesen, war verschwunden. Bei der polizeilichen Vernehmung versuchte K. sein Alibi nachzuweisen, verwickelte sich aber derart in Widersprüche, daß seine Verhaftung erfolgte. — Das Militärstabsgebäude, das auf einem Platze in der Kasernenstraße, der für 23 000 Mark von der Stadt bereits angekauft war, errichtet werden sollte, muß auf einem anderen Terrain erbaut werden, da der erworbene Platz sich als zu klein erwiesen hat. Nunmehr wird beabsichtigt, das Gebäude neben der Handels- und Gewerbeschule zu errichten und für den bisherigen Spielplatz der Schüler ein Stück Gartenland des Stadtältesten Kießmann zu erwerben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. Mai. 1849 Revolutionäre Erhebung in Düsseldorf, Elberfeld, Breslau. 1832 * Rudolf Kneisel, bekannter Theaterschriftsteller. 1813 König Friedrich August's von Sachsen Rückkehr an Napoleons Seite. 1429 Sieg Jeanne d'Arcs über die Engländer bei Orleans. 1360 Frieden zu Bretigny zwischen Frankreich und England.

Thorn, 8. Mai 1913.

— (Personalien von der Zollverwaltung.) Versetzt sind: Zolleinnehmer Erban in Sachsenbrück nach Bhf. Ottlotschin, Zollpraktikant Matern in Gollub nach Neuzielum, Zollaufseher Grigat in Augsgirren nach Gollub; befördert sind: Zollpraktikant Gervens in Bromberg zum Zollsekretär in Gollub, Zollaufseher Treichel in Gollub als Zolleinnehmer nach Sachsenbrück; angenommen ist: Vizewachtmeister Wutschke in Danzig-Langfuhr als Zollaufseher a. Pr. in Gollub. Versetzt sind: Zollsekretär Remus in Gollub nach Danzig, der Zolleinnehmer Kohnke in Ottlotschin als Zollassistent nach Danzig-Neufahrwasser, Zollpraktikant Hirsch in Thorn nach Danzig.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: die Wahl des Mühlenbesitzers Xaver Walter in Dorf Birglau zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule und die Wahl des Besitzers Adolf Krause zu Roßgarten als Schöffen für die Gemeinde Roßgarten. — Der Amtsvorsteher Gutsbesitzer Ziehm in Rosenberg, der bis 1. Juli verreist ist, wird in den Amtsgeschäften vom Stellvertreter Gutsbesitzer Klug-Ernstrode vertreten.

— (Namensänderung.) Dem Rangierarbeiter Wilhelm Skerski in Stewken ist die Erlaubnis erteilt, für sich und seine Kinder fortan den Namen „Stein" zu führen.

— (Zehn Gebote des Waldschutzes.) 1. Schont die Gewächse, denn sie sind ein Schmuck der Gegend und sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. 2. Zweige dürfen nicht abgerissen, Bäume nicht verstümmelt und die Pflanzen mit den Wurzeln nicht ausgerissen werden. 3. Junggewächse und Anpflanzungen bedürfen der Schonung. 4. Werft kein Papier, keine Eierschalen usw. in die Anlagen und den Wald — es sollen sich auch noch andere nach Euch an oder in den Anlagen erfreuen. 5. Vermeidet vor allem das Fortwerfen von Flaschen, Glasgefäßen usw. — herumliegende Glasscherben haben schon oft großes Unheil angerichtet. 6. Vorsicht beim (an und für sich verbotenen) Rauchen, besonders bei trockenem Wetter und in der Nähe junger Anpflanzungen. Keine glimmende Zigarre, kein brennendes Streichholz fortwerfen. 7. Stört nicht die Tiere des Waldes, freut Euch an ihnen. 8. Schont die Vogelnester, die Käfer und das Gewürm des Waldes. 9. Laßt den Hund nicht jagen. 10. Wegweiser seien Eurer Schonung empfohlen.

— (Verein der Ostpreußen.) Am Montag fand im Artushof eine schwachbesuchte Versammlung unter Vorsitz des 2. Vorsitzers Herrn Kanter statt. Beschlossen wurde, am 1. Juni einen Ausflug nach Waldow (Waldesrauschen) zu unternehmen, in Gemeinschaft mit dem Ostpreußenverein Hohensalzas. Die nächste Sitzung wird im „Tivoli" stattfinden.

— (Die Sarrasani-Schau in Thorn) Das Gastspiel der Sarrasani-Schau rückt in die Nähe. Anfang Juni wird auf dem Exerzierplatze vor dem Leibitscher Tor die grandiose Zeltstadt des größten reisenden Unternehmens Europas aufgeschlagen werden, und innerhalb der leichten weißen Mauern wird sich eine Welt des Schönen und Phantastischen, eine Welt des wissenschaftlich Wertvollen, des künstlerisch Durchdachten und des sportlich Hervorragenden entfalten. Sarrasani wird den neuen Typ der „Weltschau" zum erstenmal in Thorn zeigen. Nicht mehr die Manege allein, wie bei all den kleinen Zirkussen, die ihn nachzuahmen versuchen, spielt hier die Rolle: Sarrasani bietet eine komplette Übersicht über alles, was fünf Erdteile an charakteristischen Völkern und Tieren aufweisen. In Sarrasanis riesiger Stadt ist das bunteste Gemisch des Sehenswerten und des Belehrenden: eine Siedelung von echten Sioux-Indianern wird aufgeschlagen neben den Heimstätten feuriger Araber; kaiserlich japanische Hofkünstler wetteifern mit den geheimnisvollen Künsten zaubernder Chinesen, in der Arena halten sportliche Wettkämpfe die Menge in Atem, zeigen 200 edle Rosse den Wert klassischer Dressuren. Ein technisches Raffinement ohnegleichen gestaltet an sich schon die erste Schau Europas zu einer Sehenswürdigkeit ohne jeden Vergleich. Eine ganze Maschinenhalle voll selbstfahrender Automobile entzückt den Kenner der Technik ebenso, wie den Freund der Naturwissenschaften die überwältigend pompöse Tiersammlung des Sarrasanischen Unternehmens. Eine Herde von 15 Elefanten, Gruppen von 25 Berberlöwen und 20 sibirischen Tigern bilden die großartigen Höhepunkte dieser wertvollen Sammlung; dazu treten zahlreiche Kamele, Seelöwen, indische Büffel, Nilpferde, Tapire, Känguruhs, Chimpansen und indische Büffel. Schon solche Tatsachen zeigen, daß Sarrasani eine Klasse für sich, ein neuer Typ ist, und daß eine Verwechselung mit den kleinen Zirkussen ausgeschlossen sein muß.

— (Sonntagsruhe in den Pfingstfesttagen.) Am ersten Pfingstfeiertage dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter nicht beschäftigt werden (§ 105 b G.-O.). Von den Inhabern dürfen offengehalten werden: Handlungen mit Backwaren, Konditorwaren, Fleisch, Wurst, Milch und Vorkost von 5—9 und 11—12 Uhr vormittags; Handlungen mit Blumen, Kolonialwaren, Tabak und Zigarren, Bier und Wein von 7—9 Uhr vormittags.

— (Zu dem Verdingungstermin für die Vergebung des Neubaues eines Oberförsterhauses in Thorn) ist noch nachzutragen, daß auch Baumeister Ubrick ein Angebot abgab mit 29 453,43 Mark.

— (Oberkriegsgericht.) In der zweitägigen Sitzung wurde ferner gegen den Pionier Strick von der 1. Komp. Pionier-Bataillons Nr. 17 wegen öffentlicher Beleidigung verhandelt. Während seines Weihnachtsurlaubs erschien der Angeklagte eines Abends mit einem Kürassier und einigen Zivilisten in angetrunkenem Zustande in dem Hökerladen der Frau Sch. in Scholkendorf. Da er sich ungehörig benahm, wurde er aus dem Lokale verwiesen. Er entfernte sich, wenn auch zögernd, mit seinen Genossen. Nach 9 Uhr kehrten dieselben Personen wieder. Frau Sch., die bereits zu Bette gegangen war, öffnete nochmals den Laden und ließ sie ein. Hierbei machte der Angeklagte unflätige Redensarten und soll die 59jährige Frau in schamloser Weise berührt haben. Das Kriegsgericht hatte den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe ev. fünf Tagen Gefängnis verurteilt, und der Beleidigten zugleich die Publikationsbefugnis für das Rosenberger Kreisblatt zugesprochen. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein, indem er die Behauptungen der Hökerfrau für unwahr erklärte. Der Gerichtshof schenkt jedoch der Hökerin vollen Glauben. Das Urteil wird nur insofern geändert, als nach Ansicht des Gerichts einfache Beleidigung vorliegt, da nach Geschäftsschluß der Laden nicht mehr als öffentlicher Raum anzusehen ist. An dem Strafmaß wurde jedoch nichts geändert. — Der Pionier Hofer von der 4. Komp. Pionier-Bataillons Nr. 17 war wegen Gehorsamsverweigerung in Verbindung mit Beharren im Ungehorsam in drei Fällen, davon 2 vor versammelter Mannschaft, in erster Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte beim Turnen verschiedene Übungen schlankweg verweigert. Eines Morgens stand er zu spät auf und zog sich dann absichtlich langsam an, um den Unteroffizier zu reizen. Er gab an, daß er gehofft habe, wegen der zu erwartenden Strafen von dem verhaßten Militärdienst freizukommen. Der Sachverständige, Herr Stabsarzt Dr. Schulz, bezeichnet den Angeklagten auch in dieser Verhandlung als geistig minderwertig. Das Berufungsgericht setzte die Strafe auf 45 Tage Gefängnis herab. — Etwa vier Stunden nahm die Verhandlung gegen den Kanonier Nitz von der 2. Batt. Fuß-Art.-Regts. 15 in Anspruch, dem eine Reihe schwerer Vergehen gegen die Disziplin zur Last gelegt war. Wir haben hierüber gelegentlich der Verhandlung vor dem Kriegsgericht ausführlich berichtet. Der Oberstabsarzt Dr. Schulz, dem der Angeklagte mehrere Wochen zur Beobachtung übergeben war, hatte ihn für einen körperlich und geistig degenerierten Menschen erklärt. Geisteskrank sei er zwar nicht, aber bis zur äußersten Grenze dafür disponiert. Im Affekt oder unter dem Einfluß des Alkohols könne sich bei ihm ein Dämmerzustand einstellen, der die freie Willensbestimmung trotz scheinbar logischen Handelns ausschließt. Wann in dem vorliegenden Falle dieser ustand eingetreten ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Als sicher kann gelten, daß der Angeklagte von dem Augenblick seiner Fesselung nichts mehr gewußt habe, was er tat oder was mit ihm geschah. Das Kriegsgericht hatte darauf den Angeklagten freigesprochen, weil eine bestimmte Grenze zwischen bewußtem und unbewußtem Handeln nicht zu ziehen sei. Gegen das Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, da der Angeklagte bis zum Moment seiner Fesselung für seine Straftaten verantwortlich gemacht werden müsse. Das Berufungsgericht stellte sich gleichfalls auf diesen Standpunkt und verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen strengen Arrests, erachtete jedoch diese Strafe als durch die Untersuchungshaft für voll verbüßt.

— (Eine öffentliche Warnung) erläßt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", indem sie schreibt: Durch öffentliche Anzeige in Deutschland erbietet sich eine sogenannte „Internationale Stellenvermittelung" in Paris zur Beschaffung von Stellungen im Auslande. Für Portoauslagen verlangt sie vorherige Zusendung von 3 Mk. in Postmarken. Diesem Unternehmen gegenüber erscheint Vorsicht am Platze.

Podgorz. 8. Mai. (Verschiedenes) Die Fußart.-Regimenter Nr. 5 aus Posen und Nr. 6 aus Neiße und Glogau sind auf dem Schießplatz eingetroffen. Die Oberfeuerwerkerschule ist nach Berlin zurückgekehrt. — Der Turnverein hat für die Fahne des Vereins „Jahn"-Bromberg einen Nagel gestiftet. Für den großen Stafettenlauf am 6. Juni ist die Strecke vom Weichseldamm über Schlüsselmühle nach Argenau in Aussicht genommen. — Eine Zigeunerbande von zehn Köpfen ist hier festgenommen und dem Amtsgericht Thorn zugeführt worden. — Ein wertvolles Pferd ist in voriger Nacht dem Mühlenbesitzer Behnke in Steindorf bei Argenau gestohlen worden. Die Spur der Diebe weist nach Podgorz.

Thorner Stadttheater.

„Die Walküre." Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Fünf Jahre ist's her, daß hier die „Walküre" eine nicht gerade glänzende Aufführung erlebt hat, und wenn es damals nicht gelang, ihr bei uns zum Ruhme zu verhelfen, so wird das nicht blos dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die gesanglichen Kräfte den diesjährigen nicht annähernd gleich kamen, sondern auch dem, daß die Vorzüge unseres bereits aufeinander eingespielten Ensembles gegenüber den Leistungen der damals erst in Thorn zusammengestellten Gesellschaft gestern sich im rechten Lichte zeigten. Einen tiefen, nachhaltigen Eindruck wird die gestrige Aufführung bei allen Hörern hinterlassen haben, obwohl es eigentlich niemand schwerer hat, das Publikum zu fesseln, als Richard Wagner. Denn, so absurd es klingt — nichts ist ja der großen Mehrheit bei uns fremder und unklarer, als die Mythe unseres eigenen Volkes. Von dem minder Gebildeten ganz abgesehen, der noch immer in dem naiven Glauben gehalten wird, daß in Germanien vor zweitausend Jahren Barbarei geherrscht habe, und daß erst später alles Licht zu uns aus dem Osten gekommen sei, gibt es ja im deutschen Volke tausende von Gebildeten und Hochgebildeten, die von der Sagen- und Kunstwelt vergangener Jahrtausende überall vorzüglich unterrichtet sind, nur nicht im eigenen Heimatlande. Und das, obgleich es uns immer mehr bewußt werden muß, daß besonders die hellenische Mythologie germanischen Geistes ist, daß der unverwundbare Achill nichts ist als der unverwundbare Siegfried, die in Troja umkämpfte Helena vielleicht Brünnhilde, die von Siegfried aus dem vom Feuer umlohten Felsgebirge befreit wird, daß die Schande und der Fluch der Wälsungen in der Tantaliden- und Atriden-Sage wiedergegeben ist, weil eben nicht das Licht vom Osten zum Westen hereinflirtete, sondern dereinst das Germanentum vom Norden seinen Siegeszug über Europa angetreten hat und in Hellas, in Rom und weiter hinab zum Süden und Südosten glänzende Kulturen schuf, die später Eindringlinge vom Osten an sich rissen und als ihr eigenes Werk bezeichneten. Die Forschungen, die uns die Beweise dieser Völkergeschichte lieferten, sind neuerer Art und noch weniger Gemeingut unseres Volkes als unsere Mythologie selbst, deren Vertrautheit als Vorbedingung gelten muß, wenn uns Wagners Werke nicht blos durch ihre Musik und ihre Bühnenbilder gewinnen sollen, sondern durch ihre Worte und ihren Geist. Dies aber ist Wagners heißer Wunsch gewesen, ein leider heute noch unerfüllter Wunsch; denn noch immer begnügt sich die Mehrheit mit dem Gedanken, daß der Inhalt seiner Opern mystisch und wegen der vielen seltsamen Worte und unbekannten Namen wenig interessant sei. Wenn vielleicht bei den meisten Opern der Text unwesentlich ist, so kann man ihn bei Wagner ebenso sehr für Selbstzweck halten wie die Musik. Man soll seine Opern nicht nur hören, sondern auch lesen und aus ihnen lernen. Wenige Wochen vor seinem hundertsten Geburtstage darf man wohl an den Lebenszweck Wagners erinnern, unsere Kunst mit nationalem Geiste zu erfüllen und die mißachtete deutsche Volkskunde ihrem Werte gemäß der Allgemeinheit vor die Augen zu rücken. Die „Walküre" schildert im „Ring des Nibelungen" die Verbannung Brünnhildes, die zu den neun Halbtöchtern Wotans zählt, aus dem Kreise der Walküren auf einen ragenden Fels, der von da ab Brünnhildenstein geheißen wird. Dieser Fluch trifft das Lieblingskind des Allvaters, weil sie, seinem Gebote trotzend, einen dem Tode verfallenen Helden, Siegmund, im Kampfe zu retten sucht. Siegmund ist der letzte Sproß des wilden Geschlechtes der Wälsungen, das Blutschuld auf sich geladen und dafür von seinem Heimsitze vertrieben ist. Von den Rächern gejagt, kommt Siegmund auf seinen Irrfahrten an Hundings Hof, der selbst zu seinen Feinden zählt und Siegmunds in der Kindheit geraubte Schwester Sieglinde zur Gattin hat. Diese wird, als sie Siegmund gewahrt, von heißer Liebe zu ihm ergriffen und flieht mit ihm aus des tyrannischen Gemahls Gewalt. Sie begehen im Taumel der Sinne Blutschande. Hunding, der sie verfolgt, tötet mit Wotans Hilfe Siegmund, als Brünnhilde gegen des Vaters Gebot diesem den Sieg verleihen will. Auch Hunding sinkt als Bote Wotans an seine Gemahlin Fricka, daß ihrem Verlangen gemäß Siegmund im Streite gefallen ist, tot zu Boden. Wotan hält über Brünnhilde strenges Gericht und nimmt ihr die Gottheit und die Ehrendienste der Walküre. Ihr Bekenntnis, daß sie aus Liebe zu Siegmund seinen Befehl getrotzt und auch die bedrohte Sieglinde gerettet hat, mildert seinen Zorn. Er stößt Brünnhilde, die ihm mehr galt als seine anderen Töchter, nicht schmachvoll zu den Menschen hinab, sondern umgibt sie auf dem einsamen Stein, auf dem sie sein Kuß in Schlummer versenkt, mit lodernder Feuersglut. „Wer meines Speeres Spitze fürchtet, durchschreite das Feuer nie!" Bekanntlich befreit Siegfried später Brünnhilde aus ihrem Zauberschlafe — die Mythe, die uns im Märchen als „Dornröschen" wiederkehrt. Ein gewaltiges Tonwerk versinnbildlicht uns musikalisch die hehre Mythe. Die ungewöhnlich wuchtige, mit den stärksten Orchestralmitteln arbeitende Ouvertüre ist notwendig, um uns den Sprung in die fernliegende

---

erhobenem Kopfe die nächste Umgebung, bald rechts, bald links auftauchend.

Herr von Frigge bog in den Schloßweg ein.

Zwischen den Blumenanlagen vor dem Portale war eine Gestalt in hellem Kleide sichtbar: Sigrid.

Ein tiefer Atemzug hob noch einmal die breite Brust des Näherkommenden, dann richtete er sich energisch in die Höhe.

Der herumspringende Pluto ließ das behaglich dahinschreitende Mädchen sich umwenden.

„Sobald wieder zurück?" rief sie mit ihrer klangvollen Stimme Herrn von Frigge zu.

Dann haftete ihr Blick aufmerksamer an den Zügen des Näherkommenden. Es wußte irgend etwas ihn besonders erregen, sie kannte diese tiefe Falte zwischen den dunklen Brauen.

„Mir lag daran, bald wieder ins Schloß zu kommen," erwiderte er, „ich habe mit Herrn von Schönstedt eine dienstliche Unterredung gehabt."

„Dienstlich? — Kennt Herr von Schönstedt den Zweck Ihres Hierseins?"

„Ja, Baronesse. Ich lernte Herrn von Schönstedt auf meiner Reise hierher kennen, und die Situation ließ es mir vorteilhaft erscheinen, mich ihm zu entdecken." Sigrids Augen blickten mit einem Gemisch von Überraschung und wehmütigem Ernst den Sprecher an.

„Und warum teilen Sie mir das erst jetzt mit, Herr von Frigge? Sie haben des öfteren versichert, daß Sie vor mir keine Geheimnisse hätten, Ihr Vertrauen zu mir muß doch wohl kein unbedingtes sein. Und — Herr von Frigge — ich bewundere Ihr Talent, mit dem Sie etwas verbergen können."

Es klang etwas aus dieser sonst so heiteren Ton gewöhnten Stimme, daß der Angeredete seine hellen Augen, die auf die blühenden Beete vor ihm gerichtet waren, wie in ernstem Forschen zu dem jungen Mädchen erhob.

Alle Heiterkeit schien aus diesem blühenden Antlitze geschwunden, es lag ein Schatten auf den reinen, schönen Zügen.

„Sie zürnen mir, mein gnädiges Fräulein. Und Sie zürnen mit Recht. Ich muß Ihnen falsch und unaufrichtig erscheinen, hinterhältig, kurz so, wie ein richtiger Kavalier es niemals sein könnte!

Er stieß das heraus mit Bitterkeit. Und dann atmete er tief und schwer. „Glauben Sie mir, Baronesse, Ihre Worte haben gut ihr Ziel erreicht."

Sigrid machte eine abwehrende Bewegung.

„Mir lag es fern, Ihnen weh tun zu wollen, Herr von Frigge, aber ich vermag nicht die Wahrheit zu verbergen vor jemandem, der meine Achtung besitzt."

„Achtung," wiederholte leise der Angeredete, wohl nur sich selbst verständlich, aber er war dabei zusammengezuckt, als ob er plötzlich einen körperlichen Schmerz empfinde.

„Und dann," fuhr Sigrid fort, „vergessen Sie nicht, daß ich Ihnen zu Dank verpflichtet bin und bleibe. Im übrigen finde ich es doch auch selbstverständlich, von allem unterrichtet zu werden, was unsere Angelegenheit betrifft.

„Es läßt sich nichts, garnichts dagegen anführen, was Sie sagen, gnädigstes Fräulein, aber nun zürnen Sie mir auch nicht länger, lassen Sie Ihr gutes Herz wieder sprechen, denn meine Stunden hier im Schlosse sind gezählt. Ich möchte, daß Sie gern an mich zurückdenken."

„So glauben Sie, daß Ihre weitere Anwesenheit bei uns zwecklos ist?"

„Ja, das ist meine Überzeugung. Nach dem, was Herr von Schönstedt mir mitteilte, ist diese Gegend vor den Nachstellungen des berüchtigten Conte ein für allemal sicher."

„Das ist Ihre Überzeugung?"

„Es ist nicht mehr anzuzweifeln."

Sigrid sann vor sich hin.

„Ich fürchte aber, Großmama wird gegen Ihre Abreise immerhin noch lebhaften Protest erheben."

„Sie wird es nicht mehr, nachdem ich mit ihr gesprochen haben werde. Ich bin imbegriff, sie aufzusuchen."

„Und ich darf nicht erfahren, was Sie der Gräfin mitzuteilen beabsichtigen?"

„Sie werden es erfahren, Baronesse. Ich sehe Sie noch immer als meine beste Bundesgenossin an. Und nun — es liegt nichts mehr zwischen uns?"

Sigrid schüttelte verneinend den Kopf, aber in ihre Augen trat ein so ernster Ausdruck, daß Herr von Frigge sich nicht entfernte, sondern noch einen Schritt nähertrat.

„Was hat Herr von Schönstedt Ihnen mitgeteilt?" fragte sie, und ihre Stimme verriet, daß eine Ausflucht auf ihre Frage sie wie eine Beleidigung treffen müsse.

Herr von Frigge zögerte auch nicht.

„Er zeigte mir einen Brief, aus dem hervorgeht, daß man den Aufenthalt des Conte kennt."

„Weiß das der Bedrohte selbst?"

„Es ist anzunehmen, daß er von der Gefahr unterrichtet ist, wenigstens sie ahnt. Und derartige Naturen wissen, daß es in solchem Falle besser ist, sich allen Eventualitäten rechtzeitig zu entziehen. Sie sind ja immer auf der Flucht, vorsichtig und klug wie ein gehetztes Wild. Mit dem Gefürchteten verschwindet auch selbstverständlich sein Verfolger, ich."

Ein langer, vorwurfsvoller Blick Sigrids ruhte auf dem Manne, der mit gezwungenem Lächeln also schloß.

„Und nun, Baronesse, zum Zeichen Ihrer völligen Aussöhnung mit mir," begann er dann noch einmal, seine Hand ausstreckend, „reichen Sie mir Ihre Hand!"

Langsam hob Sigrid ihre Hand und sie ließ es geschehen, daß Herr von Frigge sich zu der Hand niederbeugte und sie küßte.

Wohl röteten sich ihre Wangen, aber Herr von Frigge hatte dieses Zeichen ihrer inneren Bewegung nicht mehr gesehen, denn eiligen Schrittes entfernte er sich.

6. Kapitel.

Auf seinem Zimmer angelangt, ließ er sich wie zum Tode ermattet auf einen Stuhl sinken und starrte finster vor sich hin.

Vorbei! Vorbei!

Die Hunde waren vielleicht schon auf seiner Fährte.

Aber fangen sollten sie den Conte nicht! — er lachte bitter vor sich hin —, einen letzten Fluchtweg gab es noch immer für ihn, und auf diesem folgte ihm niemand. Und von dort her holte ihn auch niemand mehr! — —

Dann sprang er auf, wie von einem Peitschenhiebe getroffen.

Das, das ist es, was wie Feuer in ihm brannte. Diese Ohnmacht seines Willens, seiner Kräfte! —

Was war aus ihm geworden, dem gefürchteten Conte, der hundertmal dem Tode ins Auge geschaut und niemals gezittert hatte? Und nun wie ein Weib, ein schwaches Geschöpf, willenlos wie ein Kind, elend wie ein Krüppel!

(Fortsetzung folgt.)

Bühnenwelt zu ermöglichen. Donnerrollen, das Tosen der wilden Jagd, wenn die Walküren auf ihren Sturmrossen daherreiten, schrille Klänge und Passagen, die uns das Ungewöhnliche der Situation in Wolken- und Felsenhöhen bewußt werden lassen, sind die Charakteristika Wagnerscher Musik, die so viele einst gegen ihn einnahmen, aber die Eindrücke des Werkes so außerordentlich verstärken. Wundervoll weiche und zarte Motive in den Liebesszenen, dem Versöhnungsakt zwischen Wotan und Brünnhilde usw. schaffen eine weihevolle Stimmung, die sich am Ausgange der Verklärung Brünnhildens zu göttlicher Feierlichkeit erhebt. Traumhafte Poesie liegt über diesem letzten Bilde, wie sie nur der komponierende Dichter ersinnen und in Tönen zu schildern vermochte. Die Szenerie, deren Aufgaben sich hier inniger noch als sonst mit denen des Orchesters und der Handlung verschmelzen, hat gestern mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den leuchtenden Glanz dieser Sagenwelt, besonders eben des zauberhaften Schlusses, wiedergegeben. Sie zog jedes fühlende Wesen in ihren Bannkreis, und Herrn Werblowski gebührt ein wesentlicher Anteil des stürmischen Beifalles, den das vollbesetzte Haus spendete. Herr Otto Klausner, der den Dirigentenstab schwang, hat sich mit seiner Leistung große Ehre eingelegt und uns von seiner Befähigung auch für die größten Aufgaben überzeugt. Selbst die etwas unentschlossenen Walküren, deren Chor etwas sicherer sein durfte, wurden von ihm zu straffer Mitarbeit herangezogen, sodaß sie die Klippen ihrer recht stürmischen Fahrt durch das Meer der Töne und Dissonanzen ohne Schaden bestanden. Wotans hehre Gestalt zeichnete Herr Stiegler kraftvoll und prächtig. Imponierend dröhnte sein Sang durch das Haus, und überwältigend war der Eindruck seiner Schlußverse, die den Berg und Brünnhilde weihen. Auch die Herren Dannenberg (Hunding) und Schindling (Siegmund) gaben ihr Bestes, und es braucht kaum noch gesagt zu werden, daß damit ein hervorragender Genuß gegeben wurde. Wohl noch nie haben wir von der mächtigen und doch des zartesten Piano fähigen Stimme unseres Heldentenors einen so vorzüglichen Eindruck gewonnen wie gestern. Die Sieglinde sang Fräulein Schöllinger mit innigem Ausdruck und dem gewohnten großen Erfolge. Fräulein Seltmann (Brünnhilde) meisterte ihre Aufgabe unter glänzendster Entfaltung ihres Organs, das auch den schwierigen Walkürenruf frisch und jubilierend bewältigte. Die besten Eindrücke konnten wir gestern aber auch von unserer Altistin, Fräulein Mickler, gewinnen, die als Fricka Gelegenheit hatte, ihre schöne Stimme zu einer vorbildlichen Leistung zu entfalten. So konnten die Vorbereitungen der gewaltigen Aufführung, die mit ihren Pausen bei geringen Streichungen von 7¾ bis 11½ Uhr dauerte, mit einem vollen Erfolge gekrönt werden, an dem Orchester, Sänger und Szenerie gleichen Anteil haben. Die prächtige Kostümierung verdient ebenfalls besonders hervorgehoben zu werden. Wir hoffen, daß der Monatsoper und uns noch mehr solcher Glanztage beschieden sein mögen! ⊙

Mannigfaltiges.

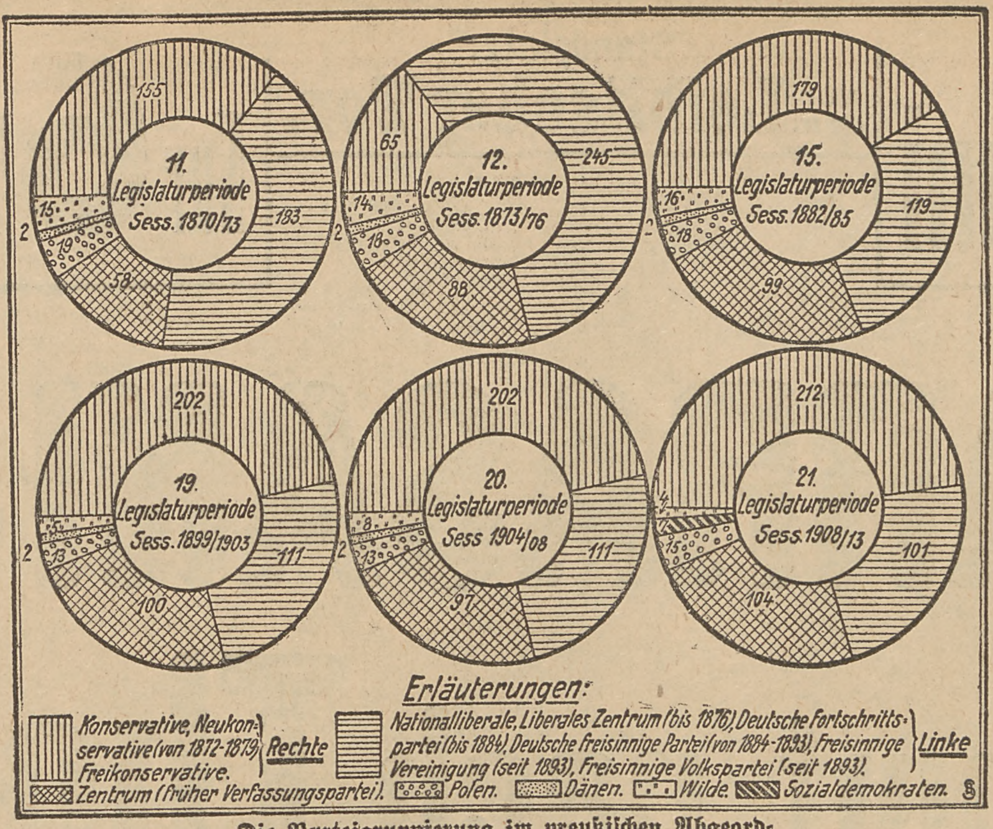
(Die Brautausstattung der Prinzessin Viktoria Luise) wird fast durchweg in Deutschland hergestellt. Den Brautschleier fertigt die schlesische Spitzenschule in Schmiedeberg an. Vor kurzem wurde der elsässischen Spitzenschule in Selz, die eine Gründung der Gemahlin des Staatssekretärs von Elsaß-Lothringen, der Freifrau Zorn von Bulach ist, seitens der Kaiserin der Auftrag zuteil, eine handgestickte Bettdecke für die Ausstattung ihrer Tochter anzufertigen. Hüte und Brautkranz werden von einer Berliner Putzfirma geliefert. Die innere Ausstattung der in Rathenow gelegenen Villa, des zukünftigen Heims des jungen Paares, hat sich die Familie Cumberland vorbehalten.

(Die Automaten-Näscherei) hat manchem Knaben und Mädchen den Geschmack für kräftige Hausmannskost verdorben. Da können sie sich merken, und auch die Hausfrauen wird das interessieren, daß der Kaiser, dessen Leibgericht der bürgerliche Schmorbraten ist, auch gern die zusammengekochte Hausmannskost ißt. Bohnen zusammen mit Fleisch und Kartoffeln, wie sie der deutsche Soldat bekommt, mundet dem Kaiser so gut, daß er beim Kosten der Soldatenküche es nicht bei einer Portion bewenden läßt, sondern sich oft zwei Portionen bestellt.

(Schneefall im Mai.) Wie den „Leipz. N. N." aus Gotha gemeldet wird, ist am Dienstag in ganz Thüringen nach dreistündigem Regen anhaltendes Schneegestöber eingetreten. Die Flüsse führen Hochwasser. — Auf dem Hochwald bei Oybin herrschen Schneegestöber und Rauhfrost. Die Kälte beträgt 1 Grad. Das Laub der Ebereschen ist gänzlich, das der Buchen teilweise erfroren.

(Plünderung eines Schlosses.) Von einer Einbrecherbande systematisch ausgeplündert wurde das in der Nähe von Tournai im Hennegau gelegene Schloß der Baronin von der Kerchoven. Die Diebe hatten alle Wertgegenstände wie Bilder, Teppiche, kostbare Vasen und Kunstgegenstände mitgenommen. Selbst den schweren Geldschrank hatten sie mit fortgeschleppt. Nicht einmal Wäscheschränke und Weinkeller hatten die Diebe verschont. Der Wert der gestohlenen Sachen dürfte sich auf 200 000 Francs belaufen.

(Vom Automobil überfahren und getötet) wurde Dienstag Nachmittag in Hameln der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Lehmann aus Hameln. Dr. Lehmann wollte mit seinem Rade einem ihm entgegenkommenden Automobil ausweichen und wurde in demselben Augenblicke von dem hinter ihm herfahrenden Automobil des Fahrradhändlers Müller aus Hameln überfahren. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er in das Hamelner Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Dr. Lehmann war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er war sehr beliebt und sein plötzlicher Tod erweckt allgemeine Teilnahme.



Die Parteigruppierung im preußischen Abgeordnetenhause.

Bei den bevorstehenden Landtagswahlen ist es sehr interessant, einen Blick auf die Parteigruppierungen früherer Legislaturperioden zurückzuwerfen. In der Session 1870 bis 1873 bestand die Rechte aus 155 Konservativen und Freikonservativen sowie aus 58 Zentrumsmitgliedern; die Linke zählte 183 Nationalliberale — liberales Zentrum (bis 1876), Angehörige der deutschen Fortschrittsparten (bis 1884), der deutschfreisinnigen Partei von 1884 bis 1893, freisinnigen Vereinigung seit 1893, freisinnigen Volkspartei seit 1893 —, 19 Polen, 2 Dänen und 15 Wilde. Aus unserem Tableau geht hervor, wie sich diese Parteigruppierungen im Laufe der Jahre verschoben haben. In der 21. Legislaturperiode, der Session 1908/13 sind zu den anderen Parteien noch die Sozialdemokraten hinzugetreten.

(Das Ideal der Dienstmädchen.) Eine ungewöhnliche Szene, die sich in einem Londoner Vermittlungsbureau für Dienstboten in diesen Tagen zugetragen haben soll, wird in der „Pall Mall Gazette" berichtet. Eine Dame, die treulos von ihrem dienstbaren Geiste verlassen worden war, kam in jenes Bureau und begann Verhandlungen mit jener Maid, die ihr unter den anwesenden Zofen und Küchenfeen den besten Eindruck machte. Man stelle sich die Freude der Hausfrau vor, als sich folgender Dialog entspann: „Würden Sie gern eine Stellung auf dem Lande annehmen?" „Jawohl, genädige Frau." „Aber ich habe mehrere Kinder." „Um so besser, ich liebe die Kleinen." „Sie müssen das Kochen übernehmen, Sonntags backen und mir zur Hand gehen." „Um so besser, wenn Sie es wünschen, wasche ich auch." „Aber ich kann Ihnen nur einmal in der Woche Ausgang gewähren." „Ach, ich verzichte überhaupt auf den Ausgang." Die Dame konnte nicht länger an sich halten; „Aber Sie sind ja das Ideal eines Dienstmädchens", rief sie begeistert. In diesem Augenblick eilte hastig ein uniformierter Herr in das Bureau und unterbrach das Gespräch. „Verzeihen Sie," sagte er zu der Dame und faßte das Mädchen am Arm, „aber ich muß dieses Mädchen in die Irrenanstalt zurückführen, sie ist uns gestern davongelaufen." Und mit militärischem Gruße entfernte er sich, das Mädchen mit sich führend. Die Hausfrau aber stand einen Augenblick starr, ihre Augen füllten sich mit Tränen, dann fiel sie begreiflicherweise in Ohnmacht. Es war zu viel. . .

Humoristisches.

(Wozu noch Tränen?) Die junge Gattin eines Professors machte bei einem kleinen ehelichen Zwist den Versuch, den gelehrten Gatten durch Tränen zu rühren. Sie erreichte dabei aber nicht viel, denn er sagte kopfschüttelnd: „Höre nur auf zu weinen, Tränen sind ja doch zu nichts zu gebrauchen! Ich habe sie chemisch untersucht. Sie bestehen aus einer Idee von phosphorsaurem Kalk und etwas Sodachlorid; das meiste aber ist unnützes Wasser!"

(Witze vom Ausland.) „Würden Sie für mich sterben?" murmelte sie. — „Mit Freuden, Geliebte," antwortete er. — „Und würde," fuhr sie leise fort, „für mich noch etwas nachbleiben, nachdem die Beerdigungskosten bezahlt sind?"

Sie: „Aber wirst du mich im kalten Dezembermonat ebenso lieben wie im sonnigen Juni?" — Er: „Noch mehr, Liebling!" — Sie: „Mehr?" — Er: „Ja, der Dezember ist um einen Tag länger!"

Bromberg, 7. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 178 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 154 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk, do. mindestens 117 Pfd holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 140—160 Mk., guter Hafer zum Konsum 160—170 Mk., Hafer mit Geruch 135—138 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 7. Mai. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,50—9,57½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: matt. Brotraffinade 1 ohne Faß 19,75—19,87½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,50—19,62½. Gem. Melis I mit Sack 19,00—19,12½. Stimmung: ruhig.

Berlin, 7. Mai. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54 Brunnenstraße 14.) Die bevorstehenden Pfingsten brachten zu Anfang der Woche etwas mehr Belebung, sodaß sich die Eingänge zu unveränderten Preisen räumen ließen. Dagegen drückte die zweitsortige Butter, welche jetzt in übergroßer Menge geliefert wird, sehr auf den Markt, und kann selbst zu äußerst geringen Preisen nicht sämtlich plaziert werden.

Allerfeinste Molkereibutter	124 Mk.
I. Qualität	120—123 Mk.
II. Qualität	114—118 Mk.
III. Qualität	108—112 Mk.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kühl und windig.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 212 Mk.
per Mai—Juni 211½ Br., 211 Gd.
per September—Oktober 201½ Br., 201 Gd.
hochbunt 750 Gr. 207 Mk. bez.
bunt 703—740 Gr. 186—206 Mk. bez.
rot 668—713 Gr. 158—183 Mk. bez.
Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 609—714 Gr. 151—164 Mk. bez.
Regulierungspreis 165 Mk.
per Mai—Juni 164½ Br., 164 Gd.
per Juni 166 Mk. bez.
per Juni—Juli 165½ Br., 165 Gd.
per September—Oktober 163½ Br., 163 Gd.
Gerste ohne Handel.
Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 154—168 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,40 Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,95—9,50 Mk. bez.
Roggen- 9,60—10,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 600 Zentner Gütern, Dampfer „Graudenz", Kapt. Krupp, mit 000 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Wittkowski mit 2400 Ztr., J. Ostrowski mit 3000 Zentner, Aug. Klimkowski mit 3000 Ztr. Gaskohlen, J. Mierczwicki mit 3000 Ztr., J. Biachowski mit 3000 Ztr. Pflastersteinen, sämtlich von Danzig, W. Rosicki mit 11000 Stück, B. Kuczinski mit 24000 Stück Ziegelsteinen, von Zlotterie. Abgefahren: Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 1200 Ztr. Zucker, nach Danzig. Außerdem J. Salatka mit 2200 Ztr., F. Wierzbicki mit 2100 Ztr., G. Daus mit 2000 Ztr., B. Wesolowski mit 3200 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig nach Warschau, L. Szczepinski mit 2000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock, A. Hohensee mit 3900 Ztr. Tonerde von Halle nach Wloclawek, J. Papierowski mit 8444 Ztr. Kartoffelmehl von Wloclawek nach Danzig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8 Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 767 mm.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 11 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	8. Mai	7. Mai
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse . . .	215,60	215,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,75	86,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,60	76,40
Preußische Konsols 3½ %	86,75	86,70
Preußische Konsols 3 %	76,70	76,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	95,25	95,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,10	89,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,—	95,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ % . .	85,90	85,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % . . .	75.20	75,60
Russische Staatsrente 4 %	93,90	93,90
Russische Staatsrente 4 % von 1902 .	90,40	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,60	90,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien .	148,—	147,80
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124,25	124,—
Deutsche Bank-Aktien	248,80	248,75
Diskont-Kommandit-Anteile	184,25	184,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien . .	116,30	116,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,40	119,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	245,90	245,80
Aumetz Friede-Aktien	179,75	178,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,90	221,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien . . .	165,90	165,50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	162,60	152,40
Harpener Bergwerks-Aktien	199,—	199,80
Laurahütte-Aktien	174,—	174,—
Phönix Bergwerks-Aktien	268,—	267,50
Rheinstahl-Aktien	169,75	168,75
Weizen loko in Newyork	115,—	113,—
„ Mai	207,50	208,50
„ Juli	212,50	213,75
„ September	204,75	205,25
Roggen Mai	165,75	165,75
„ Juli	170,50	171,—
„ September	168,25	169,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %

Bei Eröffnung der Berliner Börse herrschte zuversichtliche Grundstimmung, die sich im weiteren Verlaufe des Marktes befestigte, aber gegen Schluß des Verkehrs auf Realisationen der Spekulationen etwas nachgab.

Danzig, 8. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 625 inländische, 322 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 45 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 8. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 22 inländische, 8 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 17 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,9	SO	Dunst	7	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	762,7	SO	halb bed.	8	—	zieml. heiter
Swinemünde	764,2	N	heiter	8	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	765.5	O	bedeckt	7	—	vorw. heiter
Memel	765,6	NNO	wolkig	7	—	zieml. heiter
Hannover	761,9	ONO	bedeckt	5	5,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	763,2	O	heiter	8	—	zieml. heiter
Dresden	762,1	—	heiter	6	—	meist bewölkt
Breslau	762,1	ONO	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Bromberg	764,5	NO	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Metz	759,5	N	wolkenl.	4	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	760,8	O	Nebel	6	6,4	anhalt. Nied.
Karlsruhe	759,7	NO	wolkenl.	7	2,4	vorw. heiter
München	760,4	SW	wolkenl.	8	6,4	nachm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	757,6	SSO	wolkig	9	—	nachts Nied.
Kopenhagen	765,9	OSO	wolkenl.	6	—	Gewitter
Stockholm	768 3	SO	wolkenl.	9	—	zieml. heiter
Haparanda	768,5	SW	wolkenl.	5	—	nachts Nied.
Archangel	769,2	—	wolkenl.	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Warschau	762,6	NO	bedeckt	5	—	Wetterleucht.
Wien	760,1	NNW	wolkig	6	—	zieml. heiter
Rom	757,9	N	wolkenl.	11	—	vorw. heiter
Hermannstadt	753,4	W	bedeckt	9	2,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Biarritz	751,2	S	heiter	19	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 9. Mai Abnehmende Bewölkung, meist heiter, milde.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	2,02	7.	2,13
	Zawichost	26.	2,69	22.	2,67
	Warschau	8.	1,66	7.	1,71
	Chwalowice . . .	7.	2,46	6.	2,45
	Zakroczyn	4.	1,88	3.	1,98
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	7.	5,26	6.	5,12
	U.-Pegel	7.	1,86	6.	1,88
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Sommerfahrplan
Abfahrt von Thorn:

Culmsee	6¹⁴	6²⁴	10⁴²	2³⁷	4¹⁵	6²⁵
	9²¹	11³⁸	—	—	—	—
Schönsee	1¹⁷	5⁴⁷	6³⁰	10⁴⁹	2⁰⁸	3³⁷
	4²⁰	7³¹	9²⁶	11¹⁵	—	—
Alexandr.	1¹²	5⁵⁶	6¹³	11⁵⁶	†1³⁵	1³⁸
	4²⁰	7¹⁸	10⁰²	—	—	—
Hohensalza	6²⁵	7⁵⁰	8³⁴	11³⁵	12⁴⁰	3²⁰
	*4⁴⁶	7⁰²	11³⁶	—	—	—
Bromberg	5²¹	7²³	8²³	9¹⁸	11³⁶	12⁴⁰
	1⁵⁸	5⁴⁰	5⁵⁵	7⁴⁸	11³⁴	—

* nur Sonnabends. † nur Dienstags.

Die Presse. 1913.

Sommerfahrplan
Ankunft in Thorn:

Culmsee	7¹²	10²⁸	12¹⁸	3⁵⁸	6¹²	8⁵¹
	10⁵⁰	—	—	—	—	—
Schönsee	5⁰¹	7³⁸	8⁵⁸	11²⁰	12³⁴	1⁴⁷
	5²⁹	5³⁶	10³⁶	11¹⁸	—	—
Alexandr.	4²⁷	7²⁰	9³²	11⁵⁵	2⁴⁵	*4¹³
	5⁰⁵	6²²	10³⁷	—	—	—
Hohensalza	5²⁸	8¹¹	10⁰⁵	12²⁰	†1²⁹	1⁵⁸
	4⁰⁴	6²⁴	9¹⁵	11⁰⁶	—	—
Bromberg	5⁸⁴	7²⁰	10²²	1⁸⁴	1⁴⁷	4⁰¹
	5⁵²	9⁰⁹	9⁵⁴	12⁵⁹	12⁴⁷	1⁶²

† nur Dienstags. * nur Sonnabends.

Die Presse. 1913.

Telephon: **1000.**

Eröffnung: Anfang **Juni**

Standplatz: vor dem **Leibitscher Tor.**

Nur **6** Tage.

Vorverkauf: **Krüger & Oberbeck,** Breitestr. 46.

Die SARRASANI-Schau kommt nach Thorn.

Sarrasani
Europas Rekordschau!

Eig. Monumental-Theater zu Dresden, errichtet für mehr als 2 Mill. Mark.
1910 und 1912: Gastspiele im eigenen festen Circusbau zu Berlin, dem grössten Circusgebäude der Reichshauptstadt.
Nov. 1912: Erschaffung des Circus der 15000 zu Frankfurt am Main.
Eigenes festes Circusgebäude zu Beuthen, 6000 Personen fassend, die Central-Attraktion des oberschlesischen Industriebezirks.
Riesenerfolge in allen Grossstädten Deutschl., Oesterreichs, der Schweiz, Belg.

Sarrasani
eine Stätte des Sportes!

200 Rassepferde.

Hannoveraner, Ungarn, Trakehner
Schimmel aus dem kaiserl. russischen Orloffgestüt.
Javanische und sumatresische Schecken, Araber, Ardennerhengste, Goldfüchse, persische Tigerpferde, Shetlandponnys, Esel, Maultiere, russische und engl. Hundemeuten.
Dressierte Schweine, Gänse usw.

Sarrasani
eine Weltschau!

Europa.

Klass. Schulreiterei.
Ungarn- und Tscherkessenposten.
Trapezkünstler, „Flieg. Menschen".
Erstklassige Clowns und Auguste.
Freiheitsdressur. von höchst. Vollendung
Jokeys, Saltomortalereiter, elegante Reitkünstlerinnen.
Vierfache Parforcen, Blitzvoltigen.

Asien.

16 indisch. Elefanten.
20 sibirische Tiger.
Japan. Akrobaten, Hofkünstler des Mikados
Chines. Künstler, die Söhne des Reiches der Mitte.
Indische Büffel und Mysoreochsen.
Persische Vollblutkamele und sibir. Trampeltiere.

Afrika.

22 Löwen, 22 Nordafrikan. Akrobat.
Tapire, Nilpferde, Schimpansen.
Zebras und Zebroide.
Edel-Dromedare.

Amerika.

Wild-West-Schau
mit mehr als
50 echten Sioux-Indianer und Cowboys.
Mexikaner Wildschimmel, Bockpferde.
Büffel und Bisons.

Kanad. Seelöwen.

Sarrasani
ein Wunder der Technik!

30 Riesenzeltanlagen 30.
Riesenchapiteau, 55 Meter Durchmesser, 6500 Personen fassend.
Ein wohlorganisiertes Personal von mehr als 300 Köpfen.
Ständige mehr als 90 achsige Eisenbahn-Sonderzüge.
10 Strassenlokomotiven, nach eigenen Ideen zum ersten Male in Deutschland von der „Badenia"-Weinheim konstruiert.
Riesenfassade von 52 Metern Front mit ca. 2000 Glühlampen, 30 Bogenlampen und Marinescheinwerfern.
10 Last- und Expressautomobile, eigene Feuerwehr mit Gasdruck- u. Handspritzen, mit 30 Feuerlöschapparaten, Ausbildung durch die Berliner königl. Feuerwehr.
Insgesamt mehr als 100 Transport-, Büro- und Menageriewagen.

Oeffentliche Verdingung.

Zu dem Neubau des Amtsgerichts Schönsee (Kreis Briesen) sollen nachstehende Baumaterialien öffentlich verdungen werden:

Los 1: Gewöhnliche Hintermauerungssteine, rd. 597000,
Los 2: Mauersand und Betonkies, rd. 536 cbm, bezw. 131 cbm,
Los 3: Gelöschter Kalk in Gruben, 210 cbm,
Los 4: Portlandzement, 54100 kg.

Die erforderlichen Unterlagen können — solange der Vorrat reicht — gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in bar für jedes Los von dem Baubureau in Schönsee bezogen werden.

Die Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen,

bis zum 22. Mai,

vormittags 11 Uhr, im Baubureau einzureichen, woselbst alsdann die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Der Regierungsbaumeister.
Andreas.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M." à Stück 50 Pf. (15 % ig) und 1,50 M. (35 % ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crême** (à 50 und 75 Pf. 2c.) in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Stryczynski.

Für unsere

Inkasso-Agentur

(Thorn u. Umgegend)

suchen wir eine rührige Persönlichkeit. Besonders

ehemaligen Militärs
oder
pens. Beamten

bietet sich lukrat. Beschäftigung. Gefl. Anz. u. **A. L.** an die Geschäftsstelle d. „Presse" erb.

Grauer Gehrockanzug
zu verkaufen Bankstraße 6, 3.

Inländische Wicken

in prima Qualität liefern preiswert solange der Vorrat reicht
W. Loga & Co. in Thorn, Fernruf 135.

Prince of Wales

Grosser Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
bestehend in

Oberhemden, Krawatten, Stroh- u. Filzhüten, Handschuhen, Socken, Westen-Gürteln und sämtlichen :: :: Herren-Artikeln, :: ::

bietet unseren geehrten Kunden eine günstige Gelegenheit, gut und billig zu kaufen.

Prince of Wales,
Elisabethstraße 9.

Tüchtiger Vertreter

gesucht von bedeutender
Mannheimer Zigarrenfabrik.
Ausführliche Angbote mit Referenzaufg. unter **B. 223 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Jeden Posten

Absatzkuhkälber

kauft und erbittet Angebote
Königl. Dom. Thornisch-Papau.

6000 Mk. gesucht
zur Ablösung einer Hypothek. Angeb. u. **K. B. 7** an d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Empfehle zum ... hochfeine

Tafeläpfel,

Gravensteiner, amerikanische und australische Aepfel billigst.
Martha Vetter. Schillerstr.-Ecke, am Zigarrengeschäft.

---

300 Zöpfe

werden Freitag und Sonnabend zu jedem spottbilligen Preise verkauft nur
Culmerstraße 24.

Friedrichstr. 7. **Kino „Metropol",** Friedrichstr. 7.

Zu dem gestern bekannt gemachten, auserwählten großen

Doppel-Programm,

findet **heute, Freitag, von 7 Uhr an:**

Großes Militär-Konzert

statt, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21.

Preise der Plätze:
Ref. Platz 50 Pf., 1 Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Lulkauer Park.

Am 1. Pfingstfeiertage:

Grosses Militärkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

Eintritt 30 Pf. —|— Eintritt 30 Pf.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Janke.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

---

95 Pf.-Bazar

Elisabethstr. 6, **THORN,** Elisabethstr. 6.

Geschenk- und Wirtschaftsartikel

in geschmackvollster, reichster Auswahl.

Jedes Stück ohne Ausnahme 95 Pfg.

Jeder Gegenstand ein Wunder fabelhafter Billigkeit.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten Windstr. 5, 1.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Morgen auf dem Wochenmarkt

Eingang zum Rathause:
Herrliche Bananen, saftige süße Apfelsinen, frische Gurken, sehr billig, französischer Blumenkohl, 500 Pfd. Rhabarber, 2 Pfd. 25 Pfg., Ananas, ausgewogen, Pfund 1 Mk., italienische Kirschen, Pfd. 80 Pfg.
Achten Sie auf meine Straßenwagen.
Ad. Kuss.



Zink und Glas, solides Fabrikat, bewährte Konstruktion.

Eismaschinen,
Marke „Eiskönig", vorzügliche Ausführung,
Mark 8,—.

Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegennetze.

Eierschränke, Eierkörbe.

Buttermaschinen.

Neu! Neu!
Butterkühler.
aus Ton mit Glaseinsatz, Mk. **1,50.**

Billig aber gut.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.
Breitestr. 37 — Fernruf 2.

Benediktentee,
ein geschätztes Hausmittel für Frauen. à Karton 50 Pf. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestraße 9.

Photogr. Apparat,
13×18, fast neu, mit allem Zubehör für 40 Mark zu verkaufen. Besichtigung abends 7—8 Uhr.
Artur Szatkowski, Heiligegeiststr. 1, 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Präsident Wilson in Nöten.

Das Protektionssystem der amerikanischen Diplomatie.

Sooft in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Präsidentenwahl stattgefunden hat, wechseln außer den Ministern auch die meisten Botschafter und Gesandten, ohne Rücksicht auf ihre Fähigkeit und ihre Tüchtigkeit. Bleiben einige von ihnen im Amt, so haben sie das nicht etwa besonderen Leistungen, vielmehr lediglich dem Umstande zu verdanken, daß sie nicht ausgesprochene Anhänger der durch die Präsidentenwahl verdrängten Partei sind, sondern auch in der ans Ruder gelangten Partei einflußreiche Freunde besitzen. Im übrigen aber verleiht der neue Präsident Männern aus seinem Freundeskreise und solchen, die sich um seine Partei besondere Verdienste erworben haben, die vielbegehrten Botschafter- und Gesandtenposten. Die Erwägungen, die dabei in Frage kommen, die Motive, nach denen die Auswahl geschieht, werden in der amerikanischen Presse mit verblüffender Offenheit besprochen. Oft schon konnte man lesen, dieser oder jener Millionär müssen mit einem Botschafterposten belohnt werden, weil er für die Präsidentenwahl erhebliche Summen zur Verfügung gestellt habe. Es ist also das unverhüllte Protektionssystem, das in der amerikanischen Diplomatie herrscht.

Herr Woodrow Wilson, der Nachfolger des Herrn William Taft, gehört nun nicht der Plutokratie an und war auch nicht deren Kandidat. Er ist Gelehrter von Beruf. So erklärt es sich, das er offenbar die größten Schwierigkeiten hat, Botschafter und Gesandte zu finden, und daß er sich unter den ihm nahestehenden Männern schon eine Anzahl von Körben geholt hat, — die Berliner Botschaft hatte er, wie man sich entsinnt, einem Mathematikprofessor zugedacht. Die Freunde des Präsidenten Woodrow Wilson sind nicht reich genug, um Botschafter oder Gesandte zu werden. Denn Amerika bezahlt bekanntlich seine Diplomaten sehr schlecht, — so schlecht, daß sie bedeutende Privatvermögen besitzen müssen, um ihren Repräsentationspflichten zu genügen.

Man ist in den Vereinigten Staaten dieser Zustände längst überdrüssig und hat schon wiederholt die Anwendung des europäischen Systems für die amerikanische Diplomatie empfohlen. Wenn sich aber jetzt in der Presse der Union Stimmen erheben, um eine Erhöhung der Gehälter der Botschafter und Gesandten durch die Gesetzgebung zu fordern, so geschieht dies nicht etwa, damit nur die fähigsten Männer berücksichtigt werden, sondern vielmehr zu dem Zwecke, daß in Zukunft auch arme Präsidentenfreunde sich im Glanze von Botschaften und Gesandtschaften sonnen können. Das Protektionssystem soll also nicht etwa beseitigt, — im Gegenteil, es soll ausgedehnt und befestigt werden.

Vielleicht gibt dies in Deutschland Denen ein wenig zu denken, die, ohne sich ihr Urteil durch Sachkenntnis trüben zu lassen, der deutschen Diplomatie so gern die Diplomatie des freien Amerika als Muster vorhalten! ***

Vom Balkan.

Der allgemeine Balkanfriede

wird nach Beilegung der Skutarikrisis nunmehr bald zusta..de kommen. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, haben die **Londoner Botschafter** am Mittwoch Abend ihren Regierungen den **Entwurf der Friedensbedingungen** telegraphiert. der als Ergebnis der Verhandlungen der Botschafter in London aufgestellt worden ist. Es wird erwartet, daß die Genehmigung der Regierungen bis zum Donnerstag eintrifft. Der erste Paragraph verzeichnet die Tatsache, daß Friede und Freundschaft unter den Kriegführenden wiederhergestellt sind. Der zweite Paragraph sieht die Abtretung allen Gebietes westlich der Linie Enos-Midia seitens der Türkei vor. In einem weiteren Artikel geben die Kriegführenden ihre Zustimmung, die Grenzen und den Status Albaniens durch die Mächte festsetzen zu lassen. Kreta soll an Griechenland abgetreten werden, während das Schicksal der Ägäischen Inseln und des Berges Athos der Entscheidung der Mächte vorbehalten bleibt. Artikel 6 sieht vor, daß alle finanziellen und wirtschaftlichen, durch den Krieg hervorgerufenen Fragen von der in Paris tagenden finanziellen Kommission behandelt werden sollen. Es ist auch eine Bestimmung getroffen für den Abschluß von Sonderabkommen zur Behandlung von Fragen der Jurisdiktion und anderer ähnlicher Gegenstände. Während man erwartet, daß die übrigen Balkanstaaten den Entwurf der Friedensbedingungen annehmen werden, wird es in griechischen Kreisen in London für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Griechenland zunächst einige Sicherheiten hinsichtlich der Ägäischen Inseln und der Grenzen von Epirus fordern dürfte.

Entlassung österreichischer Reserven.

Wie die „Neue Freie Presse" meldet, soll die Entlassung der Reservisten in den südöstlichen Korps innerhalb einer Woche erfolgen.

Die albanische Frage.

Die „Neue Freie Presse" erhält von kompetenter Stelle **eine Darstellung des in der Sitzung der Londoner Botschafterréunion am Donnerstag vorzulegenden Statutes für das künftige Albanien.** Die wichtigste Frage ist zunächst die Schaffung einer nationalen Gendarmerie, zu deren Organisierung und Ausbildung fremdländische Offiziere werden herangezogen werden müssen. Hand in Hand mit der Lösung dieser Frage geht die finanzielle Frage. Da Albanien aller Geldmittel entblößt ist, soll dem neuen Staat eine Anleihe gewährt werden, entweder von Österreich-Ungarn und Italien in der Form eines Vorschusses auf die voraussichtlichen Einnahmen Albaniens, oder es wird eine internationale Anleihe unter der Garantie Österreich-Ungarns und Italiens gemacht werden. Um dem neuen Staat Einnahmequellen zu verschaffen, wird zunächst das Steuerwesen zu regeln sein, was eine der schwierigsten Fragen des ganzen Komplexes ist. Einen weiteren Punkt betrifft die Justizpflege. Hier hat sich der Entwurf ungefähr an das Beispiel der Justizpflege in Egypten gehalten. Weiter sind in dem Entwurfe die Errichtung von Schulen, die Anlage von Straßen, der Ausbau der Häfen und die Erbauung von Eisenbahnen vorgesehen. Als wichtigste Eisenbahnlinien kommen die von Valona nach Monastir oder von Durazzo nach Usküb inbetrachtet, von welch letzterer eventuell über Komanowo nach Küstendil eine Fortsetzung gebaut werden soll. Erst nach Regelung dieser Fragen wird die Frage des künftigen Oberhauptes Albaniens zur Lösung gelangen.

Österreich und Serbien.

Wie die „Neue Freie Presse" aus politischen Kreisen erfährt, sollen die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien über die Regelung der wirtschaftlichen Fragen auf Wunsch Serbiens in Kürze wieder aufgenommen werden. Die wirtschaftlichen Fragen beziehen sich auf die Revision des Handelsvertrags, wobei Serbien eine Erhöhung des Fleischkontingents, Österreich-Ungarn Erleichterungen für den industriellen Export anstrebt, und auf eisenbahnpolitische Fragen.

Die serbisch-bulgarische Grenzfrage.

Es verlautet, daß zwischen der serbischen und der bulgarischen Regierung in der serbisch-bulgarischen Grenzfrage ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt worden sei und daß gegenwärtig Verhandlungen über die Festsetzung der genauen Grenzlinien geführt würden. — „Pravda" meldet, daß am Dienstag in Kumanowo zwischen der Geistlichkeit des Patriarchats und des Exarchats eine Einigung erzielt und daß demnach die dort bestehende Spaltung zugunsten der serbischen Kirche beseitigt worden sei. Das Blatt gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die übrigen befreiten Orte dem Beispiele Kumanowos folgen möchten.

Aus Konstantinopel.

Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlicht ein provisorisches Gesetz, in dem dem **Kriegsministerium** für das laufende Jahr ein **außerordentlicher Kredit** von zwei Millionen gewährt wird.

Die Stadtpräfektur unterzeichnete einen Vertrag mit einer französischen Gruppe über ein **Darlehen** von 650 000 Pfund, das hauptsächlich **zur Verschönerung Konstantinopels** verwendet werden soll.



Miuschkowitsch, der neue montenegrinische Kabinettschef.

Die Ereignisse in Montenegro haben den König Nikita gezwungen, sein altes Kabinett zu entlassen und die Neuordnung der Dinge einem anderen Kabinett anzuvertrauen. An die Stelle des bisherigen Ministerpräsidenten Martinowitsch ist Miuschkowitsch getreten, dem zunächst eine gewiß dornenvolle Laufbahn bevorsteht. Von der größeren oder geringeren Autorität des neuen, „europatreuen" montenegrinischen Kabinetts wird es abhängen, ob sich alle Verhältnisse Montenegros in Ruhe abspielen und entwickeln werden. Da Skutari geräumt ist, werden ja wohl die europäischen Truppen Ruhe und Ordnung halten. Eine wesentliche Aufgabe des Kabinetts wird es sein, die Kompensationsfragen zu lösen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 6. Mai. (Besitzwechsel.) Das etwa 750 Morgen große Gut Obitzkau, welches in letzter Zeit wiederholt in Zwangsverwaltung genommen worden war, ist jetzt in den Besitz des Rittergutsbesitzer Adam v. Czarlinski in Zakrzewo bei Culmsee übergegangen.

e **Briesen**, 7. Mai. (Bürgermeister Schulz) ist vom 12. bis 21. Mai beurlaubt, um in Berlin an einer Versammlung des Reichsverbandes deutscher Städte und an einem Verwaltungskursus teilzunehmen

Culm, 7. Mai. (Vorgeschichtlicher Fund.) Gelegentlich der Kanalisationsarbeiten auf dem Hofe des hiesigen Grundstücks Graudenzerstraße Nr. 3 wurde daselbst ein Steinhammer aus rotem Granit, 11 Zentimeter lang und 5 Zentimeter stark, gefunden. Der Hammer dürfte der älteren (paläolithischen) Steinzeit angehören und annähernd 6000 Jahre alt sein. Es wird beabsichtigt, den Steinhammer dem Provinzialmuseum in Danzig zu übersenden.

Flatow, 7. Mai. (Feuer mit Menschenverlust.) Gestern früh 8 Uhr brach in dem Wohnhause des Besitzers Kujath Feuer aus, durch das das mit Stroh gedeckte Gebäude in kurzer Zeit in Asche gelegt wurde. Die 23 Jahre alte Schwägerin des Kujath lief noch einmal in das brennende Haus zurück, um noch einen ihr wertvollen Gegenstand zu retten. Kaum hatte sie den Flur erreicht, als das Gebäude zusammenbrach und die Unglückliche unter den Trümmern begrub. Das bedauernswerte Mädchen verbrannte, ihr verkohlter Leichnam wurde unter den Trümmern gefunden. Von dem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. Der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß das Feuer sich nicht auf die Wirtschaftsgebäude des Kujath und des benachbarten Paetz ausdehnte. Die Funken fielen auf eine alleinstehende Scheune des Besitzers Ließ; auch diese brannte vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist auf den schadhaften Schornstein zurückzuführen.

Elbing, 7. Mai. (Auf der Schichauwerft) brach heute in einem Schuppen Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, die Gefahr zu beseitigen. Der Schuppen brannte indes nieder.

Danzig, 6. Mai. (Der Staatssekretär des Reichspostamts, Krätke,) traf Montag Abend mit dem Ministerialdirektor Koppelt in Danzig ein und reiste heute nach Stolp weiter.

Danzig, 7. Mai. (Verschiedenes.) Die Sozialdemokraten haben in Westpreußen zur Landtagswahl nur in zwei Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt: in Danzig-Stadt und in Elbing-Marienburg. Für den letzteren Wahlkreis sind bestimmt als Kandidaten Gewerksschaftssekretär Trisse und Gewerkschaftsbeamter Herm. Schulz. — Als Rektor der technischen Hochschule für die Amtsperiode vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1915 ist der etatsmäßige Professor für organische und organisch-technische Chemie Dr. Alfred Wohl gewählt worden. — Heute früh kurz nach 6 Uhr ist im Hafenkanal ein mit 3200 Ztr. Rohzucker beladener Weichselkahn, der bei dem Schuppen Halburg-Stettin seine Ladung

4. deutsches Kaiserpreis-Wettsingen.

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Frankfurt a. M., 7. Mai.

Der heutige zweite Tag des Kaiserpreis-Wettsingens begann mit einer Überraschung. Der Kaiser hatte bei einer Musterung der Festhalle bemerkt, daß die oberen Reihen große Lücken aufwiesen und wunderte sich darüber, daß die billigeren Plätze nicht wenigstens von Kindern besetzt seien. — Darauf wurde ihm erwidert, daß man seinerzeit an das Provinzialschulkollegium herangetreten sei, um einen schulfreien Tag für die Kinder zu erwirken. Das Provinzialschulkollegium habe jedoch Bedenken gehabt, angesichts der bevorstehenden Schulferien noch einen weiteren freien Tag in die Schulordnung einzuschieben. — Der Kaiser befahl darauf kurzerhand, daß sowohl am heutigen Mittwoch wie am morgigen Donnerstage, dem Schlußtage des Wettsingens, sämtlichen Schülern sowohl der höheren wie den niederen Schulanstalten Frankfurts freigegeben werde, eine Nachricht, die bei ihrem Bekanntwerden die Frankfurter Schuljugend geradezu enthusiasmierte und heute in hellen Scharen in die Sängerfesthalle führte. So kam es, daß diese heute zu Beginn überfüllt war und daß die heute auftretenden Vereine ein äußerst beifallfreudiges Publikum fanden. Es war ein herrlicher Anblick, die holde Jugend mit ihren festfreudigen Gesichtern und den hellen Kleidern zwischen die dunklen Reihen in den Logen und im Parkett eingesprenkelt zu sehen.

Nachdem gestern in der Hauptsache die rheinischen Vereine zu Gehör gekommen waren, traten heute hauptsächlich die Sänger der „roten Erde" auf, von denen besonders der Dortmunder und der Essener Männergesangverein verschworen haben sollen, den Kölnern die Kaiserkette zu entreißen. — Insgesamt kamen am Vormittag nur acht statt der vorgesehenen 9 Vereine zu Gehör. Wie schon durch die Presse bekannt geworden ist, hat der Gelsenkirchener Verein im letzten Augenblick absagen müssen, da ihm die vorhandenen Mittel die Reise nach Frankfurt nicht gestatteten. — Dadurch ergab sich das weitere hübsche Intermezzo, daß die durch den Gelsenkirchner Verein bisher getrennten be n Barmer Sängerchöre, der Oberbarmer Sängerhain und der Barmer Sängerchor sich im Vortrag des Preischors unmittelbar folgten.

Der Kaiser war auch heute beinahe wieder der Erste am Platze und hielt bis zum Schlusse aus. Ein fürchterliches Unwetter tobt auch heute über dem Festplatz, sodaß die Sängerscharen triefend vor Nässe vor der Festhalle anlangten. Nur einen Vorteil hatte die schlechte Witterung, daß nämlich nicht, wie beim letzten Wettstreit vor vier Jahren, die Sänger so unter der Hitze zu leiden hatten, die bekanntlich damals ein Mitglied des Berliner Lehrergesangvereins durch einen Schlagfluß unmittelbar vor dem Auftreten des Vereins aus dem Leben brachte und auch sonst zu allerlei unangenehmen Zwischenfällen führte.

Der erste der heute konkurrierenden Vereine war der Männergesangverein „Concordia" (Essen an der Ruhr), der zum erstenmal von allen Vereinen von Anfang bis Ende ganz genau den Ton hielt. Das Material ist hervorragend, in allen Stimmlagen ausgeglichen, die Bässe ein wenig zu dunkel gefärbt aber mit prächtigem Klange. Ein kolossales Crescendo entwickelte sich bei dem Höhepunkte des Preischors „Drei Tage". Der zweite Mittelsatz konnte ein wenig inniger gesungen sein. Das ist aber auch die einzige Ausstellung, die zu machen ist. Der kleine Chor, prächtig angesetzt, gab eine famose Wirkung und der ganze Chor folgte mit großer Kraft, wobei das prächtige Stimmenmaterial ausgezeichnet zur Geltung kam und einen Abschluß erzielte, der den lautesten Beifall und Bravo-Rufe bei den Zuhörern zur Folge hatte. Auf gleicher Höhe standen die beiden Wahlchöre. Das Siebenbürgerliche Jägerlied gab in seinem Anfang Gelegenheit, die volle und schöne Rundung der Bässe zu zeigen. Vorzüglich gelang der Übergang aus dem Forte nach dem Piano und der Ansatz zu dem weichen Ausklang dieses Liedes. Die Aussprache, Tonbildung, kurz alles, was man von einem erstklassigen Verein verlangen kann, war vorzüglich. Der Verein wird ein ernster Konkurrent um die Kaiserkette sein. In dem Wahlchor „Blücher am Rhein" brachte er einen vorzüglichen Bariton heraus. Hätte er den Mittelsatz „Man dachte hin" noch etwas langsamer genommen, um dem Sinne mehr gerecht zu werden, so würde gar keine Ausstellung zu machen gewesen sein. Alles andere aber verdient rückhaltloseste Anerkennung.

Der Männergesangverein „Liedertafel" (M.-Gladbach) bot ebenfalls vorzügliches Material, wenn auch in den Bässen nicht so kraftstrotzend wie die Essener mit ihren Bärenstimmen. Bei dem Tempo „marschmäßig" wurde bereits getrieben. Die dramatische Stelle gelang aber mit großer Wucht. Der weiche Mittelsatz konnte etwas langsamer sein. Bei der Stelle „Hier verhauchten tapfre Seelen" war der Chor einen halben Ton zu hoch, sang aber wunderbar. Der kleine Chor am Schluß war vorzüglich besetzt und der große Chor gab durch seine dynamische Wucht einen gewaltigen Ausklang. Er schloß reichlich in B-Dur. Der Klughardtsche Wahlchor „Kamerad komm!" gelang ganz vorzüglich. Die musikalische Auffassung war tadellos. Den charakteristischen Trommerwirbel brachten die M.-Gladbacher effektvoll heraus. Am Schlusse fielen die zweiten Bässe durch ihre schöne und angenehme Tonfülle auf. Das Kremsersche Volkslied hat sich der Komponist sicher etwas lebhafter gedacht, aber die Durcharbeit war vorzüglich. Die Leichtigkeit der Textbehandlung und die flüssige Tongebung waren bewundernswert. Die M.-Gladbacher werden ein ernsthafter Konkurrent um die Kaiserkette sein.

Der Mendener Männergesangverein „Frohsinn" war der zweite Verein, der den Preischor genau in A-Dur schloß, wenn auch kurz vor Schluß vor dem Einsatz des kleinen Chores eine Neigung zum Sinken sich zeigte. Die Bässe waren furchtbar dunkel, der weiche Mittelsatz kam etwas zu scharf heraus. Im übrigen bot der Preischor eine höchst achtenswerte Leistung. Beim Wahlchor „Hoch empor!" zeigten sich einige der ersten Bässe nicht erstklassig, die zweiten und ersten Tenöre waren aber schön. Der Dirigent muß in Zukunft dem Atemholen seine volle Aufmerksamkeit zuwenden, damit nicht sinnwidrig getrennt wird. Der Ausklang wurde sehr fein gesungen.

Nun betrat der Dortmunder Männergesangverein das Podium. Das Material ist wohl das beste, das überhaupt bisher vor die Zuhörer getreten ist. Die Ausarbeitung, die Virtuosität, sie zeigten sich an allen Stellen, die irgend eine charakteristische Ausgestaltung vertragen. Leider ist die Intonation nicht von derselben Güte. Bereits im elften Takt war man einen halben Ton zu hoch. Später, bei der starken Stelle „Hier verhauchten tapfre Seelen" sogar einen ganzen Ton, und trotzdem sangen die Tenöre mit einer wunderbaren Weichheit. Der Einsatz des Mittelsatzes war außerordentlich schön, der kleine Chor vorzüglich besetzt, das Solo wurde famos gesungen und der Chor wirkte in seiner Wucht und Kraft geradezu kolossal, trotzdem man reichlich einen Ton zu hoch schloß. Der Verein hatte zum ersten Wahlchor das Volkslied „Untreue" in der Bearbeitung von Silcher gewählt. Die gesangliche Ausbildung der Stimmen, die in diesem einfachen Liede besonders gut beobachtet werden kann, ist eine vorzügliche, die Aussprache eine tadellose, die Tonart E-Dur wird bis zum Schluß vollständig rein gehalten, nur über verschiedene Auffassungen des Dirigenten kann man anderer Meinung sein. Gerade bei Volksliedern muß oft ein Zuviel in der Ausarbeitung vermieden werden, wie es hier der Fall war. Der zweite Wahlchor, die „Hunnenschlacht" von Wildberger ist riesenhaft schwer, wurde aber mit einer Virtuosität bewältigt, die Staunen erregte.

Nunmehr trat der Essener Männergesangverein, der stärkste Verein, der überhaupt auftritt, vor das Publikum. Die musikalische Vorführung des Preischors war absolut einwandfrei. Der Chor schloß einen Ton zu hoch, aber bei dem phänomenalen Stimmenmaterial merkte man den Sängern keine Anstrengung an. Vorzüglich gesungen wurde der Wahlchor „Hoho, du stolzes Mädel", der die ganze Innigkeit, den schlecht verhehlten Schmerz des unglücklich Liebenden, der andere Leute durch seine laute Fröhlichkeit zu täuschen sucht, zum Ausdruck bringt. Die Ausführung des Preischors wie des Wahlchors erweckte lauten Beifall. Für das „Morgenlied" von Ritz hätte man das Tempo etwas zurückhaltender gewünscht. Die glückliche Ruhe, das Versenktsein an einem schönen Morgen, konnte bei dem lebhaften Tempo nicht zur Geltung kommen. Infolgedessen mußte auch die dritte Strophe etwas zu lebhaft ausfallen, wenn sich das Tempo auch mit dem Charakter der dritten Strophe selbst verträgt. Im übrigen war die Leistung des Vereins eine derartige, daß er ebenfalls zu den ernsthaften Konkurrenten um die Kaiserkette zählt.

Der nächste Verein war der Männergesangverein „Concordia" (Aachen). Er verfügt über schönes Material und reine Durchführung. Sehr charakteristisch gelang die Stelle „Die Straßen schütterten von Heeren". Besonders herzuheben ist die innige Stelle des Mittelsatzes. Der kleine Chor war sehr gut besetzt, der Schluß wies eine ausgezeichnete Steigerung auf. Leider war der Chor schon von Anfang an einen halben Ton gestiegen und blieb es bis zum Schluß, der in D-Dur endete. Das

entlöschen wollte, von dem aus dem Kaiserhafen kommenden, der Danziger Reederei-Akt.-Ges. gehörigen Dampfer „Blonde“ unter Führung des Kapitäns Rosenbaum angefahren worden. Der Dampfer scheint den Kahn mittschiffs so stark getroffen zu haben, daß die Bordwand eingedrückt wurde. Der Kahn sank unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Die Besatzung des Schiffes bestand aus Mann, Frau und zwei Bootsleuten. Sie konnten sich sämtlich retten, mußten aber Hab und Gut im Stich lassen. Die Ladung dürfte total verdorben sein. Schiff und Ladung waren versichert. Der gesunkene Kahn liegt etwa in einer Tiefe von 16–20 Fuß. Es dürfte sich bei der Ladung um etwa 2000 Sack Zucker, also um einen Wertverlust von rund 40 000 Mark handeln. Der Dampfer „Blonde“ ist am 4. Mai von London kommend hier eingelaufen. — Ganz plötzlich und unvermutet hat der Tod gestern Nachmittag einen bekannten Danziger Künstler, den Maler Bernhard Sturmhoefel, aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen. In seinem Attelier, vor der Staffelei, mitten in der Arbeit an einem Gemälde, traf ein Herzschlag den liebenswürdigen alten Künstler.

Zoppot, 6. Mai. (Ein Maienidyll) hat hier ein jähes Ende gefunden. Auf dem Schießstand deutscher Jäger hier griff die Polizei ein Liebespärchen auf, das dem Hungertode nahe war. Es stellte sich nun heraus, daß sich das 17 Jahre alte Dienstmädchen F. aus Marienburg und ein jugendlicher Kaufmann zu einer abenteuerlichen Wanderung entschlossen hatten. Bald war aber der letzte Groschen ausgegeben, und als nach acht Tagen die jungen Leute im Walde aufgegriffen wurden, brachen sie vor Erschöpfung und Hunger fast zusammen. Das Pärchen wurde in Schutzhaft genommen.

Königsberg, 6. Mai. (Aus Kriegsfurcht in den Tod gegangen) ist das 54 Jahre alte Fräulein Marie Nitsch. Sie hatte schon in ihrer Kindheit Spuren großer Kriegsfurcht an den Tag gelegt, von der sie sich auch im reiferen Alter nicht abbringen ließ. Als die Dame, die eifrige Zeitungsleserin gewesen, auf die Vermutung kam, daß es vielleicht infolge der Balkanwirren bei uns zum Kriege kommen könnte, wurde sie von einer derartigen Kriegsfurcht erfaßt, daß sie beschloß, ihrem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen. Vor vierzehn Tagen hat sie ihren Vorsatz zur Ausführung gebracht. Sie war aus ihrer Behausung plötzlich verschwunden. Jetzt wurde die Vermißte im Wallgraben zwischen Roßgärter- und Königstor als Leiche angeschwemmt.

N **Fordon**, 7. Mai. (Verschönerungsverein.) Am Dienstag fand im Schützenhause eine Hauptversammlung des Verschönerungsvereins statt. Der Vorsitzer, Rektor Fischer, erstattete den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Ecke des Mitzkiewiczschen Grundstückes zur Straße nach der Weichsel geschlagen wurde, wodurch die Zufahrt zur Brücke bedeutend erleichtert ist. Die Böschungen an der Straße wurden mit Schlick befestigt und Bordsteine gesetzt. Zu den Arbeiten hat die Stadt die notwendigen Steine und eine Beihilfe von 75 Mark geleistet. Die an den Promenaden eingegangenen Bäume wurden durch neue ersetzt und der freie Platz vor dem Schützenhause mit gärtnerischen Anlagen versehen. Die Einziehung bezw. Verschmälerung des an diese Anlagen grenzenden alten Mühlenweges hat der Magistrat nicht genehmigt. In der Angelegenheit des Ankaufs der an der Weichsel gelegenen Schwedenschanze hat Fabrikbesitzer Engelmann erklärt, die Schanze nicht zu verkaufen, weil er den erforderlichen Zugang von der Schanze nach dem geplanten Stadtpark nicht zu schaffen vermag. Die Kassenführerin, Frl. Balkwitz, erstattete den Kassenbericht. Darnach betrug die Einnahme 310,42 und die Ausgabe 306,51 Mark, sodaß ein Barbestand von 3,91 Mark vorhanden ist. Die Entlastung wurde erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden Rektor Fischer zum Vorsitzer, Frl. Balkwitz zur Kassenführerin, Buchhalter Buggert zum Schriftführer und Kaufmann Albrecht und Wasserbauwart Kleist zu Beisitzern gewählt. Da der Postsekretär Lambrecht eine Wiederwahl ablehnte, wurde an dessen Stelle Kaufmann Franz Plottka zum Beisitzer gewählt. Im laufenden Jahre sollen die Arbeiten an der Böschung nach der Weichsel beendet werden. Zum Schutze der Böschungen wird eine Barriere angebracht. Die Promenade nach der Weichsel soll ausgebessert werden, wozu Fabrikbesitzer Medzeg das Material und die Mitglieder Plottka und Benditt die Gespanne unentgeltlich geben wollen.

Posen, 6. Mai. (Generalmajor z. D. Rudolf Haack,) geboren am 5. Dezember 1834 zu Magdeburg, zuletzt Vorsteher des Bekleidungsamts in Posen ist gestern Nachmittag in Berlin in seiner Wohnung, Apostel-Paulusstraße Nr. 30, gestorben. Haack hat die Feldzüge von 1864, 66 und 70-71 mitgemacht. Er besaß neben anderen Auszeichnungen das Eiserne Kreuz und die Rettungsmedaille.

Kolberg, 3. Mai. (Selbstmord, In Notwehr erschossen.) Der vor längerer Zeit entlassene Vizewachtmeister des hiesigen Feldartillerie-Regiments 2 Hinz tötete sich durch zwei Schüsse in den Mund. Das Motiv zur Tat ist, wie H. in einem hinterlassenen Briefe selbst angibt, Lebensüberdruß. — Im Dorfe Dargislaff wurden die beiden Schweizer des Gutes von mehreren Burschen überfallen und gemißhandelt. In der Notwehr erschoß der Schweizer einen Burschen.

Stolp, 6. Mai. (Unfall beim Fußballspiel.) Bei dem Fußballwettspiel zwischen den hiesigen Sportvereinen Germania und Viktoria am Sonntag wollte ein Mitglied des ersteren den Ball mit dem Kopf auffangen, wobei der schwere Stiefel des Gegners unglücklicherweise das linke Auge traf. Das Auge wurde schwer verletzt. Nach Aussagen des Arztes ist der Verletzte nur um Haares Breite der Erblindung des einen Auges entgangen.

38. Zuchtviehauktion der westpr. Herdbuch-Gesellschaft.

Auf dem Viehhofe zu **Graudenz** fand am Mittwoch die 38. Zuchtviehauktion der westpreußischen Herdbuchgesellschaft statt, die von annähernd 600 Personen besucht war. Der Umstand, daß viele Landwirte noch mit der Bestellung beschäftigt sind, und daß der Bedarf an Zuchtmaterial bereits bei früheren Auktionen dieses Frühjahrs gedeckt wurde, brachte es mit sich, daß die Kauflust gering war, obwohl zumteil recht gutes Material angeboten wurde. Infolgedessen gingen vorzügliche Stiere für niedrige Preise in andere Hände über. Um 11 Uhr wurde mit der Versteigerung der **Kühe und Färsen** begonnen. Es gelangten von 57 gemeldeten weiblichen Tieren 48 zum Verkaufe, da auf mehrere kein Gebot abgegeben wurde. Das Ergebnis war im einzelnen folgendes: A. **Kühe:** von Bielers Majoratsverwaltung Melno (Administrator Schlegel) „Sarah“ 640 Mark, „Schwalbe“ 670 Mark; B. **Färsen, tragend:** G. Lietz-Schönwiese „Tine“ 560 Mark, „Therese“ 590 Mark; Hermann Regehr-Grünhagen „Ceres“ 520 Mark; Otto Rexin-Trutenau „Traube“ 530 Mark; Stoermer-Königsdorf „Nymphe“ 460 Mark, „Newa“ 500 Mark; von Tevenar-Trankwitz „Ruth“ 440 Mark; Otto Tornier-Fischau „Venus“ 450 Mark, „Virginie“ 400 Mark, „Villa“ 370 Mark; Ernst Tornier-Trampenau „Dronthe“ 490 Mark; E. Wiebe-Lindenau „Sabine“ 470 Mark; Erich Wiebe-Rückenau „Ameise“ 640 Mk.; Johannes Berg-Mausdorf „Muschel“ 420 Mark; E. Dyck-Lichtfelde „Marie“ 450 Mark; von Frantzius-Sawdin „Jane“ 400 Mark, „Jala“ 380 Mark, „Johanna“ 350 Mark, „Julie“ 370 Mark, „Ida“ 350 Mk., „Ihna“ 330 Mark. C. **Ungedeckte Färsen:** E. Lietz-Schönwiese „Anke“ 320 Mark, „Unitas“ 270 Mark, „Uhu“ 250 Mark; Jakob Penner-Pr. Königsdorf „Fatiniza“ 270 Mark, „Fassade“ 280 Mark; Otto Rexin-Trutenau „Tabelle“ 310 Mark; Heinrich Wiebe-Groß Mausdorf „Tusnelda“ 260 Mark, „Traube“ 250 Mark; Arthur Woelcke-Schönsee „Pera“ 280 Mk., „Paula“ 260 Mark; J. Berg-Klein Mausdorf „Natalie“ 280 Mark; Ernst von Bergen-Schönsee „Glucke“ 300 Mark, „Grille“ 310 Mark; J. Conrad-Fischau „Sirene“ 260 Mark; W. Doehring-Königsdorf „Zitrone“ 260 Mark, „Zilly“ 350 Mark; E. Dyck-Lichtfelde „Martha“ 290 Mark; Cornelius Enß-Schönsee „Baby“ 320 Mark; O. Friese-Schwenten „Ida“ 220 Mark, „Irene“ 250 Mark; F. Knels-Warnau 460 Mark.

Um 12¾ Uhr hatte die Auktion der weiblichen Tiere ein Ende erreicht, und die **Bullenversteigerung** begann. Es waren 102 Tiere gemeldet, von denen 21 teils von der Auktion fernblieben, teils kein Angebot zur Minimaltaxe fanden. Über 1000 Markbrachten folgende fünf Bullen: „Ramses“ (Stall R. Vollerthun-Fürstenau) 1130 Mark, „Graf“ (Stall Grunau-Lindenau) 1010 Mark, „Lahad“ (Stall Heydemann-Rathstube) 1420 Mark, desselben „Landemar“ 1710 Mark, desselben „Landolin“ 1100 Mark. Im übrigen wurden folgende Preise erzielt: A. **Bullen, 12 bis 18 Monate alt:** H. Lietz-Losendorf „Mars“ 700 Mark, „Moritz“ 720 Mark; Eduard Lietz-Schönwiese „Sultan“ 450 Mark; O. Mierau-Altmünsterberg „Minus“ 600 Mark; B. Neufeldt-Tiege „Lump“ 650 Mark, „Lebrecht“ 810 Mark; Heinr. Quiring-Orloff „Komet“ 600 Mark; Joh. Regehr-Brodsack „Herkules“ 470 Mk., „Held“ 460 Mark; G. Rempel-Laabe „Toas“ 500 Mk., „Tell“ 440 Mark; O. Rexin-Trutenau „Tusch“ 400 Mark; E. von Riesen-Georgensdorf „Felix“ 820 Mk., „Fidibus“ 530 Mark; von Riesen-Irrgang „Eberhard“ 500 Mark, „Erhard“ 490 Mark; Joh. von Riesen-Schönsee „Ruprecht“ 610 Mark; O. Rogalsky-Ellerwald III „Isolani“ 420 Mark, „Illo“ 580 Mark; Schadow-Niedamowo „Kaspar“ 520 Mark; Anna Schulz-Klein Lichtenau „Merkur“ 400 Mark; Siebert-Pr. Königsdorf „Erich“ 500 Mark; H. Siebrandt-Brattwin „Hektor“ 510 Mark; Leonhard Sindowski-Pniewitten „Delfin“ 500 Mark; Stenzel-Zarnowitz „Holdefleiß“ 830 Mark, „Habakuk“ 710 Mark; Stoermer-Königsdorf „Nagut“ 420 Mark, „Normal“ 640 Mark; von Tevenar-Trankwitz „Solo“ 510 Mark, „Tribun“ 450 Mark; O. Tornier-Fischau „Ungar“ 610 Mark; Eugen Tornier-Trampenau „Packer“ 420 Mark; Rob. Vollerthun-Fürstenau „Räuber“ 650 Mark, „Ramses“ 1130 Mark; Kurt Wiebe-Neumünsterberg „Amor“ 520 Mark, „Artus“ 450 Mark; Heinrich Wiebe-Groß Mausdorf „Thilo“ 410 Mark, „Taft“ 410 Mark; E. Wiebe-Lindenau „Tell“ 510 Mark; Otto Wiebe-Palschau „Panter“ 420 Mark; Joh. Wiebe-Groß Schardau „Noa“ 460 Mark; Albert Wiens-Junkertroyl „Nelson“ 400 Mark; Woelke-Georgensdorf „Odin“ 550 Mark, „Oswald“ 730 Mark; A. Wobbe-Pr. Rosengart „Wildfang“ 380 Mark; A. Wolters-Tannfelde „Herold“ 670 Mark; H. Becker-Fischau „Brutus“ 520 Mark, „Brigant“ 560 Mark; G. Brucks-Marienau „Quintaner“ 450 Mark; Ed. Claaßen-Ladekopp „Urian“ 870 Mark; W. Doehring-Königsdorf „Cornet“ 490 Mark, „Cardinal“ 560 Mk.; Joh. Dück-Pordenau „Clemens“ 410 Mark; J. Dyck II-Ladekopp „Ajax“ 450 Mark; Otto Dyck-Ladekopp „Quäker“ 640 Mark, „Quarz“ 670 Mark; M. Eggert-Klein Lichtenau „Rudi“ 410 Mark; G. Ellerwald-Letzkau „Varus“ 500 Mark; Cornelius Enß-Schönsee „Brutus“ 460 Mark; Alb. Friedrich-Groß Lichtenau „Unverfroren“ 690 Mark, „Uranus“ 600 Mark; Max Friedrich-Palschau „Pompier“ 430 Mark; O. Friese-Schwenten „Prophet“ 610 Mark; Joh. Froese-Groß Mausdorf „Bachus“ 550 Mark, „Zar“ 530 Mark; Froese-Klackendorf „Quäcker“ 460 Mark; E. Grunau-Lindenau „Graf“ 1010 Mark, „Gregor“ 540 Mark, „Faust“ 680 Mark; H. Heydemann-Rathstube „Lahad“ 1420 Mark, „Landemar“ 1710 Mark, „Landolin“ 1100 Mark, „Landram“ 820 Mark; Hartingh-Bielawken „Bernhard“ 530 Mark; von Hertzberg-Owidz „Fellow“ 530 Mark, „Hektor“ 410 Mark; Hermann Hornemann-Käsemark „Osar“ 400 Mark; A. Janßon-Tiege „Kronos“ 710 Mark; Joh. Janzen-Markushof „Viktor“ 500 Mark; F. Knels-Warnau „Nestor“ 60 Mark. B. **Bullen, über 18 Monate alt:** O. Friese-Schwenten „Panter“ 670 Mark.

Die Versteigerung war um 4 Uhr beendet. In Verbindung mit ihr hatten **einige Fabriken** landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen neben dem Versteigerungsringe ihre Erzeugnisse **zur Schau gestellt.** Da auch die neuesten Ackergeräte vertreten waren, so bot die kleine Schau recht Interessantes. Beteiligt waren an ihr die Firmen Walter Rosenbaum, Artur Lemke, L. Heyme und Hodam u. Reßler aus Graudenz.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Mai 1913.

— (Ordensverleihungen.) Dem Bahnhofsvorsteher a. D. Julius Senger zu Danzig ist das Verdienstkreuz in Gold, dem pensionierten Eisenbahnwagenwärter Emil Weiß zu Conradswalde im Kreise Stum, dem pensionierten Schiffsführer Gustav Krienke zu Danzig-Langfuhr, dem pensionierten Buschwärter Johann Gehrmann zu Marienburg und dem pensionierten Fährmann Ludwig Natschewski zu Schwetz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Dr. Schmitz aus Koblenz ist der Regierung in Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Lipinski bei dem Amtsgericht in Culmsee ist zum 1. Juni als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Thorn versetzt.

— (Lehrer und Landtagswahlen.) Der Kultusminister hat für die Landtagswahlen eine Verfügung erlassen, wonach die einzelnen Regierungen die Lehrer ihres Bezirks darauf hinweisen sollen, daß sie trotz des Ausfalles des Unterrichts am 16. d. Mts., an diesem Tage an ihrem Dienstort anwesend sein müssen. Der 16. Mai sei kein Feiertag; der Unterricht falle nur zu dem Zweck aus, um den Lehrern die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen.

— (Verkehrsverbindungen zwischen den Bahnhöfen Thorns.) Da in den Kreisen des Thorner Publikums sehr oft eine große Unkenntnis bezüglich der Eisenbahnverbindungen zwischen den vielen Bahnhöfen Thorns herrscht, hat ein Mitglied des Thorner Verkehrsausschusses, Herr Kaufmann Artur Abel, einen Fahrplan ausgearbeitet, aus welchem man jederzeit sofort ersehen kann, welche Verbindungen einerseits von den nördlich nach südlich der Weichsel gelegenen Stationen und umgekehrt bestehen, andererseits, welche Züge uns in wenigen Minuten in die beliebten Ausflugsorte unserer Umgegend führen und zurückbringen. Des weiteren ist aus dem Fahrplan sofort ersichtlich, ob und welcher Zug vom Bahnhof Mocker oder vom Stadtbahnhof zu benutzen ist, wenn man mit einem vom Hauptbahnhof abfahrenden Zuge fort will und umgekehrt. Man findet die Anschlüsse nach Thorn Stadt, Mocker rc. für Züge, mit denen man auf dem Hauptbahnhof ankommt. Dieser Fahrplan, der in der vorliegenden Nummer dieser Zeitung zum Abdruck gelangt, erübrigt in vielen Fällen den Gebrauch eines nicht immer zur Verfügung stehenden Kursbuches, erspart das viele Suchen darin und sollte daher von jedermann aufbewahrt werden.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht am Sonnabend der Inhaber der Dampfwäscherei „Frauenlob“, Herr Max Palm und Gattin.

— (Die vermißten Kunstschätze.) Die vom Publikum sehr vermißte berühmte altertümliche Tür im Speicher der Firma Dammann u. Kordes in der Baderstraße und das gleichfalls vermißte Medaillonbild Schillers in der Schillerbank, das angeblich geraubt sein sollte, befinden sich wieder an ihrem alten Platze. Beide Kunstwerke mußten einer Renovierung unterzogen werden. Beim Schillerdenkmal ist sie leider nicht völlig gelungen. Der Bretterverschlag zum Schutz des Marmors vor dem nordischen Winter ist wohl nicht dicht genug gewesen, und das herabrieselnde Wasser hat im Bronzebildnis des Dichters eine große Verheerung angerichtet, indem es in der Partie des Mundwinkels eine starke Oxydation verursachte. Die Zersetzung ist so tiefgehend, daß sie trotz gründlicher Beseitigung des Grünspans eine bleibende, zwar nicht bedeutende, aber immerhin recht unangenehme Entstellung des Bildnisses zur Folge gehabt hat.

— (Eine Warnung vor ungeeignet zubereiteten Morcheln) erläßt der Regierungspräsident in Königsberg. Der Genuß von Morcheln ist gefährlich, wenn sie entweder roh und nur mit kaltem Wasser gereinigt oder nur kurze Zeit getrocknet gegessen werden, endlich muß bemerkt werden, daß auch das heiße Wasser, womit sie abgekocht werden, giftig wirkt. Nur mehrmaliges Aufbrühen mit heißem Wasser und sodann sorgfältiges Ausdrücken des Brühwassers gewährt Sicherheit vor Gefährdung von Gesundheit und Leben. — Inanbetracht der in den letzten Tagen vorgekommenen schweren Vergiftungsfälle infolge Morchelgenuß verdient die Warnung überall beachtet zu werden.

Die Blumen.

Blumen, eure lieben Augen
Sollten nicht zum Sehen taugen?
Lieblinge des Angesichts
Schauet ihr vom Maie nichts?

Ihr entzündet Erd und Lüfte,
Und entbehrtet Blick und Düfte,
Und der Vogel fänd euch taub.
Der euch preist aus jungem Laub?

Sagt man nicht, daß selbst die Seele
Eurer süßen Unschuld fehle?
Blumen, ihr beglücktet nur,
Selbst verwaist von der Natur?

Doch wer kennt die stillen Sinne
Eurer Maienluft und Minne?
Sel'ge Blumen, ihr nur wißt,
Welches Glück euch offen ist.

Karl Mayer.

„Abendlied“ von Schumann kann äußerst reizend wirken, wenn es nur langsamer gesungen wird. Diese unglückliche Bearbeitung eines vierhändigen Klavierstückes für Männerchor mit untergelegtem Text wäre auf einem anderen Wettstreit unmöglich, aber die Komposition stand im Kaiserliederbuch und wurde daher vom Verein gewählt. Zum Schluß der ersten Strophe und auch später wurden einige Unreinheiten, besonders das Sinken im ersten Tenor bemerkbar, sodaß der Chor, der in D-Dur anfing, in Es-Dur schloß. Bei dem zweiten Wahlchor „Heute scheid' ich“ gefielen namentlich die lyrischen Stellen. Das Liebliche liegt dem Verein besonders.

Wie die meisten Vereine, so war auch der Oberbarmer „Sängerhain“ bis zum ersten Tempo „marschmäßig“ bereits einen halben Ton gestiegen. Er landete nach einigen vorübergehenden Unreinheiten in B-Dur. Wie bei verschiedenen, fiel auch bei ihm auf, daß die Stelle „Glück und Macht“ gleich zu schwach eingesetzt war. Nach dem voraufgehenden Forte muß dort eine langsame Absenkung eintreten. Der weiche Mittelsatz verdient lobende Erwägung. Diesen guten Eindruck verlor der Verein durch die unglückliche Wahl der beiden Freichöre. Hummels „Hymne“ ist ein undankbares Stück. Verschiedene Unreinheiten ließen erkennen, daß die Sänger sich ausgegeben hatten. Die Ermüdung nach zwei so schweren und stimmmordenden Chören machte sich ebenfalls im zweiten Freichor bemerkbar, in der „Frühlingszeit“ von Karl Wilhelm, der übrigens auch in seiner musikalischen Auffassung nicht einwandsfrei war.

Der letzte Chor des Vormittags war der „Barmer Sängerchor“. Bei gutem Material zeigte er von Anfang an eine Neigung zum Hochziehen. Er war bereits im 16. Takt in Es-Dur angelangt, also einen halben Ton zu hoch und schloß reichlich E-Dur. Dem ganzen Vortrag hätte man ein langsameres Tempo gewünscht. Was Ansatz, die Innigkeit des Vortrages und ebenso die dramatische Ausarbeitung anlangt, stand der Verein anderen nicht nach. Auch der erste Wahlchor „Hymne an die Musik“ wurde sehr gut gesungen, wenn der Verein auch hier zum Schluß um einen halben Ton fiel. Recht einfach und natürlich gelang der Vortrag des zweiten Wahlchors, „Die Heimat“. Das offizielle Textbuch nennt als Verfasser Reiser, in Wirklichkeit stammt das Lied von Brückner. Die letzten Strophen zeigten kleine Trübungen in der Intonation, doch ist anzunehmen, daß auch dieser Verein in die engere Wahl kommt.

Somit zeigten sich bisher eine ganze Reihe sehr ernsthafter Konkurrenten, was im Interesse der ganzen Veranstaltung nur zu begrüßen ist. — Der Kaiser nahm an der Tafel bei seiner Schwester, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen teil.

Der Nachmittag.

Am Nachmittage war der Kaiser wieder pünktlich zurstelle. Die Zahl der Schulkinder, die die oberen Reihen einnahmen, wurde noch vermehrt durch die höheren Töchter Frankfurts. Überhaupt hatte die Halle heute Nachmittag einen überaus starken Ansturm auszuhalten. Schließlich waren 5000 Menschen über das Fassungsvermögen der Halle, also etwa 18 000 Personen anwesend, sodaß ein Polizeiaufgebot nötig war, um wenigstens etwas Ordnung in der nach allen Seiten hin drängenden Masse zu schaffen. Der gewaltige Andrang kam daher, daß am Nachmittag als zweiter konkurrierender Verein

der Kölner Männergesang-Verein

aufzutreten hat. Man weiß, daß dieser Verein der Inhaber der Kaiserkette ist und diesmal wiederum ungeheure Anstrengungen gemacht hat, um sie zum drittenmale, und damit für alle Zeiten, zu erobern. Das ganze Parkett war denn auch mit Bürgern der ehrsamen Stadt Köln besetzt. Auf den Spötterbänken der Presse raunte man sich zu, daß die Kölner aus dem Reichsverbande ausscheiden und eine Republik bilden wollten, wenn ihnen diesmal die Kette nicht zugesprochen werden würde. Unter diesen Umständen wirkt es recht drollig, daß, als der Verein mit seinen 270 Mitgliedern auf dem Podium erschien, zwei Häscher des Preisrichterkollegiums auftauchten, um die Kaiserkette dem Präsidenten des Vereins, dem greisen Othograven abzunehmen. Der eine von ihnen hielt die silbervergoldete Kassette in Händen, in welcher die Kette später in der Kaiserloge dem Kaiser wieder übergeben werden soll. Der bisherige glückliche Inhaber der Kette trug sie recht würdevoll in der ersten Reihe der Sänger zur Schau. Sie war der Zielpunkt des Interesses der Besucher während der ganzen Zeit, da die Kölner sangen. Wie sie sangen, mag man weiter unten nachlesen. Jedenfalls donnerte der Beifall, mit dem sie schon bei ihrem Auftreten empfangen worden waren, den Kölnern sowohl nach Beendigung des Preischors als auch nach ihren beiden Wahlchören mit einer bisher ungehörten Stärke entgegen. Als der weißhaarige Dirigent Josef Schwartz das Dirigentenpult schon verlassen hatte, konnte man sich in der Halle noch immer nicht über die Leistung der Kölner beruhigen, sodaß die Zeremonie der Kettenübergabe ziemlich unbemerkt vorüberging. Herr von Othograven war in begreiflicher Bewegung, als sich die Kette von seinen Schultern löste, in die Kassette wanderte und dann unter dem Geleit von drei feuerrot gekleideten Pagen von der Deputation des Preisrichter-Kollegiums in feierlichem Zuge in die Kaiserloge getragen wurde. Dort wurde die Kassette auf Anordnung des Kaisers sofort geöffnet und die Kette den Preisrichtern gezeigt, wobei der Kaiser anscheinend einige Scherze machte, denn man hörte die Herren herzlich lachen. Erst langsam ebbte die Aufregung ab, unter der der nächste konkurrierende Verein aus Trier noch immer etwas zu leiden hatte. — Im einzelnen ist über die Nachmittagsleistungen musikkritisch folgendes zu bemerken:

Der Männergesangverein „Eisen und Schlegel“ (Bochum) hat, um es vorauszusagen, Stimmen wie Stahl und Eisen. Es kommt ihm nicht darauf an, den Chor in C-Dur enden zu lassen und trotzdem noch mit Glanz den anstrengenden Schluß auszuführen. Musikalisch war die Auffassung einwandsfrei. Die sinngemäße Deklamation viel besonders auf, prachtvolle Crescendi waren zu hören. Dem glänzenden Material gelangen nicht nur die Fortestellen, sondern auch der innige Mittelsatz entzückte durch seine Zartheit. Als Wahlchor sang der Verein das Volkslied „Gestern Abend war Vetter Michel hier“, das er in dem vom Bearbeiter Schumann vorgezeichneten Tempo nahm, sodaß aus der einfachen Volksweise eine Heldenballade gemacht wurde. Der dem einfachen Liedchen zugrunde liegende Humor ist in der Bearbeitung vergeblich zu suchen und konnte daher auch vom Verein nicht gebracht werden. Im übrigen war die Darbietung tadellos. Aus dem zweiten Wahlchor „Deutsche Völker allesamt“ von Wilhelm Speidel konnte künstlerisch nicht viel herausgeholt werden. Die einfachen Akkorde kamen bei dem glänzenden Material gut zum Ausdruck. Merkwürdig war die Art der Einteilung: Deutschland, Deutschland über alles.

Nunmehr kam die Sensation des Nachmittags:

Der Kölner Männergesangverein.

Unseres Erachtens bot er bisher die beste Leistung; Intelligenz, Technik und Disziplin, alle diese drei Eigenschaften waren in hervorragendem Maße vorhanden und errangen dem Verein einen Sieg auf der ganzen Linie. Die bemerkenswerte Schulung ließ vergessen, daß das Material vielleicht nicht dem gleich kam, das der vorangegangene Verein oder am Morgen die Essener gebracht hatten. Professor Schwartz hatte sich keinen seiner Leute, den er gebrauchen konnte, entgehen lassen. Der weiche Mittelsatz klang wunderbar aus. Am Schlusse brachte der Verein trotz aller Anstrengungen noch ein herrliches Crescendo. Beim Mittelteil war der Verein ziemlich einen halben Ton gestiegen, sodaß die Stelle „Hier verhauchten tapfre Seelen“ genau in D-Dur statt in Des-Dur gesungen wurde. Zum Schluß betrug der Unterschied von der Originaltonart aber nur noch einen Viertel Ton. Das Volkslied „Reiters Morgenlied“ als Wahlchor kann nicht schöner im Ton gesungen werden. Außerdem war die Aussprache unübertrefflich. Mit einigen Atemzeichen konnte man nicht einverstanden sein. Gerade bei einem so erstklassigen Verein sind auch diese Kleinigkeiten zu beachten. Die vierte Strophe bestach durch ein bezauberndes Piano. Eine ganz prächtige Leistung war auch der zweite Wahlchor „Halt!“, aus den Müllerliedern von Karl Zöllner. Der alte Zöllner hat hier ein schwer zu bewältigendes Werk geschaffen, das infolge seiner Intonation Schwierigkeiten bietet, die an die Kräfte der Sänger die größten Anforderungen stellen. Dabei im Ton vornehm, in der Aussprache edel und in der Intonation rein zu bleiben, ist eine Kunst, die aber dem Verein vortrefflich gelang. Der Beifall war außerordentlich.

Nach solchen Leistungen hatte der Trierische Gesangverein einen sehr schweren Stand. Wenn er auch nicht so schönes Material hatte und außerdem noch einige aufdringliche zweite Tenöre besonders am Schluß störten, so darf doch nicht verkannt werden, daß er ebenfalls eine sehr beachtenswerte Leistung gab. Bei dem ersten Tempo „marschmäßig“ war er bereits einen halben Ton gestiegen und blieb auf dieser Höhe, sodaß er in E-Dur schloß. Bei dem Wahlchor „1813“, komponiert von Josef Werth, der also ebenso überschrieben ist wie der Preischor, genügte in den Fortestellen das Material nicht, es gab manchmal Versager. Auch die Ausführung ließ hier und da zu wünschen übrig.

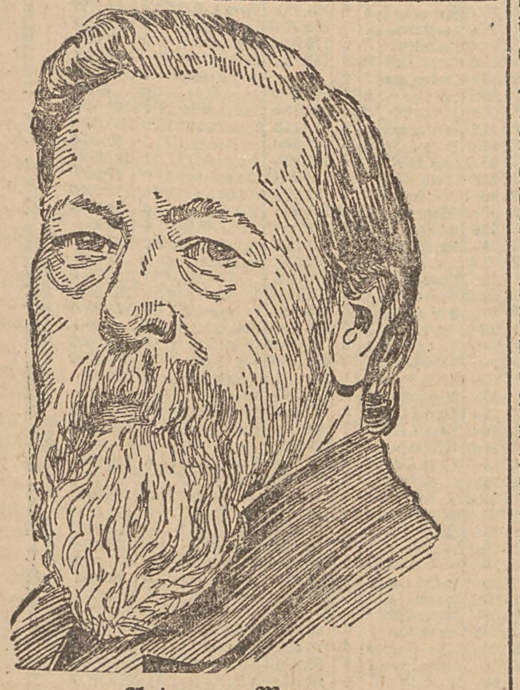
Nunmehr kamen zwei Vereine, von denen man gewünscht hätte, daß sie vorher noch einmal ernstlich mit sich zu Rate gegangen weren, ehe sie das Kaiserpreis-Wettsingen besuchten. Der Männergesangverein „Waffenklang“ (Erfurt) hat seine

Wissenschaft und Kunst.

Richard Wagner-Denkmal in München. Am 21. Mai wird in München das Richard Wagner-Denkmal enthüllt. Es ist ein Werk Professor Wanderers. Es wird gegenüber dem Prinzregententheater errichtet.

Theater und Musik.

In Paris wurde Rostands Cyrano de Bergerac zum 1000. male aufgeführt. Es gab eine Gratisvorstellung, bei der es zu lebhaften Ovationen für Rostand kam.



Anton von Werner.
(Zu seinem 70. Geburtstage.)

Anton von Werner, der Direktor der Hochschule für die bildenden Künste, feiert am 9. Mai seinen 70. Geburtstag. Er ist in Frankfurt a. O. geboren, studierte 1860 bis 1862 auf der Berliner Akademie und ging dann nach Karlsruhe, wo er sich bei Lessing und Schrödter weiterbildete und sich zunächst, durch die Dichtungen Scheffels begeistert, als Illustrator beteiligte. 1864 erschienen die Illustrationen zu „Frau Aventiure", 1866 folgten die zu „Juniperus", 1867 die zu „Gaudeamus", 1868 die zu den „Bergpsalmen" und 1869 die zu dem „Trompeter von Säckingen", Zeichnungen, die durch ihre feine Empfindung und ihren Humor starken Beifall fanden. Durch die Fürsprache des Großherzogs von Baden wurde ihm Gelegenheit, im Hauptquartier der dritten Armee den letzten Teil des deutsch-französischen Krieges zu Versailles beizuwohnen, wo er das Material für seine späteren großen Bilder sammelte. Den ersten großen Erfolg erzielte er nach seiner Übersiedlung nach Berlin 1871 mit einem für den Einzug der siegreichen Truppen gemalten Velarium: „Kampf und Sieg", einer symbolischen Darstellung der Schlacht von Sedan. Daraufhin erhielt er den Auftrag, für die Berliner Siegessäule in einer friesartigen, zur Ausführung in Glasmosaik bestimmten Komposition die Einigung der deutschen Stämme darzustellen. Die großen Gemälde, in denen Anton von Werner die deutschen Siege verherrlichte, sind allbekannt. Die „Kaiserproklamation", die Dioramen „König Wilhelm empfängt den Brief Napoleons vor Sedan", das „Sedanpanorama" selbst, „Moltke mit seinem Stabe vor Paris", „Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Leiche Abel Douays", um nur einige zu nennen. Allen Deutschen sind diese bekannt.

Mannigfaltiges.

(Im Arbeitshaus in Rummelsburg) hatten drei Insassen sich verabredet, des nachts auszubrechen. Sie öffneten das nicht vergitterte Fenster des Schlafsaales und ließen sich an einem aus den Bettlüchern zusammengedrehten Strick aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinab. Nach kurzer Zeit wurden sie wieder ergriffen. Das Landgericht sprach die drei von der Anklage wegen Meuterei frei, da im vorliegenden Falle eine gewaltsame Überwindung bezw. Beseitigung der Sicherheitsvorrichtung nicht stattgefunden habe.

(Der Verbleib des Bürgermeisters Trömel.) Von Verwandten des verschwundenen Bürgermeisters Trömel ist an den Magistrat zu Usedom die Nachricht gelangt, daß Trömel in die französische Fremdenlegion in Algier eingetreten sei und sich auf fünf Jahre verpflichtet habe. Wie er dazu gekommen sei, könne er nicht angeben. — Herr Trömel konnte auch bei seinem ersten Verschwinden keine genauen Gründe angeben, wie man sich erinnern wird. Es wird jedenfalls immer merkwürdiger, daß dieser sonderbare Herr solange im Amte bleiben konnte. Wenn er der konservativen Partei angehörte, so würde gewiß in einer gewissen Presse ein lauter Lärm über einen solchen Beamten angestellt werden. Herr Trömel war nun allerdings ein sehr eifriges Mitglied des — Hansabundes.

(Ein Landtagsabgeordneter überfallen.) Aus Kolmar wird vom Mittwoch gemeldet: Als heute Mittag der Zentrumsabgeordnete Kuebler sich mit der Eisenbahn nach Straßburg begeben wollte, trat ihm der Lehrer Hildwein, über dessen Frau Kuebler jüngst in einer Sitzung der zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtags beleidigende Ausführungen gemacht hatte, in Begleitung eines zweiten Herren entgegen und brachte ihm unter Beihilfe des letzteren mit einem Stock und einer Reitpeitsche mehrere Schläge bei. Kuebler trug leichte Verletzungen am Kopfe davon.

(Schwerer Reitunfall eines französischen Offiziers.) Hauptmann Duprey de la Maberie in Nancy, der, als sein Pferd durchging, abspringen wollte, verwickelte sich dabei in die Steigbügel und wurde mehrere Meter weit geschleift. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und verstarb im Hospital.

(Gewalttätigkeiten der Suffragetten.) In der Nachbarschaft der Londoner St. Pauls-Kathedrale und in dem Bureau der Zeitung „Daily News" wurden Mittwoch Vormittag Bomben entdeckt. Ferner ist ein Cricket-Pavillon durch Feuer zerstört worden. Man schreibt die Schuld Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zu. Auch in der St. Pauls-Kathedrale selbst, und zwar unter dem Stuhle des Bischofs, wurde Mittwoch früh eine Bombe gefunden. Sie wurde sofort in Wasser getaucht und dann der Polizei übergeben. — Nach weiterer Meldung war die in der St. Pauls-Kathedrale gefundene Bombe mit Dynamit gefüllt. Ein Fehler in der Mechanik hat die Explosion in der Kathedrale verhindert. Nach Meinung der Behörden war offenbar beabsichtigt, daß die Bombe in der Nacht explodieren sollte, während das Gebäude leer war. Die in den Geschäftsräumen der „Daily News" gefundene Bombe war leer.

(Großfeuer.) Das durch Eisenquellen bekannte St. Jakob-Bad (Kanton Appenzell) steht in Flammen. Das Hotel ist vollständig zerstört.

(Der künftige Hofstaat der Prinzessin Viktoria Luise.) Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, seine Braut, werden nach ihrer Vermählung, wie es fürstlicher Sitte entspricht, eine eigene Hofhaltung bekommen. Deren Zusammensetzung erfolgt jedoch nicht von Berlin aus, sondern bleibt selbstverständlich der Familie des Prinzen Ernst August überlassen. Man darf daher, wie die „N. G. C." hört, wohl annehmen, daß für die Prinzessin Viktoria Luise eine Hofdame — oder deren zwei — aus dem hannöverschen Adel gewählt werden wird. Bis zu ihrer Großjährigkeit hatte die Prinzessin das Fräulein Elisabeth von Saldern, Stiftsdame vom heiligen Grabe, zur Gouvernante, zuletzt mit dem Titel einer Obergouvernante. Dann wurde die Gräfin Elisabeth von Kanitz, eine Tochter des Grafen von Kanitz-Podangen, zur Hofdame der Prinzessin ernannt, doch vermählte sich diese nicht lange darauf mit dem Flügeladjutanten des Kaisers, Oberstleutnant von Dommes, und nun trat Fräulein von Saldern, diesmal als Hofdame, in die Umgebung der jungen Prinzessin, die sie hatte aufwachsen sehen, zurück. ngc.

(Fürstliche Brautausstattung in alter Zeit.) Da gegenwärtig viele fleißige Hände an der Brautausstattung für die Prinzessin Viktoria Luise beschäftigt sind, so wird man für frühere fürstliche Brautausstattungen in Deutschland wohl ein gewisses aktuelles Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Als Christine, Tochter Philipps des Großmütigen von Hessen, im Jahre 1564 mit dem Herzog Johann Adolf von Holstein vermählt wurde, gab man ihr einen Brautschatz mit auf den Weg, der sich sehen lassen konnte. In dem langen Verzeichnis werden außer einer Unmenge gold- oder silberdurchwirkter Kleiderstoffe aus Samt und Seide, der feinsten holländischen Leinewand in Hülle und Fülle und kostbarem Pelzwerk, goldene Ketten und Spangen, goldene Gürtel, reiches Silbergeschirr, goldene, mit Perlen und Edelsteinen besetzte Hals- und Armbänder, zwanzig Unzen große Perlen und siebenunddreißig Unzen kleinere, neunzehn Dutzend goldene Rosen zu Röcken und sechzig Dutzend vergoldete Nadeln (zum Anheften) von verschiedener Größe angeführt. Die Gemahlin König Friedrich Wilhelms I., Sophie Dorothea, wurde von ihrem Vater, dem Kurfürsten von Hannover, späterem König von England, bei ihrer Verlobung so verschwenderisch ausgestattet wie vor ihr vielleicht nie eine andere deutsche Prinzessin. Alles war in Paris angekauft worden, die Herzogin von Orleans hatte alles selbst besorgt. Sie zeigte dem Könige Ludwig XIV. die Herrlichkeiten, bevor sie abgesandt wurden, wobei er äußerte, er wünsche für die Pariser Kaufleute, daß alle deutschen Prinzessinnen so ausgestattet würden. Der glänzendsten und üppigsten Brautausstattung in Deutschland im 18. Jahrhundert aber durfte sich wohl Kaiserin Maria Theresia rühmen. Es gehörten dazu u. a. fünfzehn Hofkleider, acht spanische Kleider, siebzehn Nachtkleider, neun „Lätzlein" aus Silberzeug oder mit silbernen Spitzen, fünfzig Hauben mit den schönsten Brüsseler Spitzen, zwölf Dutzend Handschuhe, an Wäsche ebenfalls alles zwölfdutzendweise, an Hemden dagegen zwanzig Dutzend, ein Korb voll von gestickten Schuhen und Pantoffeln, sechs goldene Spangen zum Anheften der Hofkleider, zwei Nachtservice, das eine vergoldet, das andere von Silber, beide mit dem kaiserlichen Wappen geziert, und viele sonstige Dinge, die damals in einer fürstlichen Brautausstattung nicht fehlen durften. Bei der Vermählung der Erzherzogin Maria Anna mit dem Prinzen Karl von Lothringen wurden zur Mitgift 100 000 Gulden ausgesetzt, zum Schmuck und zur Toilette ebensoviel, zum Tafelsilber 70 000, zur Kücheneinrichtung 10 000 Gulden und dazu kamen als „Sackgeld" noch 150 000. Solche Summen erscheinen erst dann in ihrem wahren Lichte, wenn man bedenkt, daß das Geld damals einen viel höheren Wert hatte als heute und die angeführten Zahlen verdreifacht oder vervierfacht werden müssen, um sie dem heutigen Maßstab anzupassen. ngc.

Gedankensplitter.

Begegnet uns jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie oft können wir jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind, ohne daran zu denken! Goethe.

Es gibt nur eine Lebensphilosophie, so tausendfach auch ihre Schulen sind, und ihr Name heißt Standhaftigkeit. Unser Schicksal tragen, heißt es besiegen. Bulwer.

Bei jedem Aufsteh'n stelle dir die Frage:
Was tu' ich Gutes an dem heut'gen Tage?
Und denke, wenn die Sonne geht, sie nimmt
Ein Stück des Lebens mit, das mir bestimmt.
(Indisch.)

Am Telephon.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Dienstmädchen Anna Brauer verklagt ihre Herrschaft, welche sie plötzlich entlassen hat, auf Lohn und Kost für die Zeit bis zum Abzugstermin. — Richter zum Beklagten: Weshalb haben Sie Ihr Mädchen Anna Brauer so plötzlich entlassen? — Beklagter: Herr Jerichtsrat, ick bitte een Momang um een' Oogenblick Zujehörigkeit. Wat ick nämlich bin, da ha'k det Mächen ja jarnich 'rausjeschmissen, blos meine Frau, weil ick mir um de innere Pol'tik in mein Haus nich bekimmere. Ick habe so ville in meine Fabrik zu dhun, ick habe nämlich 'ne Sarchfabrik, det ick wirklich nicht Zeit habe, mir mit de Dienstmächen rumzukabbeln. Det muß meine Frau alleene besorjen. Hier is meine Frau Olja, jeborne Kiekebusch. — Richter zur Frau: Also, dann antworten Sie! — Frau des Beklagten: Jerne! — Mein Mann hat seine Sarchfabrik in de Holzmarchtstraße, unsre Wohnung is aber in de Wallstraße, nu ha'k aber öfter mit mein' Mann zu reden, darum, ooch wejen de Kundschaft ha'k in de Wohnung ooch den Telefong. Un an den Sonndach, wo ick det Mächen rausjeschmissen hatte, da passierte et, det ick'n Amd vorher mit mein Mann zu't Verjniejen war, wo man erscht um fünfen in't Bette kam. „Jott sei Dank, det morjen Sonndach is", meente ick zu mein' Adolf, wat mein Mann is, „Jott sei Dank, morjen könn' wa uns mal ordentlich auspenn'." Un in den seligen Jedanken faßte er in't Bette noch mal meine Hand, drickte ihr un schnarchte ooch schon los, ick folchte bald. — Nu uf eenmal wird an't Telefong jebimmelt, det ick nich blos ufwache, nee vor Schreck jleich mit de nackte Fieße uf'n kalten Fußboden rausspringe un an Telefong loofe. „Hier, Sarchfabrikant Mudler." Un wissen Se, wat mein Jejner sachte? „Hier Eener aus de Chausseestr. 3, bestellen Se mal Ihre Anna, det se heite Nachmittach —" weiter kam er nich, ick schrie „Stiesel" durch't Telefong, hängte ab un krauchte wietend in't Bette ratur. Kaum hatte ick mir wieder erwärmt, jeht det Jebimmel wieder los. Ick nochmal an't Telefong. Wieder is der da aus de Chausseestraße: Nu sachte ick mit een vastelltet Orjan: „Hier is de Anna!" Nu — hör'n Se blos —, meent der Andre: „Anneken, vorhin war woll deine Olle an de Quasselstrippe?" „Ja", sachte ick. „Na, weeßte Anneken, um die beneide ick dir nich, det muß ja 'n Wutbolzen sind. Aber, Anneken, jetzt jloobe ick dir, det's bei det Weib nich auszuhalten is. — Aber, Anneken, du redst ja blos immer, det de ausricken willst, mach doch mal Ernst. Ick komm heut um Uhre zween wenn se bei Mittach sind, de Hintertreppe ruf. Du setzt dein' Korb un dein Kasten raus, ick schaff't runter un keen' Aas merkt wat." — Wie ick det höre, denke ick, mir soll jleich det Herze stehn blei'm. Nadierlich ließ ick mir det saubre Mächen jleich rinkomm', un ick machte ihr die Bestellung von den aus de Chausseestraße 3, ick fiechte aber jleich zu, det ick jarnich so schlecht bin, se könnte jleich jehn uf de Stelle. Un ick ließ och nich nach, ick schmiß ihr raus. Erscht wie se draußen war, so nach ne jute Stunde, jing ick zuricke in de Schlafstube. Mein Mann schnarchte wie 'ne Seeje un hatte von den Vorjang nischt jemerkt. — Richter zur Klägerin: Was haben Sie dagegen zu sagen? — Klägerin: Det kann alles sind wie't will. Ick will mein Jeld ha'm un Loschieß ooch un Kost ooch un nich zu wenig. — Richter: Wo dienen Sie jetzt? — Ick werde doch nich dienen, wenn ick so ville Jeld zu erwarten habe. Man ja nich. Jetzt wohne ick in Schlafstelle. — Richter: Wo wohnen Sie? Klägerin: Chausseestraße 3. — Richter: Ach so! — Die Klägerin wird mit ihrer Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Klägerin: Ick jloobe nich, det sich mit det Urteil mein Breitjam sehr frein wird.

Leistungsfähigkeit völlig verkannt, zum mindesten nicht geahnt, welch starke Konkurrenz bei einem Kaiserpreissingen in Wettbewerb tritt. Der Preischor litt unter dem überhasteten Tempo. Der schöne Mittelsatz wurde viel zu scharf angefaßt, es stellten sich Unreinheiten ein, hervorgerufen durch das ungenügende Material, sodaß die Zuhörer schon ziemlich ungeduldig wurden. Der Beifall am Schluß war ironisch gemeint und galt auch mehr der Ironie des Schicksals, daß der Verein nach vorübergehendem Besuch bei den verschiedensten Tonarten glücklich in der Originaltonart landete. Der Verein sang als Wahlchor „Die Treue" von Julius Wengert, hat aber damit dem anwesenden Komponisten sicher keine Freude bereitet. Alle Anerkennung vor jedem Streben, aber es muß doch jeder die Grenze seiner Leistungsfähigkeit kennen.

Der Männergesangverein „Arion" (Mühlhausen in Thür.) fiel vor allem durch seine überaus helle Aussprache des „a" auf. Einigemale löste sich darüber sogar Heiterkeit im Zuhörerraume aus. Am besten gelang ihm noch der Mittelsatz. Trotz aller Unreinheiten und trotzdem das Material der Aufgabe nicht gewachsen war, landete der Verein ebenfalls in der Originaltonart A-Dur. Der Wahlchor „Der Soldat" von Friedrich Silcher wurde in einfacher natürlicher Weise mit gutem Ausdruck gesungen, wenn auch hier nicht das viel zu helle „a" gestört hätte. Die beste Leistung des Vereins war der zweite Wahlchor „Der frohe Wandersmann".

Es drängt sich die Frage auf, ob nicht Vorproben der Vereine für den Wettkampf angebracht sind, damit eine rechtzeitige Ausscheidung nicht genügender Vereine erfolgen kann. Schließlich soll der Wettkampf doch das Vollendetste auf dem Gebiete des Männergesanges bringen.

Der Sängervereinigung Krefeld war es nach solchen Vorgängern leicht, sich begreiflichen Beifall zu holen, der aber auch durch die Leistung wohl verdient war. Beim Preischor wurde das Tempo „marschmäßig" entschieden zu schnell genommen, ebenso die Stelle „Und unsre Kette sprang in Stücke". Der Mittelsatz wurde zu scharf angefaßt und erst bei der Wiederholung „Hier verhauchten tapfre Seelen" wurde die schöne und innige Tongebung erreicht, die der Komponist wünschte. Der Schluß wurde in B-Dur gesungen, also einen halben Ton zu hoch, den er bereits von der kritischen Stelle an erreicht hatte. Einen vornehmen Eindruck machte die Wiedergabe des Wahlchors „Der Trompeter an der Katzbach". Der saß! Die Bässe bestachen durch eine noble Tonfülle. Auch die Tenöre zeigten hier noch mehr Wohllaut als im Preischor. Nach der virtuosen Wiedergabe der Stelle „Viktoria, so klang es" setzte der Beifall des Publikums mitten im Liede ein, gewiß ein Zeichen dafür, wie sehr sich die Zuhörer freuten, nach den Vorgängern künstlerische Leistungen zu hören. Der Schluß wurde mit großer Innerlichkeit und tiefem Empfinden gesungen. Dem schönen Solisten (Bariton) stand der Chor nicht nach. Der Dirigent des Vereins wurde zweimal gerufen.

Der folgende Verein, der Männerchor Duisburg, war bisher der einzige, der beim Preischor etwas in der Höhe sang. Das tat er zwar erst am Schlusse, raubte dem Chor damit aber den vollen Eindruck und Glanz. Das erste Tempo „marschmäßig" wurde nicht so überhastet wie es die vorhergehenden Vereine taten, wahrscheinlich durch die Metronom-Angabe des Komponisten — ein Viertel gleich 108 — dazu verleitet. Im Mittelteil hatte der Verein noch die richtige Tonart und auch die Vortragsweise war durchaus zu loben. Das Tempo „bewegter" an der Stelle „Waisen stehen auf und Frauen" war viel zu schnell. Dagegen gelang ausgezeichnet der Ausklang. Der kleine Chor war nicht sehr stark besetzt oder die Tenöre hatten sich bereits ausgegeben. Die Wiederholung des ganzen Chores verhalf dem Verein durch die volle Wucht zu einem guten Abschluß. Der Wahlchor „Der Trompeter an der Katzbach" brachte eine Leistung, die nur wenig über Mittelmaß war. Interessant war der Vergleich zwischen dem vorangegangenen „Trompeter" in der Neumannschen Komposition gegenüber der von Ferdinand Möhring. U. a. wirkte es geradezu merkwürdig, daß, nachdem der Trompeter bereits sein seeliges Ende gefunden hat, die Trompete nochmals stolz zu schmettern beginnt. Als zweiten Wahlchor sang der Verein das Schwertlied von Karl Maria von Weber. Es wurde scharf rythmisch und auch mit guter Betonung gesungen, doch ließ sich mit dem Chor nicht viel mehr machen.

Der Männergesangverein „Duisburger Sängerbund" war der nächste Verein, der das Podium betrat. Der Verein hatte den Preischor besonders nach seiner dramatischen Seite hin ausgezeichnet ausgearbeitet. Die kolossalen Bässe fielen besonders auf. Bei der Stelle „Drei Tage" war man bereits einen halben Ton gestiegen. Der Mittelsatz gelang sehr gut, doch ließ von nun an die Geschlossenheit in den einzelnen Stimmgruppen nach. Im ersten Tenor traten einige, wenn auch schöne Stimmen zu sehr hervor und beeinträchtigten dadurch den Klang. Man schloß in H-Dur. Dem ersten Wahlchor „Meine Muttersprache" von Engelsberg, der in H-Moll begonnen wurde, fehlte die Ruhe, die für das Werk nötig war. Die Vertreter des Waldhornsolos hatten schönes Material. Der Schluß wurde mit außerordentlicher Wärme gesungen und brachte reichen Beifall.

Dadurch, daß der Dirigent den Anfang zuerst von dem kleinen von dem kleinen Chor singen ließ und bei dem dann eintretenden Forte den großen Chor einsetzen läßt, wirkte das Forte viel zu massiv. Der zweite Wahlchor "In Epiphania Domini" wurde in F-Dur statt in G-Dur intoniert, was ersichtlich nicht im Interesse des Gesamteindruckes war. Die ersten Tenöre wurden dadurch in eine Höhe getrieben, die über die Grenzen der Männerstimmen hinausging. Technisch verdiente die Leistung viel Anerkennung.

Es kam noch eine Überraschung: Die Gelsenkirchener sangen! Die vorangegangene Aufregung über die Hindernisse, welche wie bereits gemeldet, das Erscheinen des Vereins in Frankfurt infrage gestellt hatten, waren offenbar der Grund, daß der Chor sehr unruhig angefangen wurde. Schon nach wenigen Takten zeigte sich das in dem überhasteten Vorwärtstreiben der einzelnen Stimmgruppen. Bei dem Tempo „marschmäßig" war man bereits um einen halben Ton gestiegen, und kurz vor dem Mittelsatz bereits um einen ganzen Ton. Hier trat etwas Ruhe ein und der Mittelsatz wurde infolgedessen auch mit sehr schöner weicher Tongebung gesungen. Der Verein sank wieder einen halben Ton. Gegen das Ende des Werkes stellten sich aber wieder Unreinheiten ein, die sich noch bei der Fermate „Die das Blut nicht trank" vermehrten. Der kleine Chor war im ersten Tenor nicht stark genug besetzt. Infolge der Steigung kamen verschiedene unedle Töne zutage. Auch der ganze Chor konnte den weniger guten Eindruck nicht wieder wettmachen. Zum ersten Wahlchor hatte man „Grüß Gott" von Oberreich gewählt. Er wurde viel zu scharf angefaßt. Besonders im Forte überboten sich einzelne Tenöre, der Ton wurde unedel und der Chor klang unrein. Daraus ist auch das Sinken des Tones beim zweiten Wahlchor „Die drei Röselein" zu erklären. Die vierte Strophe mit ihrer außenordentlich energischen Temponahme löste sogar einige Heiterkeit aus.

Der Kaiser, der besonders bei den Vorträgen der Vereine „Schlegel und Eisen" und des Kölner Vereins lebhaft applaudiert hatte, hielt wiederum bis zum Schlusse aus und kehrte dann im Automobil nach Wiesbaden zurück.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 7. Mai 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lea, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.20B
do. 1.4.15	d	4	98.90b
do. 1.5.16	a	4	98.90B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.70bG
do. do.	v	4	99.20bG
do. do.	v	3	76.40bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.90B
do. 1.4.15	d	4	98.90b
do. 1.5.16	a	4	98.90b
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.70bG
do. do.	v	3	76.50bG
do. do.	v	4	99.40bG
do. Staff.A.	d	4	99.80bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.10G
do. uk. 15	e	4	98.10G
do do.	v	3½	84.70bG
Brem.Anl.99	v	3½	85.20G
do. 96	d	3	74.30G
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	98.30B
do.do.87/04	v	3½	87.25G
do.do.86/02	v	3	77.50G
Sächs. Stsrt.	v	3	75.75bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.00b
do.	v	3½	85.70G
Kur-u.Neum.	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.80B
Pommersch.	d	4	97.00b
do.	v	3½	—.—
Posensche	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.10G
Preussische	d	4	95.90G
do.	v	3½	85.70G
Rhein-Westf	d	4	97.30G
do.	v	3½	85.70G
Sächsische	d	4	95.60b
Schlesische	d	4	98.60b
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	95.90G
do	v	3½	85.50b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.75bG
do. do.	a	3½	84.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	94.75bG
do. do.	a	3½	84.00bG
do. do.	a	3	75.75bG
Shpr. XX XXI	v	4	97.50G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	86.00G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.75G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	89.40B
do.1908-18	b	4	96.25G
Berlin 04 II	a	4	98.25b
do. 82/98	v	3½	88.00G
do. 1904 I	d	3½	88.00G
do.St.Syn.99	a	4	95.60b
do.99,04,05	a	3½	84.00b
Breslau 91	v	3½	88.00G
Bromberg02	d	4	98.90G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.75G
do.07 uk.17	d	4	97.50G
do. 1908	a	4	98.00b
do 95/99,02	v	3½	87.70G
Düssd88/08	v	3½	85.30G
Elberf. 99	a	4	95.80G
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	96.25G
do. 1904	a	4	96.50G
Kret.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	88.25b
do.06uk.11	a	4	97.50G
Mainz.07 16	c	4	95.75G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.60G
do.08ukv.18	a	4	95.30G
do. 94. 03	a	3½	84.50G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.25G
do. 07	d	4	96.60G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin01409	d	3½	85.00B
Teltow.Kreis	d	4	94.80b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	95.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	105.80G
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	98.25G
do. neue	a	4	95.60b
do. do.	a	3½	86.50bG
do. do.	a	3	81.75bG
Brdb.PfbAmt	a	3	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	97.90G
Landsch.Ctr	a	3½	85.10bG
Kur-u.Neum.	a	3½	90.30G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	85.50G
do. do.	d	4	95.50b
Ostpreuss.	a	4	95.40B
do.	a	3½	85.90bG
do.	a	3	75.60G
Pommersch.	a	3½	86.70B
do.	a	3	76.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	89.00G
do. Lit. D	a	4	95.00B
do. Lit. A	a	3	78.25G
do. Lit. E	a	4	95.00B
do. Lit. B	a	3	78.25G
do. Lit. C.	a	3½	87.75G
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.50G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.50b
Schles. altld	a	3½	87.25G
do.ldsch.L.A	a	4	96.90B
do. do. do.	a	3½	87.10bG
do. do. do.	a	3	78.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.50G
do. do. do.	a	3½	86.60G
Westf. Land	a	4	95.30b
do. do.	a	3½	85.75G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.30b
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	87.00G
do. II	a	3½	86.75G
do. II	a	3	75.75G
do. II	a	3	75.75G
do. neuld.	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	85.70G
do. do.	a	3	75.60bG
HessLdH I-XI	a	3½	85.80G
do. XXIII	a	4	98.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	174.90b
Brschw20TL	—	frc.	194.00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.50b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	85.30b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf.Schv	a	3½	87.75b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.50bB
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	100.20b

Arg. 4000M.	e	4½	95.00b
do. 400 M.	e	4½	95.00bG
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.80G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.00bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.20b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.25b
do. Tients.-P	d	5	94.50G
do. v. 98	e	4½	90.40b
GrchA 81/84	a	1,6	59.75b
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.50G
do. Monopol	a	1½	56.40b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.25B
do.	a	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	97.30b
do. 4080M.	q1	5	97.90b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.70b
do. Kronenr.	c	4	84.20b
do. einh.kv.R	v	4	83.80b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.70b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.90b
Rumän. 03	f	5	99.70b
do. 89	a	4	89.30b
do. 90	a	4	91.80B
do. 91	a	4	88.25b
do. 94	a	4	88.00bG
do. kleine96	e	4	87.50G
do. 1905	d	4	87.90b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	88.50bG
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do. 05	a	4½	99.90B
do. Staatsrt.	q3	4	93.90bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	445.00bG
do. do. 66	c	5	340.00bG
do. Bodenkr.	a	5	112.30b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.70b
Serb.amA95	a	4	80.60bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.50bG
do. unifiz.03	c	4	85.30G
do. do. 05	c	4	76.50bG
do.Zoll-0.11	a	4	76.90bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.00b
Ung. Goldrt.	a	4	85.60B
do.Kronenrt	f	4	82.40b
do. St.-Rt.10	e	4	82.50bG
do. do. 97	a	3½	74.50b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.75bB
do. Pos.	a	6	103.25bB
do. 1908	d	5	98.25G
do. 1909	d	5	98.70bB
Lissab. St.A.	a	4	76.30G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	98.50bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	86.00B
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.80G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.60bG
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	89.90b
1000-100R	a	4½	90.60b
Schwed.H 78	a	4	93.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	85.75b
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	89.00bG
do. Genuss	—	frc.	89.50b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126.75G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.10G
Frkf.Güterb.	1	3	84.50G

Halb.-Blank.	1	3	99.25bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.75b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.80b
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.10G
Niederlaus.	4	3½	30.75B
Nordh.Wern.	4	3½	66.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	56.40bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.60b
Anatol. voll	1	5	111.50bG
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	98.10b
Canada Pac.	1	10	242.50b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	171.00b
Schantung	1	7½	135.40b
West-Sizil.	1	3½	69.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.75G
Braunschw.	1	7	135.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	6	125.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	165.75b
do.Cass. do.	O	5	108.75G
Hambrg. do.	1	10	172.90bB
Hannov. Str.	1	0	64.75B
do. V.-A.	1	3½	77.00G
Magdeb.Str.	1	9½	180.00G
Posener do.	1	9	168.00B
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	128.00bB
Hmb.Am.Pck	1	10	147.80b
Hansa Dmpf.	1	20	313.90b
Nordd. Lloyd	1	7	124.00bB
Schl.Dpf.Co.	1	7	79.25bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	71.80G
Oest.U.St.85	c	3	71.20G
do. Gold	e	4	89.80bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.90bG
do. Obl. Gold	a	5	97.25G
Kursk-Ch. B.	a	4	85.80G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	88.00bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.60b
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	88.25bG
Mosco-Kas.	a	4	86.10bG
do.KiewWor.	d	4	86.00bG
do. Rjasan	b	4	88.40b
do.WindRyb.	d	4	86.00bG
Podol.Eisnb.	e	4½	94.50G
Rybinsk gar.	f	4	86.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	86.00G
Süd-Ost 98	e	4	86.50b
Wsch W. 10r	a	4	88.70B
do. do. X XI	d	4	86.75B
Wladiks. 98	d	4	86.30G
An.Eis. 2040	d	4½	93.50G
do. kleine	d	4½	93.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.20bG
do. kleine	d	4½	93.20bG
Macedon. S.	a	3	62.70b
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	66.00G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	e	4	73.20b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.75bG
XIII XIV u.19	v	4	95.00G
Brl KOb.lo18	v	4	97.00B
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.20G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.50bG
do. XVI-XXII	v	4	94.50bG
do. XXV	d	4	96.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.75bG
do. do. kv.	d	4	94.25G
doVII X XI XII	v	4	94.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.30bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.00G
do.Km.Ob.III	a	4	97.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrl	a	3½	115.90b
do. III IV	a	3½	100.30bG
do. IX u. IXa	d	4	94.60G
do. X u. XII	v	4	94.80bG
do. XIV u. 16	d	4	95.30G
do. XIX	e	4	96.25bG
do. XI u. 13	d	3½	86.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.75bG
do. unk. 16	b	4	95.50bG
do. 611-650	d	4	96.50G
He. S. 1-190	v	3½	86.00G
dan B.III-VIII	a	4	95.00G
do. IX X	d	4	95.00G
do. XI XIII	d	4	95.50G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	96.50bG
do. XVI	a	4	96.75bG
do.Kom.-Obl	a	4	97.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.00G
MnHpB VI VII	a	4	95.00bG
do. XII uk.17	a	4	95.40G
do. konv.	v	3½	85.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.10G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25bG
do. XIX u. 22	a	4	96.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	94.40bG
do. XIX	d	4	94.40bG
do. XXI	d	4	94.40bG
do. XXVIII	a	4	96.20G
do.XXIXu.22	d	4	96.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	89.60G
Pr.Ctr.Bd.90	a	4	95.10B
do.99 01 03	a	4	94.90bG
do.v.06uk16	a	4	94.90bG
do.v.07uk17	a	4	94.90G
do. v. 86, 89	v	3½	84.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.80bG
do.v.04uk13	a	3½	85.20G
do.K.-O.v.01	a	4	95.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.10G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.00B
do. uk. 1913	a	4	94.25bG
do uk. 1914	v	4	94.75bG
do. uk. 1917	v	4	95.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.10G
do.Komm.Ob	a	4	96.75bG
do. do. 1909	a	4	97.00G
do. do. 1921	c	4	97.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.70B
Pr.PfdbrXXII	a	4	94.80bG
do. XXV (14)	d	4	94.80bG
do XXVII(15)	d	4	95.00bG
XXVIII(17)	d	4	95.25bG
do.XXIX(19)	d	4	95.60bG
do.XXX XXXI	v	4	95.75bG
XXXII XXXIII	v	4	96.50G
do. XXIII	d	3½	89.25G
do.XXVI(14)	a	3½	89.50bG
do.XXVII XVIII	v	3½	85.00bG
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.25bG
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	96.50G
do. IX uk. 20	a	4	96.50bG
do. X uk. 21	d	4	97.25G
do. I	a	3½	86.00G
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	89.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.80G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.75bG
do. XI u. 18	d	4	95.50bG
do. XII u. 20	a	4	95.75G
do. XIII u. 22	d	4	96.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.00B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.10G
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	101.70B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	92.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.00G
Donnersmkh	d	*3½	93.75G
Drtm Un.100	d	*4½	97.50G
do. 100	a	*4	95.50G
do. u. 14 3	a	*4½	98.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.75G
Germ.Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.80b
GörlMasch 3	a	4½	*97.75G
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	92.25B
do.	c	*3½	86.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.75G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.50bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.25bG
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.10G
Patzenh.Br3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.10G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00G
Siem.Halsk3	d	4	91.75G
SiemSchck3	a	4½	98.90b
ThielWnckl2	a	*4½	93.75G
SteauaRm. 5	e	5	103.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	113.00bB
Berg.Märk.B	1	7½	146.25G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.75bG
BraunschwB	1	6	112.00B
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	98.25bG
Com.uDisc.B	1	6	108.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	125.50bB
Darmst. Bk.	1	6½	115.30bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	125.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	131.00bG
DeutscheBk.	1	12½	248.75b
do. Effekt.Bk	1	6	112.75b
do.Hypoth.B.	1	8	146.30bB
do.Nation.B.	1	6½	112.80bG
do. Uebers.	1	9	157.50bG
Disc. Comm.	1	10	184.25bG
DresdnerBk.	1	8½	151.40b
Gotha Grdkr.	1	9	161.00G
do. Privatbk.	1	6	115.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.75bG
Hannov Bank	1	7½	134.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	125.10b
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.50G
MärkischeB.	1	5	96.50B
Magdeb.B V.	1	6½	114.25b
Mecklb.B.40	1	8	123.40B
Meining. Bk.	1	7	136.75B
Mitteld.Crdb	1	6½	114.60G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	117.00bG
Nordd KredA	1	7	116.25bG
do GrundkrB	1	6	111.00b
Osnabrück.B	1	7½	125.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.00bG
Preuss.BdKr	1	8	150.75b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.50bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	111.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	148.25G
Reichsb.Ant.	1	6,93	132.75bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	156.00bG
Sächs. Bank	1	8	154.25bG
SchaaffhBkv	1	5	114.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	235.00G
Brl.Kindl StP	O	16	258.75bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	104.25bG
Böhm. Brauh	O	5	125.00bB
Friedrichsh.	O	2	76.00G
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein	O	0	40.25G
Königstadt	O	4	81.50bG
LandréWssb	O	2½	86.50G
MünchBrauh	O	7	116.00G
Patzenhofer	O	14	239.00bG
Pfefferberg	O	10	188.50bG
SchönebSch	O	11	215.75G
Schultheiss	9	15	259.25b
SpandauerB	O	5	114.80b
Victoria	O	6	103.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.50G
BriegerSt.Br	9	5½	96.75B
Dortmunder	O	20	356.00G
do.Unionsbr	O	25	399.00b
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	156.00G
Germn. Drtm	O	9	140.00G
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	154.60G
Holsten	O	14	195.00bG
Hugger Pos.	O	8½	137.80G
Kiel.Schloss	O	5	104.50G
KönigB.Beck	O	9½	164.10G
Leipz Riebek	O	10	189.00bG
Lindbr.Unna	O	5	68.50G
Lindener	O	13	205.50G
LöwenbrDtm	O	10	182.00bG
Oberschles.	1	5½	90.50B
Oppelner	O	1	56.00G
Paulshöhe	O	4½	87.75B
Schlegel	O	10	159.50G
SchwabenBr	O	10	150.00B
Sinner	1	14	241.50bG
vTuchersch.	7	14	262.00G
Wickl. Küpp.	N	7	115.00bB
Accum.Fab	1	25	459.90bG
A.G.f.Anilinf	1	23	445.00bG
do.f Bauausf	1	6	83.50b
AdlerCem.kv	1	6	113.50b
Adlerhütte	1	13	192.50bG
Adlerwerke	N	30	458.00b
AlfeldGron.P	1	0	84.00b
AllgBerlOmn	1	8	169.50bG
Anglo Cont.G	1	8	118.25b
Allg Elekt.Gs	7	14	245.80b
Annalt. Kohl.	1	8	157.25bG
do. V.-A.	1	6	112.50G
Annen. Guss	7	6	128.80b
Aplerb. Bgb.	1	10	165.25bG
Archimedes	7	7	127.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	411.75bG
ArnsdorfPap	O	6	85.60bG
Aumetz-Frd.	7	12	178.90b
Baer&St. M	1	30	442.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	161.50G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.75b
BendixHolzb	5	3½	61.00G
Berg.Märk.I.	1	0	60.25G
Bergm. Elkt.	1	5	134.75bG
Brl.AnhMsch	1	9	141.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	176.00bG
do. do.	7	4½	102.00b
do.Eispalast	1	0	6.25bG
do.Gub.Hutf.	1	16	251.75b
do.Hlz-Cmpt	1	7	91.60b
do.Maschin.	7	14	249.00bG
do.SpedV.kv	1	10	156.00G
do. do. V.A.	1	9	137.00G
Berthold Sch	1	15	255.00bB
Berzelius Bw	1	10	144.75b
Bismarckhtt	7	0	165.75bG
Bochum.Bgw	1	8	145.00B
do. Gussst	7	14	221.00b
BdgSchönhA	—	frc.	65.00bG
Böhler & Co.	1	15	251.90b
Bösperd.Ww	7	4	85.25G
Brnschw.Khl	1	11	185.00bG

Brschw. Jute	7	12	226.50bG
BredowZckf.	7	6	77.10b
Breitenb. Zm	1	0	78.50G
Brem. Wollk.	1	20	277.20G
Bresl.Spritf.	O	21	404.50bG
Buderus Eis.	1	7	113.00bG
BuschWgVA.	O	19	295.00bG
Butzke Met.	1	7	110.00bG
CartLoschw	7	25	418.00bG
do. do.	7	15	235.60bG
CasselFedst	1	5	132.25bG
Charl.Wass.	O	12	215.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	170.75G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	255.50G
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	270.00bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	127.00bG
Cöln-Müsen	7	0	49.75B
Cöln-NEss B	1	38	510.00bG
ConcordBgb	1	23	328.25bG
do. Spinner.	1	7½	125.80G
Cont. Wassw	1	8	147.75bG
Delmnh.Lin	1	28	342.75bG
Dessau. Gas	1	11	178.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.80B
do.Lux.Bw.V.	7	11	165.50B
do.Nied.Tel.	1	6½	116.60bB
do.Oest.Bgw	1	11	250.25bG
do.Uebs.El G	1	10	168.75B
do.Asph.Ges	1	8	122.50bG
do. Gasglühl	7	25	500.00bG
do. Kabelwk.	1	8	132.00bG
do. Schachtb	1	35	385.00bG
do.Spiegelgl	1	25	351.25bG
do. Waffenfb	1	32	624.80b
do.Wasserw.	1	5	101.50b
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.75bG
Dinnendahl	7	0	13.50G
Donnersmkh	1	20	334.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	151.50G
Düsseld Wgg	7	13	214.00bB
do.Eis.u Drht	7	8½	136.90G
do. Maschin.	1	6	92.75G
Dynam Trust	5	10	183.90b
Eckert M.F.	O	9	142.00b
Egest.Saline	1	11	171.25bG
EintrachtBrk	1	27	496.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	200.50bG
Elberf. Farb.	1	28	560.00bG
do.Papierfb.	7	0	36.75bG
Elekt.Dresd.	4	6	116.00bG
Engl. Wollw.	1	0	52.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	16.25G
Eschw.Brgw.	7	8	215.00bB
Essen.SinkB	1	10	163.75G
Faç Eis.Mst	7	8½	138.90b
Fein-Jute Sp	1	10	164.00G
Flnsb.Schiff	7	4	133.00b
Fraust. Zuck	9	18	229.50b
Freund M.kv.	7	4	230.00bG
Frist.&Rssm	1	5	88.00bG
Geisw. Eis.	7	15	216.50b
Gelsenk. Bw.	1	10	188.90bG
do. Gusstahl	8	5	103.60bG
Gg. Marienh.	7	5	99.00B
do. Vorz.-A.	7	7	114.80G
Germania PZ	7	0	73.25bG
Gs.f.el Untrn	1	10	162.40b
Gladb. Spinn	1	0	73.50G
GlasSchalke	1	22	264.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	241.00b
do. Maschin.	7	8	129.50bG
Greppin.Wk.	1	11	196.50bG
A.GutmannM	1	8	115.50G
Haberm.&G	1	7	102.00bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	396.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00G
Hst.Belleail.	1	6	101.50G
Hannov. Bau	1	0	50.10bG
do. Masch.	7	14	307.25bG
Harb.WienG.	7	6	162.90b
Harkort Brck	1	6	106.10G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	199.80b
Hartm.Msch.	7	5	148.50bG
HasperEisen	7	12	177.00bG
HeinLehm.a.	1	10	144.50bG
HemmoorCm	1	7	123.50bG
Herbrand W.	O	9	161.25bG
Hermannm.	1	7	139.10G

Höchst. Fbw.	1	30	621.00b
Hohenlohe W	4	11	173.50bG
HöschE.u.St.	1	22	330.00bG
HumboldtMa.	7	8½	119.50bG
Ilse Bergb.	1	24	435.50bG
JeserichVA.	1	6	102.75G
do. abg.	1	12	159.25bG
Jessenitz K.	1	8	8.00b
Kahla Porz.	1	22½	344.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	148.00bG
KaplerMsch.	1	0	70.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	248.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	264.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	339.00bG
Kön.Marienh	1	6	89.50bG
Königsborn	1	18	265.00bG
KönigszeltP.	7	11	178.25bG
Gbr. Körting	1	8	128.00bG
Kruschw. Z.	7	22	308.00bG
Kyffhäuserh	1	13	139.00b
Lahmeyer E	4	5	131.75B
Lauchhamm.	7	10	205.00bB
Laurahütte	7	6	174.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	152.75bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	298.00bB
L.Löwe & Co.	1	18	339.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	10.25B
do.do. St.Pr.	7	0	41.50G
Luck.&Steff.	1	7	102.90b
Lüneb. Wchs	7	9	134.00bG
Luth. Brschw	7	0	81.40b
Mannesmr.	7	13½	216.00bG
MarkWstf Bg	7	8	116.00bG
Magdeb.Gas	1	6	101.60B
do. Bergw.	1	37	530.50bG
Marie ks.Bg.	7	3½	79.25G
MarienhKotz	4	8	104.75bB
M.-F. Kappel	7	28	398.00bG
MchWbLind.	1	30	353.00bG
Mix&Genest	1	0	60.00bB
MhleRüning.	7	30	334.90bB
Möhlh.Brgw.	1	11	173.0 bG
NeptunSch.	1	4	79.75G
NeueBd.A.-G	1	0	80.50b
Niederl. Khl.	4	12	221.75bG
Nitritfabrik	4	16	129.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	42.50bG
do. Gummi	1	3	81.00bB
do. Jute L. B.	1	6	113.75b
do.Wollkäm.	1	10	146.00bB
Obschl Eisb	1	6	106.00bG
do.Eisenind.	1	3	85.60bG
do. Kokswrk.	1	15	214.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	152.75bG
Oppeln. Zm.	1	10	154.40bB
Orenst.&Kop	1	14	212.70bG
Osnab. kupf.	7	0	68.50B
Otavi-Minen	4	6	115.80b
Ottens.Eisen	1	6	89.25G
Panz. Geld.	7	6	98.50bG
Pauksch M.	N	0	7.10G
Petersb.El.B	1	8	134.25bG
do. V.-A.	1	11	178.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	9.10b
Phönix Lit.L.	7	18	267.50bG
Ravensb Sp	1	0	99.50G
Reichelt Met	1	15	213.75bG
Rhein. Brnk.	4	9	175.00B
do. Metw.VA.	O	0	119.90b
do.Nass. Bw.	1	24	291.75b
do.Stahlwrk.	7	10	168.75bG
do.Wstf.Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	169.50bG
RiebeckMtw.	4	12	192.50bG
J. D. Riedel	1	12½	424.00bG
Rombch Hütt	7	10	163.75b
Rosenth.Prz.	1	20	284.25b
Rositz. Brnk.	7	3	95.50G
do. Zucker	O	0	115.00bG
Rothe Erde	7	0	17.75bB
Rütgers Wk.	1	12½	190.00bG
SachsBöh Z	1	12	147.50B
Sangerh. M.	O	10	—.—
Sarotti	7	10	147.80bG
Schering	1	13	225.00bG
Schl.el.uGas	1	10	202.00B
Schl.Prtl.Zm	1	9	144.00bG
H.Schneider	1	7	140.10bG
Schomburg	O	10	250.00G

Schoening	5	8	129.50bG
Schuckert El	8	8	155.90b
Siemens Gl.I	1	15	242.00b
Siem.&Hlsk.	8	12	225.80b
SiemensEl.B	O	6½	118.25bG
Simonius Cll	1	6	104.50G
Spnn Renner	1	7	102.00G
SouthWst Afr	1	5	124.60b
SpritbankAG	O	23	447.50bG
Stadtberg. H	7	4	120.00bG
Stahl &Nölke	7	4	175.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	141.25bG
Stett. Vulkan	1	6	157.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	169.10bG
StollwrckVA.	1	6	118.60bG
Stolb.Zink-A	1	10	148.50bG
StralsSpielk	7	8	137.00G
Tecklenbrg	1	8	126.25bG
Tel. Berliner	7	8	183.60bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31.10b
Terra A.-G.	6	0	94.60B
Tr. Grossch.	7	0	86.25G
do.N.Schönh	1	0	62.60B
do.N BotGart	—	frc.	90.00B
do BrlNrdost	1	0	196.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	972G
Teuton. Misb	1	7½	129.50G
ThaleEis StP	1	20	250.00bG
Fr. Thomee	7	3	90.50bB
Trachenb. Z.	7	12	132.90b
UnionBaug.	1	0	77.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	156.00bG
Varzin. Pap	1	10	162.00bB
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.25G
do.CölnRw.P	1	20	367.00bG
do. Mörtel-W	1	0	83.25b
do. Metw.Hll.	O	11	153.75bG
do. Nickelw.	4	18	280.80b
do.Zypen&W	7	12	188.00bG
VictoriaFahr	O	7	99.25G
VogelTel.Dr.	O	13	183.00bG
Vogtl.Masch	7	30	509.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	229.00b
WandererF	O	27	435.00b
WerschWssf	4	11	168.00bG
Westeregln.	1	13	195.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	119.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	167.00bG
do. Kupfer	7	8	107.50b
do. Stahlw.	7	0	52.40b
do. Bd.A.G.	—	frc.	550.00bG
Wicking P.C.	1	5	99.75bG
Wiel &Hrdtm	8	8	106.25bG
WilkeGasom	4	6	99.25G
Witt. Gussst.	7	12	204.50b
do. Stahlrhr.	7	0	180.50bG
Wrede Mälz.	9	4½	70.25b
ZechauKrb.	1	3	88.50bG
ZeitzerMsch	7	20	328.75bG
Zellst Waldh	1	15	236.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.60b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55bG
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.455bG
do.	8 T.	4½	20.435bG
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.70b
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	4	81.15b
Wien	8 T.	6	84.75B
Schweiz	8 T.	5	80.90B
Stockhlm	10 T.	5½	112.00b
Ital Plätze	10 T.	6	79.15bB
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.41b
20-Franks-Stücke			16.24b
N.Russ.Gold p100R.			215.40b
Amerikan. Noten			4.1925b
Engl. Banknoten 1 L.			20.44b
Franz.Bankn. 100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			84.35b
Russ. Noten 100 R.			215.60b
do. Zoll-Kup. kl.			321.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Saatenstandsbericht.

Über den Saatenstandsbericht im deutschen Reich zu Anfang Mai d. Js. veröffentlicht das kaiserliche Statistische Amt folgende Noten, wobei 2 gut und 3 mittel (durchschnittlich) bedeutet und die entsprechenden Ziffern des Vorjahres in Klammern stehen: Winterweizen 2,5 (2,); Winterspelz 2,7 (2); Winterroggen 2,7 (2,6); Klee 2,5 (3,5); Luzerne 2,8 (2,9); Bewässerungswiesen 2,3 (2,5); andere Wiesen 2,6 (3). Das statistische Amt fügt folgende Bemerkungen hinzu:

Der Verlauf der Witterung im Monat April war im ganzen Reiche ein ziemlich gleichmäßiger, leider aber für den Saatenstand nicht so günstig, wie man aufgrund des außerordentlich schönen Märzwetters gehofft hatte. Anfangs April herrschte noch einigermaßen günstiges Wetter, mit Beginn des zweiten Monatsdrittels setzte aber überall ein starker Kälterückfall ein. Rauhe, stürmische Winde, scharfe Nachtfröste und gewöhnlich niedrige Tagestemperaturen ließen das Wachstum vollständig stocken. Allmählich besserte sich dann das Wetter wieder; in den letzten Tagen des Berichtsmonats trat überall beinahe hochsommerliche Wärme ein. Während besonders in einigen süddeutschen Staaten zuletzt feuchtwarmes Wetter vorherrschte, begann in den meisten anderen Teilen des Reichs die wieder kräftig einsetzende Entwicklung der Pflanzen unter Regenmangel zu leiden. Diesem Übelstande dürfte aber in den ersten Tagen des Mai durch reichliche Niederschläge größtenteils abgeholfen sein. Die Frühlingsbestellung war — abgesehen von den östlichen preußischen Landesteilen, wo sie durch große Nässe des Bodens erschwert und verzögert wurde — bei Abgabe der Berichte im großen und ganzen beendet. Tierische und pflanzliche Schädlinge treten zwar verschiedentlich wieder auf, haben aber bis jetzt keinen erheblichen Schaden verursacht. Die durch Winterschäden u. a. bedingten Umpflügungen haben im allgemeinen keine bedenkliche Ausdehnung genommen. Bei den Wintersaaten ist der Schaden, den die scharfe Frostperiode um die Mitte des April angerichtet hatte, durch das nachfolgende warme Wetter zum größten Teil wieder ausgeglichen werden. Am besten hat sich neben dem fast nur in Süddeutschland angebauten Spelz der Weizen wieder erholt. Der Roggen ist auf leichtem Boden vielfach dünn geblieben und hat gelbe Spitzen. Immerhin erfahren die Wintersaaten im allgemeinen eine ziemlich günstige Beurteilung. Die Futterpflanzen Klee und Luzerne haben sich größtenteils von den schädlichen Folgen der Fröste leidlich erholt und weisen jetzt meist ein kräftiges Wachstum auf. In manchen Gegenden, in denen die Witterungsplage besonders ungünstig war, ist der Bestand der Klee- und Luzernäcker allerdings ein ziemlich dünner und lückenhafter. Der Stand der Wiesen wird zurzeit im allgemeinen recht günstig beurteilt. Der Kälterückfall hat den Wiesen, deren Wachstum damals kaum erst begonnen hatte, nicht sonderlich geschadet. Jedenfalls ist die Entwicklungsstockung durch die spätere warme Witterung fast überall schon soweit überwunden, daß jetzt vielfach über einen kräftigen Graswuchs und gute Futteraussichten berichtet werden konnte.

Arbeiterbewegung.

Streik-Ausschreitungen. In Syrakus im Staat Newyork kam es zwischen streikenden Arbeitern zu wüsten Schlägereien und Revolverschießereien, bei denen 25 Personen verwundet wurden. Vier Schutzleute und acht italienische Arbeiter mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Ein anderer Kampf fand in der Nähe der Kathedrale zwischen Feuerwehrleuten und Schutzleuten einerseits und 500 Italienern anderseits statt.

Die korrigierte Glücksgöttin.

(Lotterie-Kollekteur Schäfer vor Gericht.)

Frankfurt a. M., 7. Mai.

In der Verhandlung gegen den Bankier und Lotterie-Kollekteur Ferdinand Schäfer aus Düsseldorf wegen Betruges wurden heute zunächst zwei Polizeibeamte als Zeugen vernommen, die bekundeten, nach ihrer Meinung sei es unmöglich, daß bei dem Ausschütten der roten Gewinnröllchen der Angeklagte sich habe Nummern aneignen können. — Direktor Ulrich von der General-Lotteriedirektion-Berlin erklärte es als Sachverständiger nicht für richtig, wenn die Unternehmer sich selbst an der Ziehung beteiligten. Es sei auch nicht ordnungsmäßig, daß der Angeklagte bei der Ziehung mit dem Rücken gegen das Publikum saß. Bei den Ziehungen seien unbedingt Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Die Tatsache, daß bei jeder Ziehung mehrere Gewinnröllchen in der Hand des Angeklagten gefunden wurden, lasse unbedingt auf eine geschäftsordnungswidrige Vornahme der Ziehungen schließen. Der Angeklagte habe systematisch gehandelt. das beweise der Umstand, daß die größeren Gewinne alle ihm zugefallen seien. Der Sachverständige, Generaldebitor Gröger-Berlin erklärt, es wäre Pflicht des Angeklagten gewesen, die herausgefallenen Nummern wieder in das Rad zurückzulegen. Der Angeklagte habe die einzigen Personen, die ihm bei den Ziehungen und bei seinen Manipulationen hinderlich sein konnten, von sich fernzuhalten gewußt. Es sei ausgeschlossen, daß durch einen Zufall die großen Gewinne an den Angeklagten gefallen seien, dieser habe dabei sicherlich nachgeholfen. — Bei der Erörterung der Frage, wie die beiden Räder bei der Ziehung standen, erklärt der Angeklagte erregt: Ich will die Sache festgestellt wissen, wenn ich schuldig bin, verlange ich, bestraft zu werden, aber auf ein „wenn" und „aber" hin lasse ich mich nicht verurteilen. Ich muß mich verteidigen, die Herren sagen zu viel. So viel ich weiß, urteilen die deutschen Gerichte nur nach bewiesenen Tatsachen, nicht auf ein wenn und aber hin. — Darauf wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt hebt in seinem Plädoyer hervor, das große Interesse, welches die Verhandlung gefunden habe, hatte seinen Grund darin, daß Mißstände auf dem Gebiete des Lotteriewesens zutage getreten seien, wie man sie niemals geglaubt hätte. Schäfer sei schon im Jahre 1904 gesagt worden, daß seine Handlungsweise unzulässig sei und daß er sich nicht an den Ziehungen beteiligen dürfe, er hat sich aber nicht daran gekehrt. Die ungenügende Beaufsichtigung hat Schäfer seine Betrügereien sehr erleichtert. Es sei nicht gelungen, Schäfer in flagranti zu ertappen, es sei aber soviel Belastungsmaterial herangeschafft worden, daß an der Schuld des Angeklagten nicht mehr zu zweifeln sei. Der Staatsanwalt erörtert dann eingehend die zur Anklage stehenden Fälle. Nachdem die Verteidigung auf Freisprechung plädiert hatte, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. — Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis, 9000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Auf die Untersuchungshaft wurden sechs Monate angerechnet. — In der Begründung wurde ausgeführt, daß Betrug vorliege. Der Angeklagte habe sich in 16 Lotterien sieben erste und drei zweite Hauptgewinne in unrechtmäßiger Weise zu verschaffen gewußt. Die Einziehung der Gewinnbeträge — im ganzen 185 000 Mark — sei aber gesetzlich nicht möglich.

Humoristisches.

(Gute Verständigung.) Ein deutscher Tourist kommt nach Ribe in Jütland und trifft am Mittagstisch mit einem dänischen Reisenden zusammen. Nach Beendigung des Mahls erhebt sich der Deutsche mit dem gewohnten „Mahlzeit". — Hierauf der Däne mit höflicher Verbeugung: „Jensen".

Eisenbahnfahrplan für Thorn und Umgegend.

Von nördlich nach südlich der Weichsel.

Wagen-Klasse	1–4	1D3	3	—	2–4	2–3	2–4	3	—	3	2–4	2–4	—	1–4	2–3	2–4	1–3	1D3
Unislaw ab						—	614									1019		
Barbarken „						—	704									1136		
Scharnau ab						543	—								1009	—		
Thorn Schulstraße „						702	—								1137	—		
Thorn Nord ab						—	715									1149		
Thorn Mocker an						—	725									1202		
Goßlershausen ab	338	von Bromberg	—	—	—		—				738	—		1001				1136
Schönsee „	424		—	—	—		704				820	—		1045				—
Graudenz ab	—		—	—	529		—				—	853		—			1109	
Culmsee „	—		—	—	636		—				—	953		—			1156	
Leibitsch ab	—		—	—	—		—				—	929		—				
Mocker ab	457	—	—	—	708		734				855	1024		1116			1215	—
Thorn Stadt „	503	—	608	—	714		740	750		849	901	1029		1122		1211	1219	1226
Thorn Hauptbhf. an	507	534	608	—	718		745	756		855	905	1033		1126		1217	1223	1230

Wagen-Klasse	2–4		3	2–3	2–4	1–3	2–4	2–4	2–4	W 2–3	S 2–3		S 2–3	2–4	2–4	2–4	1D3	1D3	1D3
Unislaw ab									528		—			844					
Barbarken „									617		753			956					
Scharnau ab									—	530	—		718	—					
Thorn Schulstraße „									—	713			830	—					
Thorn Nord ab									625	718	800		836	1009					
Thorn Mocker an									635		811			1022					
Goßlershausen ab	1215					436	401		—		Sonntag vom 1./5.—30./9.		Sonntag vom 1./5.—30./9.		912	—	1030	von Alexandrowo	von Bromberg
Schönsee „	104					—	445		—						957	—	—		
Graudenz ab					225			435	—			717			—	918			
Culmsee „					324			536	—			814			—	1018			
Leibitsch ab								509	—				930		—	—	—		
Mocker ab	143				355	525	532	608	641		812	847	1007		1032	1046			
Thorn Stadt „	148		308		401	530	538	614	648		818	853		1005	1038	1052	1120		
Thorn Hauptbhf. an	153		314		405	534	542	618	653		826	858		1011	1043	1056	1124	1037	102

Wagen-Klasse	1D3	1D3	2–3	2–4	1–4		1–3	2–4	2–4		1D3		2–4	1–4	2–4		1D3	1D3
Thorn Hauptbhf. ab	521	556	613	625	723		750	823	834		918		1135	1136	1156		1240	1240
Schlüsselmühle an	—	—	—	—	729		—	829	—		—		—	1141	—		—	—
Schirpitz „	—	—	—	—	740		—	841	—		—		—	1152	—		—	—
Bromberg „	609	—	—	—	833		—	936	—		938		—	1244	—		—	129
Walden an	—	—	—	642	—		—	—	900		—		1151	—	—		—	—
Hohensalza „	—	—	—	710	—		822	—	939		—		1218	—	—		112	—
Czernewitz an	—	—	624	—	—		—	—	—		—		—	—	1205			
Ottlotschin „	—	—	638	—	—		—	—	—		—		—	—	1225			
Alexandrowo „	—	615		—	—		—	—	—		—		—	—	1234			

Wagen-Klasse	1–4	3–4	2–4	S 2–3	1–3	1–3	2–4		2–4	2–4	2–4		1–4					1D3	1D3
Thorn Hauptbhf. ab	158	158	320	327	420	540	555		702	718	748		1002				1136	1134	116
Schlüsselmühle an	205	—	—	Sonntag v. 1./5.b.30./9.	—	—	601		—		754		—						
Schirpitz „	215	—	—		—	—	612		—		806		—					1147	
Bromberg „	307	—	—		—	627	706		—		904		—					1230	
Walden an	—	—	339		—	—	—		724				—				—		
Hohensalza „	—	—	408		—	—	—		756				—				1210		
Czernewitz an		207		337	429					732			1012						
Ottlotschin „		219		350	444					753			1033						
Alexandrowo „					453					806			1043						130

Von südlich nach nördlich der Weichsel.

Wagen-Klasse	1D3	1D3	1D3			2–4	2–4	2–4	2–4	2–4	2–4	1–3	1D3	2–4	2–4	1D3		
Alexandrowo ab	410					—				850		1131						—
Ottlotschin „	—					700				910		1140						224
Czernewitz „	—					712				—		—						237
Hohensalza ab	—	454				—		720	918	—		—	1145		112			—
Walden „	—	—				—		753	949	—		—	—		139			—
Bromberg ab	—		448			—	605	—	—	—	915	—	—	1228	—	108		—
Schirpitz „	—					—	705	—	—	—	1008	—	—	120	—	—		—
Schlüsselmühle „	—					—	715	—	—	—	1018	—	—	129	—	—		—
Thorn Hauptbhf. an	427	528	534			720	720	811	1005	932	1022	1155	1220	134	153	147		245

Wagen-Klasse		1D3	1D3	2–4	1–4	2–4	2–4		2–3	1–3	1–3	2–4	1D3	2–4	1–4	1D3	1D3
Alexandrowo ab				422		—			—				1015				
Ottlotschin „				442		557			910				1024			vom 15./8. bis 20./9.	
Czernewitz „				—		618			923				—				
Hohensalza ab		336				—	544		Sonntags v. 1./5. bis 30./9.		844		—	1024			
Walden „						—	610				—		—	1051			
Bromberg ab			309		443					826	—	840	—	—	1129	1205	1220
Schirpitz „			351		535					—	—	938	—	—	1224	—	—
Schlüsselmühle „			—		546					—	—	948	—	—	1234	—	—
Thorn Hauptbhf. an		404	401	505	552	622	624		933	909	915	954	1037	1106	1239	1247	102

Wagen-Klasse		1D3	3	1–3	1–4	2–4	3	3	2–4		2–4	3		2–3	2–4		2–4	3
Thorn Hauptbhf. ab		540	553	608	617	623	725	831	1035		1042	1201		212	200		230	256
Thorn Stadt an		547	559	614	624	630	731	836	1042		1049	1206		220	208		237	300
Mocker „		—		—	630	635			1046		1055			226	219		243	
Leibitsch an		—		—	718	—			—		—			Sonntags vom 1./5. bis 30./9.	—		331	
Culmsee an		—		637	709	—			1119		—				—		323	
Graudenz „		—		722	812	—			1218		—				—		424	
Schönsee an		—				708					1130				258			
Goßlershausen „		638				746					1213				344			
Thorn Mocker ab							750	ab						227				250
Thorn Nord an							813	811						239				308
Thorn Schulstraße an							—	822						—			324	—
Scharnau „							—	947						—			454	—
Barbarken an							823							246				317
Unislaw „							951											440

Wagen-Klasse	3–4	1D3	1–4		3	2–4				1–3	1–3	3		2–4		1–4	
Thorn Hauptbhf. ab	330	415	410		620	629	724		940	921	916	956	nach Bromberg — Hohensalza	1132		110	
Thorn Stadt an	337	420	415		625	635	731		947	926	921	1001		1138		117	
Mocker „	343				632	640	740			—	—			1143		—	
Leibitsch an	—					—	Sonnt 837			—	—						
Culmsee an	—		440			710				—	941			1218			
Graudenz „	—		522			805				—	1022			111			
Schönsee an	448	441					818			948						150	
Goßlershausen „	535	509					901			1019						229	
Thorn Mocker ab					646			W ab			Sonnt ab				1150		
Thorn Nord an					702			820			933				1201		
Thorn Schulstraße an					—			827			940						
Scharnau „					—			939			1051						
Barbarken an					711										1209		
Unislaw „					824										1258		

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8500 Zentnern **oberschlesischer**

Kesselkohlen

(Stückkohle) aus der Mathildengrube für das städtische

Wasserwerk und Klärwerk

soll für das Haushaltsjahr 1913/14 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Bureau der Kanalisations- und Wasserwerke, Rathaus, Zimmer 47, zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis

Dienstag den 20. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, der Wasserwerksverwaltung einzureichen.

Thorn den 6. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das

städtische Museum

im Rathause ist vom 4. Mai d. Js. ab **täglich von 11 bis 1 Uhr** vormittags zu besichtigen, und zwar an Sonn- und Feiertagen unentgeltlich, an Wochentagen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. für die Person.

Zu anderen Stunden kann das Museum nicht besichtigt werden.

Thorn den 2. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. Mai 1913,

vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Gerechtestraße 11/13:

1 Klavier, 1 Repositorium, 1 Geldspind und 1 Schreibtisch

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 5. Mai 1913.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule.

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Einmache-Kursus.

Beginn am 16. Mai, Schluß Ende September.

Wöchentlich Freitag von 3—7 Uhr.

Preis 20 Mk.

Anmeldungen täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 23. April 1913.

Die Vorsteherin,

L. Staemmler.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Knaben - Anzüge und Paletots, Stoffreste, Herren - Anzüge und Paletots-Stoffe, Westen - Stoffe, fertige Herrenanzüge und Paletots

zu jedem annehmbaren Preise.

C. G. Dorau,

Thorn, Altstädt. Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.

Kämpenspargel,

täglich frisch gestochen.

Brombergerstr. 86, Hof.

Kräftigen Mittagstisch

zu allen Preisen zu haben

Bäckerstr. 39, 2.

Zu verkaufen

Comfreystecklinge,

jetzt beste Pflanzzeit, bestes Schweine- u. Kuhfutter, zu haben bei **Zimmermann, Stargard i. Pomm.**, Werderstraße 71.

Eine gut erhaltene

Speisezimmereinrichtung

eventl. im einzelnen, zu verkaufen

Breitestraße 22, 1.

1 Damen- und 1 Herrenrad

billig zu verkaufen

Schloßstr. 4, 1 Tr., r.

Ein ländliches

Grundstück

von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massiven Gebäuden, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf.

Kostmann, Rudak.

Restaurationsgrundstück,

Altstadt, gutes Geschäft, ca. 2700 Mark Nebenmiete, ist krankheitshalber mit 10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter **W. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nur vorübergehend! Breitestrasse 32.

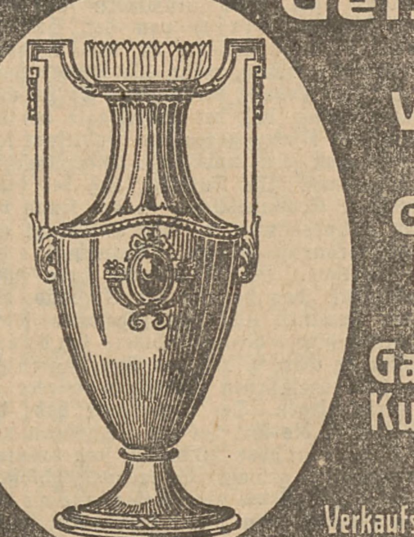
Grosser Konfektions-Verkauf

sowie

Gelegenheitskäufe aller Art

Breitestr. 32, im Hause des Herrn Templin.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.



Versilberte und vergoldete Gebrauchs- und Luxusartikel

Galvanoplastische Kunsterzeugnisse

Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen.

Weingrosshandlung, — Weinstuben,

: Bordeaux-, Rhein-, Mosel-Weine, :

Arrak, Rum, Kognak, Champagner,

: : : Frühstücks - Weine : ; :

Spezialität: Don Carlos - Wein für Rekonvaleszenten.

Unsere Waren sind bestfachmännisch gepflegt und wird ∴ ein Versuch zu dauernder Kundschaft führen. ∴

W. Schlieben & Co., Filiale Thorn,

Baderstrasse 23. — Telephon 648.

Das Beste für Tafel und Küche.

Lorbeerkrone

Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.

Siegerin

Allerfeinste Süßrahm-Margarine,

im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine,

von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Kuchen zum Backen

werden zu jeder Tageszeit angenommen, auf Wunsch **abgeholt** und **frei ins Haus** gebracht.

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

Versuchen Sie bitte meine

TAFEL-LIKOERE

in Original-Ausstattung:

Allasch, Boonekamp, Cherry Brandy, Curacao, Goldwasser, Kurfürsten, Karthäuser, Ingwer, Peppermint, Prunelle, Kirschwasser in hervorragendem Geschmack.

Carl Matthes, Likörfabrik, Seglerstr. 26.



Spass macht

allen Damen das Schneidern nach

Favorit-Schnitten.

Zu haben bei:

Julius Grosser

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,

Elisabethstraße 18.

1000 fm

Kiefernstammware

1. Klasse

aus dem Wintereinschnitt 1911/12, 3/4" (23 mm), 4/4" (30 mm), 5/4" (37 mm), 6/4" (45 mm) hat noch preiswert abzugeben, auch in kleineren Posten

Dampfsägewerk Welde

Culmsee.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig.

Während der Pfingstfeiertage

☞ **am 10., 11. und 12. Mai d. Js.** ☜

findet auf dem Platze vor dem Olivaer Tor an der großen Allee in Danzig eine

landwirtschaftliche Ausstellung

statt. Zur Ausstellung gelangen:

Pferde, Rindvieh, Schweine und Ziegen, sowie Zuchtgeflügel, Zuchtkaninchen und Meerschweinchen, Maschinen und Geräte.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Gartentiere u. Gnomen

in verschiedenen Darstellungen, sowie

Gartenzierkugeln

in sortierten Farben und Größen empfiehlt

GUSTAV HEYER,

Tel. 517, Thorn, Breitestr. 6, Filiale Rathausgewölbe 6.

Braunbier, vorzüglicher Haustrunk, täglich zu haben in der Brauerei **A. Freining,** Mauerstraße 50.

GICHT

Radioaktive Schwefelbäder,

Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf

1. Mai—30. Sept. — bei Hannover

Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Frauenleiden usw.

Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.

Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

GICHT

Drei Tropfen Kaol

geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.

Überall zu hab. in Fl. Fabr.: Chemische Werke Lubszynski & Co., Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.

Wohnungsangebote.

Einige möbl. Zimm. (renov.) sof. zu verm. **Witwe Thomas,** Strobandstr. 20.

1 gr., gut möbl. Vorderzimmer von sogleich zu vermieten **Brombergerstr. 16,** Eing. Pastorstr.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß sofort zu vermieten Tuchmacherstr 26, pt.

Gutmöbl. Pt.-Vorderz., s. E., u. 2 Z. m. Küche zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

1—2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Schillerstr. 19, 1, möbl. Vorderzim. sofort zu vermieten.

Möbl. Offizierswohnung von sof. zu vermieten Junkerstraße 6.

M. Pt.-Zim., s. E., z. verm. Araberstr. 5.

1 möbl. Zimm., sep. E., z. vm. Junkerstr. 3.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Offizierswohnung, schönste Lage, fein möbl., zu verm. Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr. 1, r.

Brückenstr. 20, 1. Etg., von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

1. Etg.: 4 Zimm., gr. Entr., Zubeh., sof. zu verm. Jakobstr. 13. Bes. 1—3 Uhr.

Kl. Hofwohnung sofort zu vermieten. Witwe Thomas, Strobandstr. 20.

Wohnungen zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Kleines, einf. Zimm. mit Pens. f. 45 Mk. zu verm. Zu erfr. Culmerstr. 1, 1.

1—2 gut möbl., helle Zimmer billig zu vermieten Waldstr. 45, pt., r.

Möbl. Offizierswohnung

preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse“.

Dreizimmerwohnung

mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten **Sedanstr. 5a.** in der Nähe des Bayerndenkmals.

Wohnungen

von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

Zwei gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3.

Zwei

Mansardenwohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart,** Fischerstr. 59.

Gut möbl. Zim., mit auch ohne Pens. z. v. Parkstr. 18, 3, l.

Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kammer, Küche, Entree und reichl. Zub., Gaseinr., z. verm. **F. Bettinger,** Strobandstr. 7.

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten **Mellienstraße 101.**

Wilhelmstadt:

Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstraße, zum 1. 4. 1913,

Bromberger Vorstadt:

5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, Bromberger- und Talstraße-Ecke, sofort zu vermieten. Näheres der Portier oder **Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49,** Telephon 688.

Baderstrasse 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör, **Laden,** auf dem Hofe, mit Nebenräumen, **Bureau-, helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume** sofort zu vermieten. Besichtigung vormittags erbeten.

Joh. v. Zeuner. Bureau Hof.